

MEGA

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS
GESAMTAUSGABE
(MEGA)

ZWEITE ABTEILUNG

„DAS KAPITAL“ UND VORARBEITEN

BAND 11

HERAUSGEGEBEN VON DER
INTERNATIONALEN MARX-ENGELS-STIFTUNG
AMSTERDAM

KARL MARX
MANUSKRIPTE
ZUM ZWEITEN BUCH
DES „KAPITALS“
1868 BIS 1881

APPARAT

Bearbeitet von
Teinosuke Otani, Ljudmila Vasina
und Carl-Erich Vollgraf
Unter Mitwirkung von Kenji Mori
und Regina Roth



AKADEMIE VERLAG

2008

Internationale Marx-Engels-Stiftung

Vorstand

Kirill Anderson, Dieter Dowe, Jaap Kloosterman, Herfried Münkler

Redaktionskommission

Georgij Bagaturija, Beatrix Bouvier, Terrell Carver,
Galina Golovina, Lex Heerma van Voss, Jürgen Herres, Gerald Hubmann, Götz Langkau,
Manfred Neuhaus, Izumi Omura, Teinosuke Otani, Fred E. Schrader, Ljudmila Vasina,
Carl-Erich Vollgraf, Wei Jianhua

Wissenschaftlicher Beirat

Shlomo Avineri, Gerd Callesen, Robert E. Cazden, Iring Fetscher, Eric J. Fischer,
Patrick Fridenson, Francesca Gori, Andrzej F. Grabski, Carlos B. Gutiérrez,
Hans-Peter Harstick, Fumio Hattori †, Eric J. Hobsbawm, Hermann Klenner, Michael Knieriem,
Jürgen Kocka, Nikolaj Lapin, Hermann Lübbe, Teodor Ojzerman, Bertell Ollman, Tsutomu
Ouchi, Hans Pelger, Pedro Ribas, Bertram Schefold, Wolfgang Schieder, Hans Schilar,
Walter Schmidt, Gareth Stedman Jones, Jean Stengers, Shiro Sugihara, Immanuel Wallerstein

Dieser Band wurde durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und
Forschungsförderung im Akademienprogramm mit Mitteln des Bundes (Bundesministerium für
Bildung und Forschung) und des Landes Berlin (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft
und Forschung) gefördert.

ISBN 978-3-05-004177-3

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2008

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil des
Buches darf ohne Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie,
Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen,
insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder
übersetzt werden.

Gesamtherstellung: pagina GmbH, Tübingen

Printed in the Federal Republic of Germany

Inhalt

	Text	Apparat
Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen		837
Einführung		843
DAS KAPITAL (ÖKONOMISCHES MANUSKRIFT 1868–1870) ZWEITES BUCH (MANUSKRIFT II)	1	
Entstehung und Überlieferung		907
Variantenverzeichnis		928
Korrekturenverzeichnis		1229
Erläuterungen		1256
MANUSKRIPTE ZUM ZWEITEN BUCH DES „KAPITALS“ · 1876 BIS 1881	523	
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Zu benutzende Textstellen früherer Darstellun- gen (Manuskript I bis IV)	525	
Entstehung und Überlieferung		1323
Variantenverzeichnis		1326
Korrekturenverzeichnis		1332
Erläuterungen		1334
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt. Eingang (Fragmente. I)	549	
Entstehung und Überlieferung		1348
Variantenverzeichnis		1349
Korrekturenverzeichnis		1350
Erläuterungen		1350

Inhalt

	Text	Apparat
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Fragmente. II)	550	
Entstehung und Überlieferung		1351
Variantenverzeichnis		1353
Korrekturenverzeichnis		1365
Erläuterungen		1365
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript V)	556	
Entstehung und Überlieferung		1366
Variantenverzeichnis		1373
Korrekturenverzeichnis		1467
Erläuterungen		1474
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Fragmente. III)	663	
Entstehung und Überlieferung		1487
Variantenverzeichnis		1489
Korrekturenverzeichnis		1504
Erläuterungen		1504
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript VI)	665	
Entstehung und Überlieferung		1505
Variantenverzeichnis		1508
Korrekturenverzeichnis		1572
Erläuterungen		1573
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. (Fragmente. IV)	679	
Entstehung und Überlieferung		1574
Variantenverzeichnis		1576
Korrekturenverzeichnis		1579
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript VII)	684	
Entstehung und Überlieferung		1580
Variantenverzeichnis		1584
Korrekturenverzeichnis		1602
Erläuterungen		1603
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. (Manuskript VIII)	698	
Entstehung und Überlieferung		1606
Variantenverzeichnis		1615

	Text	Apparat
Korrekturenverzeichnis		1707
Erläuterungen		1718
REGISTER UND VERZEICHNISSE		1735
Verzeichnis der An- und Unterstreichungen sowie der Notizen im Text von Engels		1737
Namenregister		1752
Literaturregister		1765
1. Arbeiten von Marx und Engels		1765
a. Gedruckte Schriften		1765
b. Manuskripte		1766
2. Arbeiten anderer Autoren		1766
3. Periodika		1778
Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur		1779
1. Archivalien		1779
a. Manuskripte		1779
b. Briefe		1780
c. Bücher (Handexemplare)		1783
2. Gedruckte Quellen		1785
a. Quelleneditionen		1785
b. Zeitgenössische Publikationen		1787
3. Nachschlagewerke und Bibliographien		1788
4. Forschungsliteratur		1790
Sachregister		1804
Verzeichnis der Abbildungen		
Manuskript II. Zweite Umschlagseite	5	
Manuskript II. Seite 15	43	
Manuskript II. Seite 18	51	
Manuskript II. Seite 35[a]	91	
Manuskript II. Seite 79	197	
Manuskript II. Seite 118	305	
Manuskript II. Seite 146	383	
Manuskript II. Seite 173	457	
Manuskript II. Seite 196[a]	509	
Manuskript II. Seite 199	517	
Manuskript II. Seite 201	518	
Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV). Seite 7	537	

Inhalt

	Text	Apparat
Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV). Seite 14	538	
Manuskript V. Erste Seite	557	
Manuskript V. Seite 27	558	
Manuskript V. Beiblatt zu Seite 38/39. Erste Seite	661	
Manuskript VI. Erste Seite	662	
Manuskript VI. Seite 11	673	
Manuskript VI. Seite 12	674	
Manuskript VII. Erste Seite	685	
Manuskript VIII. Hefdeckel mit Inhaltsangabe von Engels	699	
Manuskript VIII. Erste Seite	700	
Manuskript VIII. Seite 16	729	
Friedrich Ernst Feller, Karl Odermann: Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik. S. 466 des Handexemplars von Marx		891
Fragmente. III. Seite 3		892
Vorderer Deckel von Heft XI mit „Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen“. Mit Inhaltsangabe von Engels		893
Bogen, ursprünglich für Manuskript VI mit „17“ paginiert, dann für Entwurf eines Briefes benutzt		894
Hintere Deckelinnenseite des Heftes mit Manuskript VIII		895
Rechenexempel zur erweiterten Reproduktion auf einem mit Auszügen beschriebenen Bogen		896
Notizen zur Kapitalmetamorphose und zur Wertzusammensetzung des Kapitals auf einem Blättchen. Vorderseite		897
Notizen zur Kapitalmetamorphose und zur Wertzusammensetzung des Kapitals auf einem Blättchen. Rückseite		898

Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen

1. Abkürzungen im Edierten Text

A., Ab.	Abschnitt
B., b.	Buch, book
Bd, Bd.	Band
c., ch.	chapter
Co	Company
F. i., f. i.	for instance
Gvt.	Government
H. M's, Her M's	Her Majesty's
H. o. C.	House of Commons
J.	Jahr, Jahre
K., Kap.	Kapitel
M. M. R.	Money Market Review
n., N.	note, Note
N.	number
p. a.	per annum
P. C., P. Ct.	per cent
sc.	scilicet
Th.	Teil des Kapitals
viz.	vizinal

2. Siglen im Edierten Text

a, aa, b, bb	einzelne Produktions- und Austauschsphären
A	Arbeitskraft
A, A', A'', B, B', B''	einzelne Kapitalisten
c	konstantes Kapital
C	vorgeschoßenes Kapital
	konstantes Kapital der Abteilung I oder II
	Zirkulationsprozeß
g, ΔG	zusätzliches Geldkapital
G	Geld
	Geldkapital
G'	ursprüngliches plus zusätzliches Geldkapital (G + g; G + ΔG)
K	vorgeschoßenes Kapital
	umgeschlagenes Kapital
m	Mehrwert
M	Mehrwert der Abteilung I oder II
m'	Rate des Mehrwerts
M'	Jahresrate des Mehrwerts
n	Umschlagszahl des Kapitals
	Anzahl der Arbeitstage
N	Anzahl der Durchschnittsarbeitskräfte
P	Produktionsprozeß
	produktives Kapital
Pm	Produktionsmittel
r; R	Revenü
t	durchschnittlicher Arbeitstag
T	durchschnittlicher Jahresarbeitstag
v	variables Kapital
V	variables Kapital der Abteilung I oder II
	gesellschaftliche Arbeitskraft
w, ΔW	zusätzliches Warenkapital
W	Ware
	Warenkapital

w^1, w^2, W^1, W^2	einzelne Warenkapitale
W'	ursprüngliches plus zusätzliches Warenkapital ($W + w$; $W + \Delta W$)
$\alpha, \alpha\alpha, \beta, \beta\beta$	einzelne Produktions- und Austauschsphären
I, II	Abteilung I und II der gesellschaftlichen Produktion
§	Paragraph
I	Karl Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1863–1865). Zweites Buch (Manuskript I) (Heft I).
II	Karl Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1868–1870). Zweites Buch (Manuskript II) (Heft II).
III	Karl Marx: Thematisch ausgewählte Quellenauszüge für Buch 2 des „Kapitals“ (Heft III).
IV	Karl Marx: Das Kapital. Zweites Buch (Manuskript IV) (Heft IV).
>	größer als
<	kleiner als

3. Währungseinheiten und Gewichte

cts, C.	cents
d.	pence
f.	farthing
l., £, £ St.	pound sterling
lb, lbs	pounds
s., sh.	shilling
\$. D.	Dollar
oz	ounce

4. Abkürzungen im Apparat

Anti-Dühring	Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring) (MEGA ² I/27).
IISG	Internationales Institut für Sozialgeschichte Amsterdam.
IMES	Internationale Marx-Engels-Stiftung Amsterdam.

IML Moskau	Институт марксизма-ленинизма при ЦК КПСС Москва (Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU Moskau).
MEGA ^①	Karl Marx, Friedrich Engels: Historisch-kritische Gesamtausgabe. Werke/Schriften/Briefe. Im Auftrage des Marx-Engels-Lenin-Instituts Moskau hrsg. von V. Adoratskij.
MEGA ^②	Karl Marx, Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1975 ff.
MEW	Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Bd. 1–43. Ergänzungsbd. Tl. 1–2. Berlin 1956–1990.
RGASPI	Российский государственный архив социально-политической истории Москва (Rußländisches Staatliches Archiv für Sozial- und Politikgeschichte Moskau).
SAPMO/Bibl.	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv/Bibliothek. Berlin.

5. Diakritische Zeichen und Siglen

[]	Redaktionelle Ergänzung
{ }	Eckige Klammern in der Textgrundlage
1	Beginn einer paginierten Seite der Textgrundlage
	Ende einer Seite der Textgrundlage
/	Kennzeichnung des Seitenwechsels im Edierten Text, wenn dieser Wechsel infolge getilgter Passagen nicht mit dem Beginn oder Ende einer Handschriftenseite zusammenfällt
\	Kennzeichnung für in der Handschrift übereinander stehende Wörter
∖ ∘	Anfang und Ende einer Umstellung oder Einfügung
< >	Textreduzierung (Tilgung)
⋮ ⋮	Textergänzung (Einfügung, Zusatz)
>	Textersetzung, Textumstellung (verändert in, wurde zu)
/	Abbrechung

Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen

Xxx	Unlesbare Buchstaben
]	Abgrenzung der Wiederholung aus dem Edierten Text (Lemmazeichen)
┌	Absatz
H	Eigenhändige Niederschrift
SpV/SpVn	Spätvariante/Spätvarianten

Einführung

Der vorliegende Band enthält die letzten, zwischen 1868 und 1881 entstandenen Manuskripte und Notizen von Karl Marx zum zweiten Buch des „Kapitals“. Von den zehn Entwürfen werden neun erstmals publiziert; der bei weitem umfangreichste Text, ein Gesamtentwurf zum zweiten Buch, wird erstmals vollständig und originalsprachig¹ veröffentlicht. Der Band schließt von der Chronologie her die Reihe der Erstveröffentlichungen von Entwürfen zum zweiten Buch in der MEGA² ab.² Selbst wenn es sich bei sämtlichen Texten um Fragmente handelt, dokumentieren sie, daß Marx bis zum Ende seines Lebens um die Fertigstellung der weiteren „Kapital“-Bücher gerungen und trotz dazu nicht synchron laufender vielfältiger anderer Beschäftigungen den Abschluß seines ökonomischen Hauptwerks keineswegs aus den Augen verloren hat. Sobald auch die Manuskripte zum zweiten Buch aus den Jahren 1867/1868 veröffentlicht sind (MEGA²-Band II/4.3), besteht ein vollständiger Überblick über alle nachgelassenen Texte von Marx zum zweiten Buch des „Kapitals“, und jeder Leser kann sich sein Urteil über deren Konsistenz, Kohärenz und Stringenz, mithin über die Perspektive des zweiten Buches, bilden. Anders als bei der 1885er Druckfassung von Friedrich Engels wird sichtbar, auf welchen Feldern Marx Probleme mit der theoretischen Ausarbeitung hatte. Des weiteren liegt erstmals die vollständige Textgrundlage vor, die eine sachgerechte Beurteilung von Engels' schwieriger Redaktion von Band 2 des „Kapitals“³ (und auf ihr beruhenden Editionen⁴) erlaubt.

¹ Das sogenannte „Manuskript II“ (siehe S. 3–522) erschien 1981 gekürzt in russischer Übersetzung in: К. Маркс и Ф. Энгельс. Сочинения. 2. изд. Т. 50. Москва 1981. S. 3–302.

² Siehe Karl Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1863–1865) Zweites Buch (Manuskript I). In: MEGA² II/4.1. S. 137–381; Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1867/1868. In: MEGA² II/4.3.

³ Siehe Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Buch 2. Redaktionsmanuskript von Friedrich Engels. 1884/1885. In: MEGA² II/12; Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 2. Buch 2: Der Zirkulationsprozess des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1885. In: MEGA² II/13.

⁴ Siehe insbesondere Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 2.

1. Die Stellung von Buch 2 im „Kapital“

Marx sah seine Aufgabe darin, durch eine „allgemeine Analyse“ des Kapitals dessen Natur zu erschließen und zu erläutern. Die „allgemeine Untersuchung“ der kapitalistischen Produktion⁵ in drei Büchern sollte die Grundlage bilden für „spezielle Lehren“⁶ und Abhandlungen, so über die Konkurrenz, den Kredit oder die Lohnarbeit. In einem vierten, theoriegeschichtlichen Buch zum „Kapital“ beabsichtigte Marx, den historischen Gang der Analyse des kapitalistischen Produktionsprozesses vorzustellen.

Marx definiert das Kapital als Wert, der sich in der Bewegung verwertet, indem er die Prozesse von Produktion und Zirkulation durchläuft. Im ersten Buch des „Kapitals“ analysierte und entwickelte er 1867 zunächst Ware und Geld als Voraussetzungen des Kapitals, um sich dann dessen Produktionsprozeß zuzuwenden. Seine Analyse enthüllte als das Geheimnis der Verwertung die Produktion von Mehrwert. Dieser kann, nachdem er in der Zirkulation realisiert wurde, akkumuliert werden. Durch die beständige Wiederholung des Produktionsprozesses wird die Entfaltung und Ausgestaltung der Kapitalverhältnisse, ihre Reproduktion, gesichert. Marx unterstellte dabei einen störungsfreien Verlauf der Zirkulation, in der der gesamte produzierte Wert und Mehrwert realisiert wird.

Folglich galt es, diese Analyse im ersten Buch durch die Untersuchung des Zirkulationsprozesses des Kapitals im zweiten Buch zu vervollständigen. In seinem Brief an Engels vom 30. April 1868 teilte Marx mit, jetzt gehe es um jene „neuen Formbestimmungen“, die aus dem Zirkulationsprozeß entspringen, also „fixes u. zirkulirendes Kapital, Umschlag des Kapitals etc“. Im ersten Buch habe er unterstellt, „daß wenn im Verwerthungsprozeß aus 100 £ 110 werden, diese die Elemente, worin sie sich v. neuem umsetzen, auf dem Markt

Buch 2: Der Zirkulationsprozess des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. Volksausgabe. Besorgt von Karl Kautsky unter Mitw. von Benedikt Kautsky. Berlin 1926; Karl Marx: Das Kapital. Bd. 2. Buch 2. Hrsg. von Friedrich Engels. Volksausgabe. Besorgt vom Marx-Engels-Lenin-Institut. Moskau, Leningrad 1933; К[арл] Маркс: Капитал. Критика политической экономии. Т. 2. Кн. 2. Процесс обращения капитала. Изд. под ред. Фридриха Энгельса. In: К. Маркс и Ф. Энгельс. Сочинения. 2. изд. Т. 24. Москва 1961; Karl Marx: Das Kapital. Bd. 2. Buch 2. Hrsg. von Friedrich Engels. In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Bd. 24. 1. Aufl. Berlin 1963. Siehe auch: Karl Marx: Œuvres. Économie. T. 2. Édition établie et annotée par Maximilien Rubel. Paris 1968; Karl Marx: Capital. A critique of political economy. Vol. 2. Introd. by Ernest Mandel. Transl. by David Fernbach. Middlesex [u. a.] 1978.

⁵ Karl Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1863–1865). Drittes Buch. In: MEGA² II/4.2. S. 305.6, 178.23 und 215.5.

⁶ Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1. Buch 1. Der Produktionsprozess des Kapitals. 2. verb. Aufl. Hamburg 1872. S. 564. (MEGA² II/6. S. 505.6–7.)

vorfinden. Jetzt aber untersuchen wir die Bedingungen dieses Vorfindens, also die gesellschaftliche Verschlingung der verschiedenen Kapitale, Kapitaltheile u. der Revenü (= m) miteinander.“ Die Analyse des Zirkulationsprozesses des Kapitals vervollständigt also die Einsicht in die Gesamtbewegung des Kapitals als prozessierendem, sich verwertendem und realisiertem Wert, und zwar in der Gestalt sowohl des individuellen wie des gesellschaftlichen Kapitals. Begreift man andererseits die Produktion als eine Durchgangsphase des ständig zirkulierenden Kapitals, so handelt es sich nach Marx beim Zirkulationsprozeß des Kapitals um den „Reproduktionsproceß des Capitals“ samt all seinen „realen Metamorphosen“⁷. Im zweiten Buch wird also der innere Zusammenhang des Zirkulations- und Reproduktionsprozesses, der sich hinter den Oberflächenphänomenen der allgemeinen Warenzirkulation verbirgt, aus der Sicht der Verwertung erörtert und das Wesen der Bewegung des Kapitals wie der kapitalistischen Produktionsweise freigelegt.

Im dritten Buch „Die Gestaltungen des Gesamtprozesses“ plante Marx, die Formen, die das Kapital und der Mehrwert im Verlaufe des gesamten Prozesses annehmen, der Reihe nach zu entwickeln. Die „allgemeine Analyse“ des Kapitals bzw. die „allgemeine Untersuchung“ der kapitalistischen Produktion sollte in die Darstellung der grundlegenden Gestaltungen münden. „Endlich sind wir angelangt bei den *Erscheinungsformen*, die dem Vulgär als *Ausgangspunkt* dienen, Grundrente aus der Erde stammend, Profit (Zins) aus dem Kapital, Arbeitslohn aus der Arbeit“, schrieb er Engels im Brief vom 30. April 1868 über den Abschluß dieses Buches. „Von unsrem Standpunkt nimmt sich die Sache aber jetzt anders aus. Die scheinbare Bewegung erklärt sich ... Die Gesamtbewegung in dieser erscheinenden Form. Endlich, da jene 3 (Arbeitslohn, Grundrente, Profit (Zins)) die Einkommenquellen der 3 Klassen von Grundeigenthümern, Kapitalisten u. Lohnarbeitern – der *Klassenkampf* als Schluß, worin sich die Bewegung u. Auflösung der ganzen Scheisse auflöst.“

Die Stellung des zweiten Buches innerhalb der drei theoretischen Bücher des „Kapitals“ ist vom ersten Entwurf, dem „Manuskript I“ von 1865, bis hin zu den letzten, erst 1881 niedergeschriebenen Zeilen zum „Manuskript VIII“ unverändert geblieben. Marx fertigte für das zweite Buch zwei jeweils dreigeteilte Gesamtentwürfe sowie mehrere Darstellungen zu einem der Abschnitte oder zu speziellen Problemkreisen an.

⁷ Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1863–1865). Zweites Buch (Manuskript I) ... S. 302.22–23 und 176.13–14; siehe ebenda. S. 178.4–5.

2. Zum Ausarbeitungsstand von Buch 2 des „Kapitals“ bis 1868

Marx hatte im Sommer 1864, nachdem er einen Entwurf für Buch 1 niedergeschrieben hatte, das zweite Buch übersprungen und zunächst die Abfassung des dritten in Angriff genommen. Das zwang ihn wiederholt, bei Verweisen auf das zweite Buch die beabsichtigte Darstellung nach Inhalt und Richtung zu umreißen, was sich in inhaltlicher wie methodischer Hinsicht als ebenso hinderlich wie unzulänglich erwies.⁸ Er unterbrach daher in der ersten Jahreshälfte 1865 seine Arbeit am dritten Buch, um das zweite zu entwerfen.⁹ Der Entwurf, ein typisches Arbeitsmanuskript, ist in drei Kapitel unterteilt – eine Dreiteilung, die Marx stets beibehalten hat, zuletzt in Form von Abschnitten¹⁰. Jahre später, nachdem weitere Entwürfe zum zweiten Buch vorlagen, numerierte er diesen Text mit „I“¹¹ (siehe S. 1323/1324) und sprach wiederholt von „Heft I“ zum zweiten Buch (siehe S. 525.5)¹².

In den Jahren 1866/1867 konzentrierte Marx sich auf die Fertigstellung und Drucklegung von Band 1 des „Kapitals“. Zwangsläufig dachte er im Zusammenhang mit dortigen Antizipationen immer wieder über Fragen der beiden weiteren Bücher nach. Die frühere Annahme allerdings, 1867 seien parallel zur Drucklegung von Band 1 auch Texte für diese Bücher entstanden¹³, konnte durch die Redaktion dieser Materialien für Band II/4.3 unserer Ausgabe nicht bestätigt werden. Ernstzunehmende Anhaltspunkte für eine Textarbeit von Marx an Buch 2 und 3 lassen sich erst ab Ende August 1867, nach dem Abschluß der Korrekturen an Band 1, feststellen. (Siehe Marx an Engels, 24. und 27. August 1867.) Sicher hingegen ist, daß vor allem im Jahre 1868 mehrere Texte zu beiden Büchern entstanden, deren Datierung und damit Rei-

⁸ Siehe MEGA² II/4.2. S. 59.18–60.15, 224.17–23 und 225.32–35.

⁹ Siehe MEGA² II/4.1. S. 137–381 und 560–562; MEGA² II/4.2. S. 918/919. – Siehe Teinosuke Otani: Zur Datierung der Arbeit von Karl Marx am 2. und 3. Buch des „Kapital“. In: *International Review of Social History*. Amsterdam. Vol. 28. 1983. Pt. 1. S. 91–104. – Insbesondere japanische und russische Forscher haben die vorliegenden Manuskripte schon vor ihrer Veröffentlichung analysiert und diskutiert, was sich in den nachfolgenden Angaben zur Literatur widerspiegelt.

¹⁰ Nur einmal, 1864 im „Manuskript I“ zum dritten Buch, verwies Marx die Behandlung des Zirkulationsprozesses als Reproduktionsprozeß nach „ch. IV Buch II“. (MEGA² II/4.2. S. 7.8.) Er versah sich wohl hier, kündigte er doch wiederholt an, dieses Thema im dritten Teil des zweiten Buches abzuhandeln, zum Beispiel im ursprünglich sechsten Kapitel „Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses“ von Buch 1. (Siehe MEGA² II/4.1. S. 114.19.)

¹¹ Siehe MEGA² II/4.1. S. 565.

¹² Engels zog, sicherlich angesichts der Vielzahl der Hefte und des Umstandes, daß auch Exzerptheft von Marx mit „I“ numeriert worden waren, die Bezeichnung „Manuskript I“ vor. (Siehe Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie*. Bd. 2. Buch 2: *Der Zirkulationsprozess des Kapitals*. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1885. S. V; MEGA² II/13.)

¹³ Siehe die Einleitung zu MEGA² II/4.1. S. 10*.

henfolge allerdings umstritten ist.¹⁴ Marx legte die Texte in zwei Umschläge „Zu Buch 2 gehöriges“ und „Zu Buch 3 gehöriges“, wobei er in den Fällen, wo er nahtlos von Themen des zweiten Buches zu Gegenständen des dritten gewechselt war, die Entwürfe teilen mußte. Der Umschlag zum zweiten Buch, von ihm später mit „III“ numeriert und „Heft III“ genannt¹⁵, enthält thematisch ausgewählte Quellenauszüge zu Buch 2, zusammengestellt vor allem aus den sogenannten „Beiheften“ zum Manuskript von 1861–1863¹⁶, Auszüge aus Adam Smiths Hauptwerk „An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations“, unter anderem zum fixen und zirkulierenden Kapital, sowie eine Darstellung zum Zusammenhang von Kostpreis, Profit, Profitrate und Umschlag des Kapitals, wiederum mit längeren Erörterungen zu den Fragen von fixem und zirkulierendem Kapital.¹⁷

Nicht Teil von „Heft III“ ist ein Manuskript von 58 Seiten mit einem ersten Kapitel und einem begonnenen, aber beim zweiten Punkt abgebrochenen zweiten Kapitel zu Buch 2. Marx numerierte es mit „IV“, weshalb Engels später von „Manuskript IV“ sprach. Dieser Entwurf, dem ein vielkorrigiertes Fragment von vier Seiten vorausgegangen war¹⁸, ist textgenetisch auf komplizierte Weise mit Manuskript II verflochten.¹⁹ Die Untersuchungen dazu, entscheidend für die Datierung, werden erst mit Band II/4.3 abgeschlossen sein. Derzeit wird eine Entstehungszeit eher im Verlaufe des Jahres 1868 angenommen. Soweit niedergeschrieben, erweckt der Text den Eindruck einer „druckfertigen Bearbeitung“, „vollendeter in der Form“ als Manuskript II, wie es 1885 in Engels' Vorwort zum zweiten Buch des „Kapitals“ heißt.²⁰

¹⁴ Siehe Larisa Mis'kevič: Marx' Manuskripte zum zweiten und dritten Buch des Kapitals von 1867/68. Ihre Anordnung und Darbietung im MEGA²-Band II/4.3. In: MEGA-Studien. 2001. Amsterdam 2005. S. 32–40; Kikuji Tanaka, Izumi Omura: Kontroversen zur Datierung und Anordnung der Texte von MEGA²-Band II/4.3. Ebenda. S. 41–49.

¹⁵ Engels bezeichnete die Texte im Vorwort zum zweiten Band als „Manuskript III“, nicht aber, wie seine Aufzählung ihres vielgestaltigen Inhalts zeigt, im Sinne eines Entwurfs. (Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 2. Buch 2. Hamburg 1885. S. V; MEGA² II/13.)

¹⁶ Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA² II/3.1–6. Zu den „Beiheften“ siehe Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur, S. 1781.

¹⁷ Siehe Karl Marx: Thematisch ausgewählte Quellenauszüge für Buch 2 des „Kapitals“, Karl Marx: Zum Verhältnis von Mehrwertrate und Profitrate; Karl Marx: Auszüge aus Adam Smiths „An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations“ (alles MEGA² II/4.3). – Siehe zum Beispiel Larissa Miskewitsch, Witali Wygodski: Über die Arbeit von Marx am II. und III. Buch des „Kapitals“ in den Jahren 1866 und 1867. In: Marx-Engels-Jahrbuch. Berlin. Bd. 8. 1985. S. 198–212.

¹⁸ Siehe MEGA² II/4.3.

¹⁹ Siehe Carl-Erich Vollgraf: Eine Korrektur an MEGA²-Band II/4.1: Der „Heftumschlag von Manuskript I“ samt Gliederung gehört zu Manuskript IV. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2006. Berlin 2007. S. 237–256.

²⁰ Marx: Das Kapital. Bd. 2. Buch 2. Hamburg 1885. S. V. (MEGA² II/13)

3. Marx' Manuskripte zum zweiten Buch des „Kapitals“ zwischen Anfang 1868 und Mitte 1881

Marx hat die vorliegenden Manuskripte im Verlauf von zwei längeren Arbeitsphasen niedergeschrieben, Manuskript II zwischen Frühjahr 1868 und Mitte 1870, alle weiteren Texte zwischen frühestens November 1876 und spätestens Mitte 1881.

Im Frühjahr 1868 unternahm Marx einen neuen Anlauf, einen Gesamtentwurf von Buch 2 herzustellen und arbeitete dazu offenbar wechselweise an Manuskript II und IV. Er stützte sich auf das umfangreiche Manuskript von 1861–1863, auf Manuskript I zum zweiten Buch sowie auf zahlreiche Exzerpthefte. Doch wiederum nahm der Text, hier im ersten Teil des Bandes veröffentlicht, zusehends die Gestalt eines zwar komplexen, für den Druck jedoch ungeeigneten Forschungspapiers an. Das dritte Kapitel beendete Marx nicht; er brach dessen Niederschrift anscheinend Mitte 1870 ab. (Siehe S. 907–928.)

In den nachfolgenden Jahren hinderten Marx zahlreiche andere Verpflichtungen und Umstände an der weiteren Arbeit am zweiten Buch. Nach dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges Mitte Juli 1870, der Proklamation der Republik in Frankreich im September 1870 sowie mit der Errichtung und Niederlage der Pariser Kommune 1871 war Marx von den politischen Ereignissen und von seiner Tätigkeit in der Internationalen Arbeiterassoziation völlig in Anspruch genommen. Dazu kam im Dezember 1871 die Vorbereitung der zweiten deutschen Ausgabe von Band 1 des „Kapitals“²¹, die bis Mitte 1872 andauerte, und die anschließende Redaktion der französischen Ausgabe dieses Bandes (1872–1875)²². Diese Form der Rekapitulation der bisherigen Darstellung dürfte für Marx' Arbeit am zweiten und dritten Buch allerdings auch positive Effekte gehabt haben. Immer wieder hemmten Marx Krankheiten. In solchen Zeiten trieb er umfangreiche Studien und legte zahlreiche Exzerpthefte an, so zu Fragen der Agronomie, der amerikanischen und russischen Agrarverhältnisse, des Geldmarktes und des Bankwesens, der Geologie, Physiologie oder gar der Mathematik.

Nachdem Eugen Dühring in der ersten Hälfte der 1870er Jahre in sozialdemokratischen und Gewerkschaftskreisen in Deutschland an Einfluß gewonnen und in seinen Schriften das „Kapital“ in zunehmend schärferem Ton als wissenschaftlich und für sozialistische Zwecke bedeutungslosen Torso abgewertet hatte, hielt Marx eine grundsätzliche und umfassende Kritik der Arbeiten und der Person Dührings für erforderlich, um die er Engels bat. Er selbst arbeitete ihm 1876/1877 dafür zu²³, nahm aber im Herbst 1876 seine Arbeit am zweiten Buch wieder auf, sicher auch eingedenk der berechtigten, teils skept-

²¹ Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 1. Buch 1. 2. verb. Aufl. Hamburg 1872. In: MEGA[®] II/6.

²² Siehe Karl Marx: Le Capital. Paris 1872–1875. In: MEGA[®] II/7.

²³ Siehe Karl Marx: Vorarbeiten zum zweiten Abschnitt des „Anti-Dühring“. In: MEGA[®] I/27. S. 129–216.

tischen Nachfragen von mehreren Seiten zur Fortsetzung des „Kapitals“. Zwischen 1876 und 1881 entstanden neun Manuskripte unterschiedlichen Umfangs, beginnend wahrscheinlich mit „Manuskript V“ und „Manuskript VIII“ und endend Mitte 1881 wiederum mit den letzten Passagen von Manuskript VIII. Da es sich bei der Mehrzahl dieser Texte um Varianten zum ersten Kapitel des ersten Abschnitts handelt und Marx sie daher gleichlautend betitelte, werden im Nachfolgenden zur leichteren Unterscheidung die von Engels eingeführten Zähltitel benutzt, also Manuskript V oder VIII.

Marx hat am 3. November 1877 gegenüber Sigmund Schott geäußert, „abwechselnd verschiedene Theile des Werks“ auszuführen. Das ist der Grund dafür, weshalb im vorliegenden Band die Texte nicht strikt chronologisch dargeboten werden können. Marx hat einerseits Manuskript V in zwei Arbeitsphasen niedergeschrieben, zwischen denen er drei andere Texte entwarf. Andererseits erstreckte sich die sukzessive Niederschrift von Manuskript VIII über gleich mehrere Jahre. Die ersten Seiten entstanden bereits Anfang 1877 als „Nebenprodukt“ seiner Zuarbeiten für den „Anti-Dühring“, die letzten hingegen erst Mitte 1881. (Siehe S. 1606–1615.) Dazu parallel versuchte sich Marx mehrmals am Anfang des ersten Abschnitts. Da er den überwiegenden Teil von Manuskript VIII 1879/1881 abgefaßt hat, wird dieser Text im Band als letzter präsentiert.

Begonnen hat Marx offenbar im Oktober/November 1876 mit Manuskript V, einer neuen Darlegung der Kapitalmetamorphosen und des Kapitalkreislaufs, die später von Engels für die ersten vier Kapitel von Abschnitt 1 benutzt wurde. (Siehe S. 556–661 und 1366–1373.) Diesen Entwurf unterbrach er im Januar oder Februar 1877, um Engels für den „Anti-Dühring“ zuzuarbeiten. Anschließend vollzog er einen methodischen Wechsel: Um an das Forschungs- und Darstellungsniveau seiner früheren Texte anschließen zu können, numerierte er Ende März 1877 seine bis dahin zum zweiten Buch angelegten Hefte mit I bis IV – die beiden Gesamtentwürfe von 1865 und 1868–1870 mit I und II – und stellte zunächst eine Arbeitsunterlage zum ersten Kapitel zusammen, worin er die konzeptionell tragenden Passagen seiner bisherigen Ausarbeitungen in Stichpunkten und mit Angabe von Heft und Seite festhielt. Er betitelte das Verzeichnis pauschal „II) Buch. Cirkulationsprozeß“ und notierte als Zielstellung: „Zunächst blosse Hinweisung auf meine alten Hefte.“ (S. 525.3.) Gemäß seinem Verwendungszweck wird der Text unter dem Titel „Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV)“ geführt. (Siehe S. 525–548 und 1323–1325.)

Das für Marx wichtigste Ergebnis der Durchsicht seiner früheren Hefte war, daß er im Verzeichnis unter den Zwischentitel „Heft II“ notierte: „Diese 2^t Darstellung muss zu Grund gelegt werden.“ (S. 539.2.) Er könnte damit gemeint haben, sich bei der Neufassung des ersten Abschnitts von Buch 2 hauptsächlich auf Manuskript II stützen zu wollen.²⁴ Ebenso gut aber könnte er in die „2^t

²⁴ Siehe Ljudmila Vasina: Der werkgeschichtliche Platz von Manuskript II zum zweiten

Darstellung“ sämtliche Manuskripte von 1867/1868 zum zweiten Buch einbezogen haben, da sie gegenüber der ersten Darstellung in Manuskript I einen kompakten Neuanfang bedeuteten.

Im Anschluß an „Zu benutzende Textstellen ...“ bemühte Marx sich um eine Überleitung von Buch 1 zu Buch 2 (siehe S. 549 und 1348), die er aber nach wenigen Sätzen ebenso verworfen hat, wie er am 19. April 1877 zwei Entwürfe zum ersten Abschnitt nach jeweils nur zwei Seiten abbrach (siehe S. 550–555 und 1351/1352). Anschließend kehrte er zu Manuskript V zurück und übertrug auf der Grundlage von „Zu benutzende Textstellen ...“ eine Reihe von meist nur geringfügig geänderten Passagen aus den Manuskripten I, II und IV sowie aus Heft III in den Entwurf, so daß im Fußnotenbereich des 56seitigen Textes eine zweite Schicht mit inhaltlich wesentlichen Zusätzen entstand.

Doch auch Manuskript V befriedigte Marx nicht, weshalb er im Herbst 1877, nach einem mehrwöchigen Aufenthalt im Kurbad Neuenahr und in anderen westdeutschen Städten, nicht dort anknüpfte, wo er Ende Juli 1877 abgebrochen hatte, sondern sein Eingangsthema, die Metamorphosen und Kreisläufe des Kapitals, von neuem zu erörtern begann. Daß er den ersten Text aus diesem Zeitraum „26 Oct. 1877 begonnen“ datierte (S. 663.1), drückt seine Hoffnung aus, nunmehr das erste Kapitel in einem zusammenhängenden Arbeitsgang meistern zu können. Doch vielleicht noch am selben Tag brach Marx auf Seite 5 ab, nachdem sich Korrektur an Korrektur gereiht hatte und selbst die Abschriften ganzer Passagen sich in umfangreiche Änderungen verliefen. (Siehe S. 663/664 und 1487–1489.) Noch einmal bemühte er sich anschließend, den ersten Abschnitt zu konstituieren. Erneut folgte Streichung auf Streichung. Andere Passagen wurden durch Einschübe auf späteren Seiten derart revidiert, daß es zum Teil außerordentlich schwierig ist, die übrig bleibenden, insofern „finalen“ Formulierungen festzustellen. Auf diese Weise entstand das ebenfalls abgebrochene Manuskript VI. (S. 665–678 und 1505–1507.)

Diesem Text folgen im Band beiläufige Erörterungen zu Wertrelationen von Zufuhr und Nachfrage auf dem Warenmarkt, wie sie für eine kapitalistische Produktion typisch sind. Marx hat sie im Juni oder Juli 1878 in einem Exzerptheft festgehalten. (Siehe S. 679–683 und 1574–1576.)

Sicher auch motiviert durch den Umstand, daß Engels und Andere über seine derzeitige Arbeit am zweiten Band des „Kapitals“ berichteten (siehe S. 1580/1581), unternahm Marx ab dem 2. Juli 1878 einen weiteren Versuch, den ersten Abschnitt abzufassen. (Siehe S. 684–697 und 1580–1583.) Der Abbruch erfolgte diesmal auf der sechsten Seite. Wahrscheinlich Anfang/Mitte 1880 fügte er diesem Entwurf, von Engels später mit „VII“ numeriert, noch eine Passage hinzu (siehe S. 695.1–697.31 und 1582), ohne allerdings seinem Ziel einen Schritt näher zu kommen.

Buch des Kapitals. Charakteristika von Engels' Druckvorlage. In: MEGA-Studien 2001. Amsterdam 2005. S. 50/51; Teinosuke Otani: Zur Datierung von Marx' Arbeit am zweiten Buch des *Kapitals*, insbesondere an Manuskript VIII. Ebenda. S. 82.

Eine Redaktion des zweiten Abschnitts auf Grundlage des zweiten Kapitels von Manuskript II dürfte Marx mehr als einmal erwogen haben; er hat sie jedoch anscheinend nie in Angriff genommen. Im Herbst 1880, wahrscheinlich eher gegen Jahresende, nahm er seine Arbeit am dritten Abschnitt, die er Anfang 1877 begonnen und danach systematischer und zeitweise parallel zu den Manuskripten zum ersten Abschnitt betrieben hatte, wieder auf. Daß er nicht zu losen Blättern griff, sondern das Heft weiter benutzte, in das er 1877 die ersten Passagen geschrieben hatte, verweist darauf, daß er von vornherein nicht damit rechnete, über ein Forschungsmanuskript hinauszukommen. So entstand bis etwa Mitte 1881 die zweite Schicht von Manuskript VIII. Die letzten beiden Seiten ausgenommen (siehe S. 826.12–827.42), gilt sie dem dritten Abschnitt von Buch 2.

Manuskript VIII ist Marx' letzter Text zum zweiten Buch und zum „Kapital“ überhaupt. Bis zuletzt trug er sich mit der Hoffnung, den zweiten Band mit den Büchern 2 und 3 fertigzustellen. Kurz nach dem Tod seiner Frau Jenny schrieb er seiner Tochter Jenny Longuet am 7. Dezember 1881: „I was rather disagreeably affected by Meissner's communication, that a new third edition of the ‚Capital Vol. I‘ has become necessary. I wanted indeed to apply all my time—as soon as I should feel myself able again—exclusively to the finishing of the 2nd volume.“ Als Marx am 13. Dezember 1881 Nikolaj Francevič Daniel'son dasselbe mitteilte, ergänzte er bezüglich des zweiten Bandes: „I have now the additional interest to have it ready in order to inscribe in it a dedication to my wife.“ Ohne sich diesen Wunsch erfüllen zu können, starb er am 14. März 1883.

4. Manuskript II (Frühjahr 1868 bis Mitte 1870)

Manuskript II ist das Ergebnis des zweiten Versuches von Marx, den Zirkulationsprozeß des Kapitals systematisch darzustellen. (Siehe S. 3–522.)²⁵ Jedes der drei Kapitel ist inhaltlich reicher und theoretisch ausgereifter als sein Vorläufer in Manuskript I. Der 202seitige Entwurf, dem Marx eine Gliederung zum zweiten Buch beigab, als er das zweite und dritte Kapitel niederschrieb (siehe S. 3.8–4.25 und 920), bezeugt seine Absichten hinsichtlich der Ausgestaltung des zweiten Buches nicht nur zu dieser Zeit, sondern wohl auch darüber hinaus.²⁶ Bestärkt wird dieser Eindruck durch Hinweise auf die Kapitel von Buch 2

²⁵ Siehe Vasina: Der werkgeschichtliche Platz von Manuskript II ... S. 50–78.

²⁶ Die Perspektive der von Marx nicht vollendeten Gliederung allerdings sollte nicht überschätzt werden. Zwar folgte er den Hauptpunkten von Manuskript II, abstrahierte von dortigen Materialzusammenstellungen und reflektierte auch den Exkurs „Zur Kritik der Theorien über fixes und zirkulierendes Kapital“ (siehe S. 135.28–178.24) nicht gesondert. Punkt 1 des ersten Kapitels fällt dagegen gegenüber der Gliederung von Manuskript IV (siehe Anm. 19) ab, da er nach dem Illustrationsmodell der „Zirkulationsfiguren“ unterteilt ist (siehe S. 3.9–13). Auch bei Kapitel 3 gliederte Marx nach

in der zweiten deutschen Auflage von Band 1 des „Kapitals“²⁷, die Marx, wenn gleich mit Modifikationen, auch für die dritte deutsche Auflage vorsah.²⁸ Von spezifischem Interesse für unsere Vorstellungen über die mögliche Gestaltung des zweiten Buches sind auch seine Erörterungen in Manuskript II von realen Zirkulationsvorgängen nicht nur in Großbritannien, sondern in zahlreichen anderen Ländern, den USA, Rußland, Schweiz, Spanien, Portugal, Griechenland oder China. In seinem Arbeitszimmer stapelten sich zwischen 1867 und 1869 diverse Jahresberichte und jüngste amtliche Verlautbarungen mit Wirtschaftsdaten aus den genannten Ländern. Sie sollten ihm einerseits zur Verallgemeinerung, andererseits zur Illustration dienen. Einen theoretischen Fortschritt gegenüber Manuskript I erreichte Marx vor allem in folgenden Fragen:

Erstens: Die Ausgestaltung der Konzeption vom Kapitalkreislauf und -umschlag

Manuskript I enthielt bereits alle Komponenten der Darlegung des Zirkulationsprozesses des Kapitals. In Kapitel 1 widmete Marx sich dem Kreislauf des Kapitals, in Kapitel 2 dessen Umschlag, und in Kapitel 3 erörtert er die realen Bedingungen der gesellschaftlichen Reproduktion. Allerdings hatte er durchweg die Analyse erst eingeleitet; es dominierte die „Fixierung der Kategorien“²⁹. Zu fixieren war im ersten Kapitel auch die von ihm bevorzugte figürliche Darstellung der Kreisläufe – eine Darstellung im übrigen, der Engels nichts abgewinnen konnte. Mit „den Gleichungen $W-G-W$ etc kann ich doch dem Mob nicht kommen“, klagte er Marx am 22. Mai 1868 seine Nöte, eine Besprechung des ersten Bandes einzuleiten. Marx, bemüht, Engels vom Gegenteil zu überzeugen (siehe Marx an Engels, 23. Mai 1868), stellte in Manuskript II fest, daß sich der Kreislauf des Kapitals in nur drei, statt, wie vorher in Manuskript I exerziert³⁰, in vier Figuren darstellen ließ. Diese interessante Phase von Selbstverständigung ließe sich auch am Problem des Kapitalumschlags festmachen, wo Marx wie in Manuskript IV mit den Begriffen „Anlagekapital“ und „Betriebskapital“ liebäugelte³¹, alles in allem aber bei der Unterscheidung von fixem und zirkulierendem Kapital nicht wesentlich über seine früheren Erkenntnisse hinaus kam.

Marx hatte 1865 im ersten Kapitel von Manuskript I zu zeigen versucht, daß nur, wenn die Kapitalbewegung als Wechsel der drei Kreislaufformen betrachtet wird, die Rolle der Zirkulation in der Bewegung des individuellen Kapitals begriffen und ihr Platz im Reproduktionsprozeß des gesellschaftlichen Gesamtkapitals bestimmt werden kann. Er sah die Aufgabe dieses Kapitels darin,

seinem analytischen Modell, zunächst der Darstellung ohne, dann mit Geldzirkulation.

²⁷ Siehe MEGA[®] II/6. S. 522.1–5, 541.18–22 und 560.37–41.

²⁸ Siehe MEGA[®] II/8. S. 532.16–18, 555.2–11 und 573.40–44 sowie die Varianten 532.3–18 und 554.33, 555.1–15.

²⁹ MEGA[®] II/4.1. S. 216.32.

³⁰ Siehe ebenda. S. 190.5–12.

³¹ Siehe Vollgraf: Eine Korrektur an MEGA[®]-Band II/4.1 ... S. 245–248.

„blos die *reinen Formbestimmtheiten* (Categorien) zu entwickeln, die Bildung neuer Formbestimmtheiten des Capitals consequent upon seinen Durchgang durch den Circulationsproceß“³², wobei es um die Analyse der Bewegungsformen des individuellen Kapitals ging. Obwohl das gesellschaftliche Kapital nur aus individuellen Kapitalen bestehe und daher seine Bewegung aus dem Complex ihrer Bewegungen, sei es das eine, „diesen *Complex als solchen* aufzufassen, ein andres die isolirten Bewegungen, deren Zusammenhang er bildet“, darzustellen. (S. 45.33–35.) In Manuskript II und in den Entwürfen zum ersten Kapitel strebte Marx nach einer transparenten Darstellung dieses Problems.

In Manuskript II wie auch in Manuskript IV errichtete Marx ein tragfähiges Gerüst für die Darstellung des Problemkreises Kapitalkreislauf und -umschlag, obwohl er die Niederschrift des letztgenannten Textes bereits während des zweiten Kapitels über den Kapitalumschlag abbrach, und in Manuskript II die darstellenden Passagen immer wieder von längeren Passagen der Selbstverständigung abgelöst wurden. Von zentraler Bedeutung ist dabei zweierlei: Im ersten Buch des „Kapitals“ umriß Marx die Zusammenhänge zwischen der Formverwandlung des Gebrauchswerts der Arbeitsgegenstände in den Gebrauchswert des Produkts vermittels konkreter Arbeit und der durch letztere ebenfalls bewirkten Übertragung des Werts der Produktionsmittel auf das Produkt, der Werterhaltung im Produkt also. Der unterschiedliche Rückfluß des Werts der Produktionsmittel führte dazu, beim konstanten Kapital zwischen fixem und zirkulierendem Kapital zu unterscheiden. Beim zweiten Bestandteil des produktiven Kapitals, dem variablen Kapital, differenzierte Marx zwischen dem Vorschuß und Rückfluß von variablem Kapital und dem Reproduktionsprozeß der Arbeitskraft (Arbeitskraft–Arbeitslohn–Lebensmittel–Arbeitskraft) und ging ihren Verknüpfungen nach. In den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ hatte er die für die Reproduktion der Arbeitskraft notwendigen Lebensmittel, das „Approvisionnement des Arbeiters“, als zirkulierendes Kapital angesehen³³, und auch in Manuskript I ist zu lesen, daß das variable Kapital realiter als Revenue verausgabt werde oder sich für den Arbeiter in Revenue verwandele. Es werde Revenue, sobald es in die Hand des Arbeiters übergehe³⁴. In Manuskript II hingegen verdeutlicht Marx, daß das variable Kapital eine Form ist, die das Kapital in seinem Kreislauf annimmt, und daß es sich, in produktives Kapital verwandelt, in der Form von Arbeitskraft befindet, und, nach dem Rückfluß seines Werts, nichts anderes als zirkulierendes Kapital ist. Es wird ebenfalls klar, daß die Zirkulation auf Seiten des Arbeiters, die die Reproduktion der Arbeitskraft vermittelt, Ware (Arbeitskraft)–Geld (Arbeitslohn)–Ware (Lebensmittel), einen Teil der allgemeinen Zirkulation bildet, sich also von der Zirkulation des Kapitals unterscheidet. Somit läßt sich die Verflechtung von Kapitalkreislauf und Reproduktionsprozeß der Arbeitskraft begreifen.

³² MEGA² II/4.1. S. 141.9–11.

³³ Siehe MEGA² II/1. S. 556.31–37 und 559.24–25.

³⁴ Siehe MEGA² II/4.1. S. 305.33–35 und 319.36–39.

Diese theoretischen Fortschritte ermöglichten ein klares Verständnis vom zirkulierenden Kapital. Einerseits meint der Begriff jenen Teil des produktiven Kapitals, der nicht ortsgebunden ist und dessen Wert sich in einem Zug auf das Produkt überträgt. Im zweiten Kapitel von Manuskript II benutzte Marx dafür vorübergehend den ihm besser erscheinenden Terminus „flüssiges Kapital“³⁵. Andererseits bezeichnet der Begriff das Kapital, das sich als Geld- und Warenkapital im Zirkulationsprozeß befindet und daher von dem im Produktionsprozeß agierenden produktiven Kapital zu unterscheiden ist.

Bei der Analyse des fixen Kapitals erörterte Marx dessen Bestandteile und Wertübertragungen bis in die Verästelung diverser Reparaturarbeiten. „Wenn die Leute nur wüßten, wie wenig ich von all dem Zeug weiß“, hat er sich in einem Brief an Engels vom 16. März 1868 amüsiert, nachdem ein Bielefelder Wäschefabrikant aus dem ersten Band geschlossen hatte, Marx müsse selbst einmal Fabrikant gewesen sein (siehe ebenda). Um seine Informationsdefizite zu beheben, war es für Marx ein Weg, sich beim Praktiker Engels nach der doppelten Buchführung in dessen Firma in Manchester zu erkundigen, ein anderer, empirisches Material heranzuziehen aus parlamentarischen Untersuchungen, zuverlässigen Periodika wie „The Money Market Review“ und „The Economist“ (siehe S. 915) und oder aus Sachbüchern von Spezialisten wie Dionysius Lardner und William Bridges Adams (siehe S. 918/919). Vor allem faszinierten ihn die Daten aus dem Eisenbahnwesen, einem der damals technologisch entwickeltsten und weltweit prosperierenden Industriezweige. Andererseits befaßte Marx sich in Manuskript II gründlich mit den Theorien über fixes und zirkulierendes Kapital von François Quesnay bis John Stuart Mill. Eingehender als in Manuskript I erörterte er im zweiten Kapitel die Kategorien Arbeitszeit und Produktionszeit. Erstmals untersuchte er die Wirkungen unterschiedlicher Umlaufzeiten und damit die Rückwirkungen des Umschlags des zirkulierenden Kapitals auf die vorzuschießende Kapitalgröße. (S. 217.3–281.23.)

Trotz großer Fortschritte in der Theorie des Kapitalkreislaufs und -umschlags verblieben in Manuskript II inkonsistente Überreste früherer Positionen. Sie wurden durch die Darstellung des Kapitalkreislaufs in den Manuskripten V bis VII eliminiert, was unter anderem von Vorteil für die Theorie von der gesellschaftlichen Gesamtproduktion war.

Zweitens: Die Lösung des Problems der Amortisationsfonds als Akkumulationsfonds

Marx behandelte im zweiten Kapitel auf den Seiten 35[a] bis 51 (siehe S. 89.18–129.6) zunächst den begrifflichen Unterschied zwischen „fixem“ und „flüssi-

³⁵ Der Begriff „zirkulierendes Kapital“ fällt im zweiten Kapitel nur in Zusammenhang mit dem „circulating capital“ bei Adam Smith oder David Ricardo. Nach dem zweiten Kapitel verzichtete Marx auf den Terminus „flüssiges Kapital“; er benutzte in den nachfolgenden Texten ausschließlich „zirkulierendes Kapital“. Engels trug dem bei seiner Redaktion des zweiten Buches Rechnung. (Siehe Marx: Das Kapital. Buch 2. Redaktionsmanuskript von Engels. In: MEGA² II/12. S. 516–519.)

gem Kapital“, in einem zweiten Teil dann die Bestandteile des fixen Kapitals, deren Ersatz oder Reparatur und die Akkumulation des fixen Kapitals. Dieser Teil war vor oder spätestens parallel zu den ersten 30 Seiten von Manuskript II entstanden, sind doch die dafür benutzten Bögen ursprünglich separat mit 1–17 paginiert worden. (Siehe S. 918/919.)

Den zweiten Teil begann Marx mit seitenlangen Auszügen aus der erwähnten Fachliteratur über Eisenbahnen (siehe S. 100.30–110.35), um daran theoretische Verallgemeinerungen zu knüpfen: „ α) Verschiedene Lebenszeit, daher *Reproductionszeit, daher Umschlagszeit verschiedener Bestandtheile des fixen Kapitals in demselben Geschäft.*“ (S. 111.1–3), „ β) *Wear and Tear.*“ (S. 113.1) und „ γ) *Ersatz des Wear and Tear. Wear and Tear and Repairs.*“ (S. 114.10.) In der letzten Rubrik argumentierte Marx zur Möglichkeit der Produktionserweiterung durch die Benutzung der Amortisationsfonds des fixen Kapitals wie folgt: 1) Der einzelne Kapitalist kann zur Erweiterung der Produktion seinen Amortisationsfonds anlegen, soweit die Beschaffenheit seines fixen Kapitals und die Art seines Geschäftsbetriebes eine partielle Erneuerung erlauben. 2) Diese Produktionserweiterung, gesellschaftlich betrachtet eine Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter, bringt für das individuelle Kapital eine größere Verwertung durch die Verkürzung seiner Umschlagszeit mit sich, ohne daß Mehrwert in Kapital verwandelt werden muß. 3) Nicht nur beim fixen Kapital, das nur am Ende seiner Lebenszeit vollständig ersetzt werden kann, sondern auch in den Fällen, wo die Abschreibungen in dieser Weise zur Erweiterung der Produktion dienen, werden die Amortisationsfonds nicht als Akkumulationsfonds benutzt.

Marx löste damit eine Frage, mit der er sich jahrelang herumgeplagt hatte. Sein sich periodisch wiederholender Briefwechsel mit Engels darüber – zuletzt in vier Briefen zwischen dem 24. und 31. August 1867 – trug beiden in der Literatur den Ruf ein, die eigentlichen Entdecker des sogenannten Lohmann-Ruchti-Effekts zu sein.³⁶ Zu den Auswirkungen gehört, daß Marx später in

³⁶ Siehe Alfred Ott: Marx und die moderne Wachstumstheorie. In: Der Volkswirt. Frankfurt a. M. 21. Jg. 1967. H. 2. S. 637; Rudolf Hicel: Zur Methode der politischen Ökonomie. In: Karl Marx: Das Kapital. Band 3. Frankfurt a. M., Berlin, Wien 1979. S. 890; Karl Kühne: Ökonomie und Marxismus. II. Zur Dynamik des Marxschen Systems. Neuwied und Berlin 1974. S. 104. – In den zahlreichen Untersuchungen über Vor- und Amortisation des fixen Kapitals ist die Möglichkeit, die Amortisationsfonds vorübergehend als Akkumulationsfonds zu nutzen, immer wieder diskutiert worden. Siehe Martin Lohmann: Abschreibungen, was sie sind und was sie nicht sind. In: Der Wirtschaftsprüfer. Berlin. Bd. 2. 1949. Nr. 12. S. 353–357; Hans Ruchti: Die Abschreibung. Ihre grundsätzliche Bedeutung als Aufwandsfaktor. Ertragsfaktor. Finanzierungsfaktor. Stuttgart 1953; Naomichi Hayashi: Keiki-junkan no kenkyu [Studien zum industriellen Zyklus]. Tokyo 1959. S. 291–336; Samezo Kuruma: Kyoko-ron kenkyu, zoho-shinpan [Studien zur Krisentheorie. Verm. Neuausg.]. Tokyo 1965. S. 127–157; Shojuro Beppu: Genka-shokyaku no riron [Theorie der Amortisation]. Tokyo 1968; Hisashi Kozuka: Genka-shokyaku-kikin no jiyuka-koka to kakudai-koka [Der Freisetzungs- und Reproduktionseffekt des Amortisationsfonds]. In: Keizai ka-

Manuskript VIII bei der Analyse des Reproduktionsprozesses des gesellschaftlichen Gesamtkapitals die Probleme der Aufhäufung und Anlegung der Amortisationsfonds des fixen Kapitals einerseits und der Bildung der Akkumulationsfonds andererseits getrennt behandelte.³⁷

Drittens: Der Verzicht auf das Austauschkonzept Kapital gegen Kapital, Kapital gegen Revenue und Revenue gegen Revenue

Die Analyse des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses im dritten Kapitel von Manuskript II unterscheidet sich sowohl von der früheren Darstellung in Manuskript I als auch von der späteren in Manuskript VIII.

Im dritten Kapitel von Manuskript I lauten die ersten beiden Punkte „1) Austausch von Capital gegen Capital, von Capital gegen Revenue und Reproduction von constantem Capital.“ und „2) Revenu und Capital. Revenu und Revenu. Capital und Capital. (Austausch dazwischen).“³⁸ Marx sah also 1865 anscheinend den Kern der Bewegung des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses in diesen drei Austauscharten. Unter Punkt 1 heißt es dazu, „ein Austausch von Waarencapitalien, die in die Revenue eingehn“, müsse stattfinden „gegen andre Waarencapitalien, die in Revenue eingehn, als Austausch von solchen Capitalien gegen Waarencapitalien, die constantes Capital bilden, als Austausch von Waarencapitalien, die constante Capitalien bilden, gegen einander. Die realen Bedingungen dieses Austauschs zu untersuchen, is our next business.“³⁹ Unter dem Austausch zwischen Warenkapitalen, die in die Revenue eingehen, dem Austausch zwischen Revenuen, versteht Marx erstens, daß die Arbeiter in der Produktionsabteilung der Konsumtionsmittel den wertmäßig das variable Kapital ausmachenden Teil des Warenkapitals in seiner vielfältigen stofflichen Gestalt als Revenue erhalten und quasi untereinander austauschen, zweitens, daß die Kapitalisten in dieser Abteilung den wertmäßig den Mehrwert ausmachenden Teil des Warenkapitals in seiner vielfältigen stofflichen Gestalt als Revenue aneignen und ebenso untereinander austauschen. Mit dem Austausch zwischen Warenkapitalen, die in die Revenue eingehen, und solchen, die konstantes Kapital bilden, dem Austausch zwischen Revenue und Kapital, meint Marx, daß die Kapitalisten in

gaku [Wirtschaftswissenschaft]. Nagoya Universität. Nagoya. Bd. 23. Nr. 2. 1976. S. 78–96; Hisashi Kozuka: Saiseisan-katei ni okeru kotei-shihon no hoten-mondai [Das Problem der Ersetzung des fixen Kapitals im Reproduktionsprozeß]. In: Tochis-eido-shi-gaku [The Journal of Agrarian History]. Tokyo. Nr. 72. 1976. S. 49–62; Hisashi Kozuka: Kotei-shihon no saiseisan to saiseisan-hyosiki [Die Reproduktion des fixen Kapitals und das Reproduktionsschema]. In: Keizai kagaku [Wirtschaftswissenschaft]. Nagoya Universität. Nagoya. Bd. 29. 1982. Nr. 3. S. 62–92.

³⁷ Siehe Akira Miyakawa: Saiseisan-ron no kiso-kozo [Grundzüge der Reproduktionstheorie]. Tokyo 1993. S. 245–292.

³⁸ MEGA² II/4.1. S. 301.3–5 und 343.15–17.

³⁹ Ebenda. S. 306.12–17.

der Konsumtionsmittelabteilung den wertmäßig das konstante Kapital ausmachenden Teil ihres Warenkapitals in der Form von Konsumtionsmitteln zum einen austauschen gegen den wertmäßig Mehrwert ausmachenden Teil des Warenkapitals in der Form von Produktionsmitteln, den sich die Kapitalisten in der Produktionsmittelabteilung als Revenue aneignen, zum anderen gegen den wertmäßig das variable Kapital ausmachenden Teil des Warenkapitals in der Form von Produktionsmitteln, den die Arbeiter in dieser Abteilung ebenfalls als Revenue erhalten. Unter dem Austausch zwischen Warenkapitalen, die konstante Kapitale bilden, dem Austausch zwischen Kapital und Kapital, versteht Marx schließlich, daß die Kapitalisten in der Produktionsmittelabteilung den wertmäßig das konstante Kapital ausdrückenden Teil ihres Warenkapitals in seiner vielfältigen Gebrauchswertgestalt untereinander austauschen.

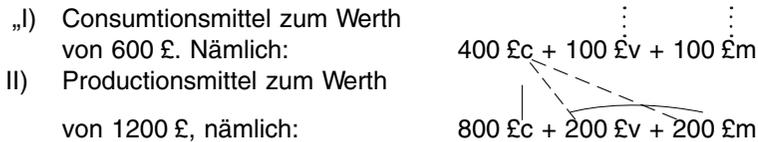
Als „Arbeitsmodell“ geeignet, sich Richtungen und Umfang der Warenströme im Gleichgewichtszustand zu vergegenwärtigen, hatte dieses Austauschkonzept in Manuskript I seine Zwecke erfüllt. In Manuskript II verzichtete Marx darauf, sicherlich weil der Begriff des Austauschs den realen Vorgängen nicht adäquat war, aber auch wohl deshalb, weil hier die einseitige Betrachtung der bürgerlichen Ökonomie durchschlug. Zum einen geben weder Kapitalisten noch Arbeiter ihre Kapitale oder Revenuen weg. Was sie Dritten überlassen, ist Ware oder Geld. Zum anderen erhalten die Arbeiter in der Konsumtionsmittelabteilung den Arbeitslohn in Geldform, das Äquivalent ihrer Arbeitskraft, um damit bei ihren Kapitalisten Konsumtionsmittel zu kaufen. Sie tauschen keineswegs untereinander Produkte aus, während die Arbeiter in der Produktionsmittelabteilung mit ihrem Arbeitslohn in der Konsumtionsmittelabteilung ebenfalls kaufen und nicht tauschen. Schließlich werden in diesem Austauschkonzept nur Hände- oder Stellenwechsel der Waren betrachtet und die entscheidenden Momente im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß ausgeblendet, nämlich die Verwandlung des Geldkapitals in Arbeitskraft durch den Vorschuß von variablem Kapital in Geldform und der Rückfluß desselben in Geldform, als ob „in fact *nur Umsatz v. Waare gegen Waare stattfände*, wie das die Politische Ökonomie namentlich die freetrade economy seit Physiocraten u. A. Smith voraussetzt“. (S. 794.39–41.)

Viertens: Die erstmalige Präsentation von Reproduktionsschemata

Ähnlich wie beim Kreislauf des Kapitals strebte Marx auch bei der Reproduktion eine figürliche Darstellung an. Im dritten Kapitel von Manuskript II entwarf er erstmals seine später berühmten „Reproduktionsschemata“, um die Verflechtungen von Kapitalien und Revenuen in der gesellschaftlichen Gesamtproduktion und die Umsätze unter den Elementen des gesellschaftlichen Gesamtwarenkapitals anhand weniger Gleichungen anschaulich zu demonstrieren. Schon 1865 hat er im dritten Kapitel von Manuskript I das gesellschaftliche Gesamtwarenkapital gebrauchswertmäßig unterteilt in Konsumtionsmittel, die in der Produktionsabteilung der Konsumtionsmittel produziert, und in Produktionsmittel, die in der Abteilung der Produktionsmittel produziert werden. Wertmäßig hat Marx das Warenkapital jeder Produktionsabteilung in

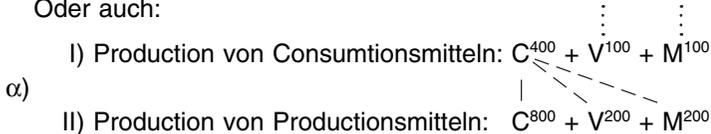
konstantes Kapital, variables Kapital und Mehrwert zerlegt. Anschließend hat er die Umsätze unter den sechs Elementen des gesellschaftlichen Gesamtwarenkapitals verbal, ohne eine schematische Darstellung, erörtert.

In Manuskript II gruppierte Marx die Gesamtbewegung des jährlichen Warenprodukts so:



Das vertikale Zeichen $\dot{}$ stellt dar, daß Product in die individuelle Consumption der Producenten seiner eignen Kategorie eingeht; das schräge Zeichen \cdot , daß Produkte der Kategorien I u. II sich gegen einander austauschen; endlich das vertikale Zeichen $|$, daß das Product wieder zur *produktiven Consumption* in der Kategorie, aus der es herkömmt, dient, wieder in die produktive Consumption seiner eignen Sphäre eingeht.

Oder auch:



Dieß Schema schließt den ganzen gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß ein, so weit dieser vermittelt ist durch die Vertheilung des ganzen gesellschaftlichen Warenprodukts.“ (S. 382.11–30.)

Bereits im Manuskript 1861–1863 hatte Marx mehrere Schaubilder mit durchgehenden und punktierten Linien entworfen, um den Reproduktionsprozeß in seinen Verflechtungen ohne Geldzirkulation und bei gleichbleibender Stufenleiter darzustellen. Sich als Erbe Quesnays verstehend, hatte er sie „*Tableau des Reproductionsprocesses*“ oder „*Tableau économique des gesamten Reproductionsprocesses*“ genannt.⁴⁰ Allerdings hatte er versucht, eine Vielzahl von wert- und gebrauchswertmäßigen Verflechtungen zwischen den Lebensmittel- und Produktionsmittelproduzenten einzubeziehen und selbst die Revenuen und ihre Teilung beim Profit nicht ausgelassen. Gewissermaßen hatte Marx sein soeben unter *Drittens* vorgestelltes Austauschkonzept modelliert. Für die Selbstverständigung von Nutzen, verdeckten die überladenen Schaubilder bei Demonstrationszwecken eher die grundlegenden Wertrelationen. In Manuskript II entwarf Marx daher das Grundscheema der einfachen Reproduktion mit den zwei Hauptabteilungen der gesellschaftlichen Produktion, deren Gesamtwerte jeweils wieder aus den Elementen $c + v + m$ bestehen. (Siehe auch S. 416.21–25.) Es konnte in verschiedener Weise modifiziert und so auf die erweiterte Reproduktion angewandt werden. Marx' bei-

⁴⁰ Siehe Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA[®] II/3.6. S. 2274–2277, 2281 und 2283; siehe auch Marx an Engels, 6. Juli 1863.

läufige Bezeichnung dieser Formeln als Schema bürgerte sich in der Literatur ein. Wenn von Reproduktionsschemata die Rede ist, sind in der Regel die seinigen gemeint.

Fünftens: Die Trennung von „Darstellung ohne Geldzirkulation“ und „Darstellung mit Geldzirkulation“

Marx ging es im wesentlichen darum, die Reproduktion des Warenkapitals und des produktiven Kapitals, also der Produktionsfaktoren des Warenkapitals, zu betrachten. Die Bewegung des Geldes oder des Kapitals in Geldform als formeller Vermittler sollte nur soweit einbezogen werden, als es für das Verständnis des realen Stoffwechsels nötig schien.

Bereits 1863 hatte Marx im Manuskript von 1861–1863 bei der Rückverwandlung von Mehrwert in Kapital eine duale Form der Darstellung erwogen: „Die Sache erst ohne Rücksicht auf *Geld*, dann mit *Rücksicht* auf Geld darzustellen.“⁴¹ Nachdem er 1865 zu Punkt 1) des dritten Kapitels von Manuskript I mehrere Seiten geschrieben hatte, kam er auf diese Überlegung zurück und resümierte, daß es bei der definitiven Darstellung besser sein werde, „diesen § 1 in zwei Theile zu sondern: 1) *Der wirkliche Stoffwechsel der Waarencapitalien* im gesammten Reproductionsproceß; 2) Die *Geldcirculation*, wodurch dieser Stoffwechsel vermittelt wird. Wie es jetzt ist, durchbricht die Rücksichtnahme auf die Geldcirculation beständig den Faden der Entwicklung.“ Vorsichtshalber fragte er sich wenig später bei Punkt „6) Die die Accumulation vermittelnde Geldcirculation“: „Bietet die die Accumulation vermittelnde Geldcirculation irgend ein Problem, das noch besonders zu behandeln wäre?“⁴²

Im dritten Kapitel von Manuskript II setzte Marx 1869/1870 seine früheren konzeptionellen Überlegungen um. Ebenso teilte er in seiner Gliederung auf dem Umschlag Punkt 1 dieses Kapitels „*Variables Kapital, Constantes Kapital, u. Mehrwerth gesellschaftlich betrachtet*“, in „A) *Reproduction auf einfacher Stufenleiter*.“ und „B) *Reproduction auf erweiterter Stufenleiter. Accumulation*.“ und diese wiederum jeweils in eine Darstellung „ohne die vermittelnde Geldcirculation“ (a) und eine Darstellung „mit der vermittelnden Geldcirculation“ (b). (S. 4.17–24.)

Als Marx das dritte Kapitel niederschrieb, resümierte er zunächst seine Analyse, umriß den nachfolgenden Gegenstand (siehe S. 340.4–343.12) und kündigte an, daß er vorgreifen würde: „(Obgleich daß Folgende erst in späteren Theil dieses Kapitels gehört, so wollen wir es gleich jetzt untersuchen).“ (S. 343.13–14.) Handeln sollte es sich um das „Geldkapital als Bestandtheil des gesellschaftlichen Gesamtkapitals“. (S. 343.15–16.) Anstelle der zu erwartenden systematischen Darstellung der entscheidenden Funktionen des Geldkapitals im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß arbeitete Marx unter diesem Thema Fragestellungen ab, bei denen das Geldkapital in bezug auf den Kapitalvorschub eine Rolle spielte. Nachdem er fast zwei Seiten frei-

⁴¹ Siehe Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA[®] II/3.6. S. 2258.26–27.

⁴² MEGA[®] II/4.1. S. 314.26–30 (Passage zweimal angestrichen) und 359.5–6.

gelassen hatte, notierte er als ersten regulären Punkt „A) Reproduktion auf einfacher Stufenleiter. a) Dargestellt ohne vermittelnde Geldzirkulation.“ (Variante 348.3–4.) Dann wieder korrigierte er den Titel in „A) Die gesellschaftliche Zirkulation v. constantem Kapital, variablem Kapital u. Mehrwerth“. Nachdem er unter der Überschrift „a) Die Werthbestandtheile des Produkts individuell u. gesellschaftlich betrachtet.“ (S. 348.4–5) frühere Theorien reflektiert hatte, notierte er erst „b) A) Reproduktion auf einfacher Stufenleiter. (ohne Geldzirkulation dargestellt)“ (S. 368.4–5). Schließlich wechselte er zur Rubrik „b) Darstellung der vermittelnden Geldzirkulation“ (S. 419.30), probierte verschiedene Ansätze und brach die Darstellung ab.

Würde man bei der Behandlung der Warenströme zwischen beiden Produktionsabteilungen konsequent von der Geldzirkulation absehen, könnte man die Transaktionen zwischen Abteilung I, die Marx in Manuskript II die Konsumtionsmittel produzieren läßt, und Abteilung II, die die Produktionsmittel erzeugt, nur so darstellen, als ob die Kapitalisten beider Abteilungen die von ihnen nicht selbst konsumierten Warenmengen austauschten und ein Teil davon jeweils an die Arbeiter weitergeleitet würde. In der Tat beschreibt Marx den Vorgang im dritten Kapitel von Manuskript II so (siehe S. 406.23–407.4) und kommt zu dem Schluß: „Den variablen Theil des Kapitals können sie also nur ihren Arbeitern – unter den gemachten Unterstellungen, wo v. der Geldzirkulation abgesehen – vorschießen in der Form v. Consumtionsmitteln.“ (S. 406.31–34.)

Die Unterstellung, daß die Kapitalisten das variable Kapital nicht in Geldform, sondern in Form von Konsumtionsmitteln vorschießen, bedeutet, die Zirkulation auf den Stoffwechsel Ware–Ware und die Rolle des Geldes auf die Funktion des Zirkulationsmittels zu reduzieren. Insofern hatte sich Marx hier dem Anschein nach von der „Geldschleier“-Perspektive der klassischen politischen Ökonomie – das Geld sei zu vernachlässigen – noch nicht vollends gelöst.

Sechstens: Die neue Sicht auf den Gegenstand von Kapitel 3 zum zweiten Buch

Marx hatte vermutlich 1865 den Arbeitstitel des dritten Kapitels von Manuskript I mit „Circulation und Reproduction“ bewußt weitläufig gehalten.⁴³ Der Inhalt dessen, was er dann niederschrieb, seine konzeptionellen Antizipationen in den beiden Kapiteln zuvor⁴⁴ sowie seine abschließenden Überlegungen zur Neugliederung dieses Kapitels⁴⁵ bewogen ihn, bei Manuskript II den Titel von vornherein konkreter zu fassen: „Die realen Bedingungen des Zirkulations- u. Reproduktionsprozesses“. (S. 340.2–3.) Auch in Manuskript IV verwies er darauf, im dritten Kapitel die „realen“ Reproduktionsverhältnisse erörtern zu wollen.⁴⁶ Das konzeptionelle Problem, das sich damit verband, hatte Marx

⁴³ Ebenda. S. 301.2.

⁴⁴ Siehe ebenda. S. 140.18–141.11, 166.12–13, 182.16–20 und 208.18–21.

⁴⁵ Siehe ebenda. S. 381.14.

⁴⁶ Siehe Karl Marx: Das Kapital. Zweites Buch. Manuskript IV, S. 27. (MEGA[®] II/4.3)

1867 im ersten Band des „Kapitals“ benannt: „Die *realen* Bedingungen der *Reproduktion*, d. h. der kontinuierlichen Produktion, erscheinen theils erst *innerhalb der Cirkulation*, theils können sie erst *nach* der Analyse des Cirkulationsprozesses behandelt werden.“⁴⁷

Was betrachtete Marx als die „realen“ oder „reellen“ Bedingungen, Momente oder Bestimmungen der Reproduktion?

In Manuskript I spricht er in unterschiedlicher Bedeutung von „realer Metamorphose“. Zunächst verwandelt sich, während $W \rightarrow G'$ nur ein „formaler“ Wechsel von Ware zu Geld ist, eine „formelle Vermittlung“, das Geld bei $G \rightarrow W$ in die realen Faktoren des Produktionsprozesses – eine „reale Metamorphose“⁴⁸. Der Produktionsprozeß selbst ist für Marx ein „realer Prozeß“, da in ihm eine „reale Metamorphose“⁴⁹ der realen Faktoren des Arbeitsprozesses⁵⁰ vor sich geht. Schließlich rechnete er die unter dem Stichpunkt „*Reale Metamorphose des Capitals in der Reproduktion*“ erörterte Kapitalwanderung zwischen den Produktionszweigen zu den realen Metamorphosen, eine überaus wichtige sogar, da sie „die *Ausgleichung zur allgemeinen Profitrate*“ bewirke⁵¹.

Sich den Bedingungen dieser realen Metamorphosen zuwenden zu wollen, kündigte Marx im Titel des dritten Kapitels von Manuskript II an. Er analysierte hier die Prozesse, in denen sich die genannten Faktoren in der gesellschaftlichen Gesamtproduktion durch formelle Metamorphosen in der Zirkulation untereinander um- und ersetzen, um die „realen Bedingungen dieses Austauschs“⁵², die auf dem vielgestaltigen gesellschaftlichen Gesamtprodukt fußen, zu kennzeichnen. Dabei erhält der Begriff „reale Metamorphose“ eine zusätzliche Bedeutung: „Verglichen mit der ersten Phase, worin eine bloß formelle Metamorphose vorgeht, Stellenwechsel von Geld und Waare, Verwandlung des Werths aus Geldform in Waarenform, enthält diese zweite Phase die *reelle Metamorphose* des Kapitalwerths u. zwar eine doppelte Metamorphose. Einerseits findet eine *stoffliche* Metamorphose statt. Es ist ein *neues Produkt* geschaffen . . . Ausser dieser *stofflichen* Metamorphose, dem Resultat des Produktionsprozesses, so weit er *Arbeitsprozeß* ist, geht aber zweitens eine *Werthveränderung* mit dem Kapitalwerth vor, das Resultat des Produktionsprozesses, so weit er *Verwerthungsprozeß* ist.“ (S. 11.21–38; siehe auch S. 26.36–27.5.) „Real“ oder „reell“ bedeutet damit nicht nur stoffliche Veränderung, sondern ebenso Wertzuwachs – Mehrwert. Es dreht sich um den realen Stoffwechsel des Kapitals, der seine Verwertung einschließt.

Zu den entscheidenden realen Bedingungen des Reproduktionsprozesses gehört, daß unzählige individuelle Kapitale gleichzeitig neben- oder nacheinander agieren. Marx wählte dafür die Metapher der Verschlingung. In Manu-

⁴⁷ MEGA² II/5. S. 456.18–21.

⁴⁸ MEGA² II/4.1. S. 148.9–14, 165.35–36 oder 367.10–14

⁴⁹ Ebenda. S. 147.36, 148.8, 165.36, 202.11 oder 368.13.

⁵⁰ Ebenda. S. 144.25–26 oder 147.33.

⁵¹ Ebenda. S. 369.13–32.

⁵² Ebenda. S. 302.24–25 und 306.16.

skript II sah er die Aufgabe des dritten Kapitels darin, die „Verschlingung der Metamorphosen der individuellen Kapitale untereinander“ sowie deren Verflechtung „mit der allgemeinen Waarencirkulation“ aufzuzeigen. Unter diesem Aspekt schätzte er die historische Bedeutung von Quesnay's Tableau Économique als sehr hoch ein. (S. 45.11–46.10.) Er notierte eingangs des dritten Kapitels über seine Zielrichtung: „Es handelte sich aber Kapitel I, wie Kapitel II immer nur um ein *individuelles* Kapital, um die Bewegung eines *verselbständigten Theils* des gesellschaftlichen Kapitals. Die Kreisläufe der individuellen Kapitalien verschlingen sich aber in einander, setzen einander voraus u. bedingen einander u. bilden grade in dieser Verschlingung die Bewegung des gesellschaftlichen Gesamtkapitals. Wie bei der einfachen Waarencirkulation die Gesamtmetamorphose einer Waare als Glied der Metamorphosenreihe der Warenwelt erschien, so jetzt die Metamorphose des individuellen Kapitals als Glied der Metamorphosen des gesellschaftlichen Kapitals. ... Es ist nun der Cirkulationsprozeß (der in seiner Gesamtheit Form des Reproduktionsprozesses) der individuellen Kapitalien als Bestandtheile des *gesellschaftlichen Gesamtkapitals*, also der Cirkulationsprozeß dieses *gesellschaftlichen Gesamtkapitals* zu betrachten.“ (S. 342.34–343.12.)

5. Die Ausarbeitung der Theorie vom Kreislauf des Kapitals in den Manuskripten V bis VII (Oktober 1876 bis Mitte 1880)

Im Oktober 1876 nahm Marx die Arbeit am zweiten Buch nach langer Pause wieder auf. Nach dem Vorbild der zweiten deutschen Auflage von Band 1 nun auch Buch 2 in Abschnitte unterteilend, entwarf er bis 1881 mit den Manuskripten V bis VII Texte für den ersten Abschnitt über den Kapitalkreislauf und mit Manuskript VIII eine mehr oder weniger zusammenhängende Darstellung zu Fragen des Gesamtproduktionsprozesses des gesellschaftlichen Kapitals für den dritten Abschnitt. Am zweiten Abschnitt arbeitete er nicht.

Das Hauptproblem im ersten Abschnitt besteht darin, den selbständigen Kreislaufprozeß, den das individuelle Kapital zum Zwecke seiner Verwertung durchläuft, zu verfolgen, sowohl seine Formen als auch die seines Kreislaufs zu erläutern, und zu zeigen, daß der Zirkulationsprozeß des Kapitals im engeren Sinne gleichermaßen Realisierungsbedingung wie Schranke ist. Die klassische politische Ökonomie warf dieses Problem nicht auf, da sie zwischen der Bewegung des Kapitals und der von Ware und Geld, das heißt zwischen Kapital- und allgemeiner Warenzirkulation, kaum unterschied, und, durch den Händewechsel von Waren und Geld bei den Zirkulationsagenten geblendet, die Metamorphosen des Kapitals nicht betrachtete. Sie analysierte zwar den Kreislauf des produktiven Kapitals, übersah aber den des Geldkapitals, die Bewegung, worin das in Geldform im Produktionsprozeß vorgeschossene Kapital samt Mehrwert wieder in Geldform zurückfließt, den Vorschuß und Rückfluß des Geldes als Kapital. Während François Quesnay und die Physiokraten

aus der Sicht des Kreislaufs des Warenkapitals „die erste systematische Fassung der kapitalistischen Produktion“ (S. 701.2–3) lieferten, „die ersten methodischen ... Ausleger des *Kapitals* u. der *kapitalistischen Produktionsweise*“ waren (Marx an Engels, 7. März 1877), vermochten Adam Smith und seine Nachfolger den gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß nicht von dieser Warte aus zu betrachten.

Marx verfügte bis 1876 über drei Entwürfe eines Kapitels zum Kapitalkreislauf, enthalten in den Manuskripten I, II und IV. Mit dem „Urtext“ von Manuskript V fügte er Ende 1876/Anfang 1877 eine vierte Fassung hinzu, die er im Frühjahr 1877, nachdem er das Material „Zu benutzende Textstellen ...“ zusammengestellt hatte, noch um zahlreiche Passagen aus den früheren Entwürfen anreicherte. (Siehe S. 1367–1370.) Auch die Manuskripte VI und VII von 1877/1878 galten den Fragen des Kapitalkreislaufs im ersten Abschnitt. Dabei erzielte Marx in folgenden Punkten Fortschritte gegenüber Manuskript II⁵³:

Erstens: Eine deutliche Unterscheidung zwischen Geld- und Kapitalfunktionen beim Geldkapital

Wie früher eröffnete Marx die Darstellung des Kapitalkreislaufs mit der Analyse des Kreislaufs des Geldkapitals $G \rightarrow W \dots P \dots W' \rightarrow G'$. Doch bemühte er sich darum, die Unterschiede wie die Zusammenhänge von Kreislauf des Kapitals und allgemeiner Warenzirkulation deutlich herauszuarbeiten. Vor allem handelte es sich darum zu bestimmen, wann das Geldkapital als Geld auftritt und wann es Kapitalfunktionen vollzieht. (Siehe S. 559.3–14, 562.32–563.4, 669.36–670.2 oder 687.10–14.)

Im letzten Entwurf zum ersten Abschnitt, Manuskript VII, heißt es, daß die Phase der allgemeinen Warenzirkulation $G \rightarrow W$ zugleich die Verwandlung von Geldkapital in produktives Kapital sei. Die Fähigkeit des Geldkapitals, Geldfunktionen vollziehen zu können, entspringe daraus, daß es Geld sei. Was aber diese Geldfunktionen zu Kapitalfunktionen mache, sei ihre bestimmte Rolle in der Bewegung des Kapitals. Soweit $G \rightarrow W$ die Verwandlung von Geld in die Faktoren des Produktionsprozesses Arbeitskraft und Produktionsmittel bedeute, vollzögen die Geldfunktionen von G zugleich Kapitalfunktionen. Wenn man den Kauf der Arbeitskraft $G \rightarrow A$ als Moment betrachte, das die Verwandlung von Geldkapital in produktives Kapital charakterisiere, „mit speziellem Bezug auf die Bestimmung des Kapitals als *Geldkapital*“ (S. 690.37), sei klar, daß das Geld nur in dieser Form verausgabt werden könne, da sich „die Arbeitskraft im *Zustand der Trennung* v. ihren Produktionsmitteln“ befinde. „Das Kapitalverhältniss während des Produktionsprocesses kommt nur heraus, weil es an sich schon im Cirkulationsakt existirt, in den unterschiednen ökonomischen Grundbedingungen, worin Käufer u. Verkäufer sich gegenüber-treten, in ihrem Klassenverhältniss. ... es ist das Dasein dieses Verhältnisses,

⁵³ Siehe Miyakawa: *Saiseisan-ron no kiso-kozo* ... S. 137–156.

das eine bloße Geldfunktion in eine Kapitalfunktion verwandeln kann.“ (S. 699.12–26.) Andererseits wirft Marx in Manuskript VI die Frage auf, was den einfachen Vorgang der Warenzirkulation $W' \rightarrow G'$, die Verwandlung von Ware in Geld, zur Kapitalfunktion stempelt. W' , argumentiert er, drücke ein Verwertungsverhältnis aus, die Summe von ursprünglichem Kapitalwert und Mehrwert. Entsprechend sei $W' \rightarrow G'$ als Stadium im Kreislauf eines individuellen Kapitals die Realisierung desselben. (Siehe S. 677.13– 678.32.)

Bemerkenswert an diesen Erörterungen ist, daß, während in Manuskript II der Gesichtspunkt des Hände- oder Stellenwechsels immer wieder eine Rolle spielte, Marx jetzt konsequent die selbständige Kreislaufbewegung des individuellen Kapitals verfolgt und von den Formbewegungen auf Seiten der Warenzirkulation, die durch die Stellenwechsel von Ware oder Geld mit dem Kreislauf des Kapitals verknüpft ist, abstrahiert. Hier läßt sich seine endgültige Aufgabe der Geldschleier-Perspektive in der Theorie des Kapitalkreislaufs verfolgen.

Indem Marx jene Momente oder Verhältnisse, die aus einem Vorgang der allgemeinen Warenzirkulation zugleich einen funktional bestimmten Abschnitt im Kreislauf des Kapitals machen, fixierte, kennzeichnete er zwangsläufig auch die Prozesse der allgemeinen Zirkulation, bei denen das nicht der Fall ist. Das war die Voraussetzung dafür, die Verflechtungen dieser Prozesse und des Kapitalkreislaufs im Gesamtproduktionsprozeß des gesellschaftlichen Kapitals genau zu analysieren. Denn es wird deutlich, daß sowohl der Zirkulationsprozeß $W \rightarrow G \rightarrow W$, der die Reproduktion der Arbeitskräfte durch die individuelle Konsumtion der Arbeiter vermittelt, als auch der Zirkulationsakt $G \rightarrow W$, in dem die Kapitalisten für ihre individuelle Konsumtion Mehrwert in Geldform verausgaben, jener Teil der allgemeinen Zirkulation ist, der außerhalb des Kapitalkreislaufs vorgeht. Es ist unmöglich, die Lebensmittel der Arbeiter wie die klassische Ökonomie als variables Kapital anzusehen, ebenso die Zahlung des Arbeitslohns als Verwandlung von Kapital in Revenue.

Zweitens: Das Herausarbeiten der Besonderheiten des Kreislaufs des Warenkapitals

Nachdem Marx in Manuskript I festgestellt hatte, daß der Kreislauf mit den beiden Produktionsfaktoren als Ausgangs- und Schlußpunkt mit dem Kreislauf des produktiven Kapitals identisch war, bildete der Kreislauf des Warenkapitals in Manuskript II von vornherein eine der drei Kreislaufformen des Kapitals, ohne daß allerdings die Besonderheiten dieses Kreislaufs gegenüber den beiden anderen genau fixiert wurden. Daraus erklärt sich Marx' Äußerung über Quesnay, der Kreislauf des produktiven Kapitals und des Warenkapitals seien „die Grundlage seines *Tableau économique*“. (S. 33.20–23.) Nach einer nochmaligen eingehenden Beschäftigung mit diesem (siehe S. 1369, 1371 und 1607) korrigierte er sich 1876/1877 in Manuskript V: „ $W' \dots W'$ liegt dem *tableau économique* Quesnay's zu Grunde u. es zeigt grossen Takt, richtigen Instinkt, dass er im Gegensatz zu $G \dots G'$... diese Form u. nicht $P \dots P$ wählte, weil es sich hier um W als Ausgangspunkt handelt, bildet auch die individuelle Con-

sumtion nicht nur wie in P...P selbstverständliche Voraussetzung, ... sondern ausdrücklich in Betracht zu ziehenden Punkt.“ (S. 638.8–14.) Marx hatte die Spezifik des Warenkapitals erfaßt: Nur in seinem Kreislauf erscheint W als Voraussetzung des produktiven Kapitals, weil der Ausgangspunkt das Kapital in Warenform ist. Der Umsatz von W' in die Produktionselemente „umfasst den ganzen Cirkulationsprozess W_G_W (= A + Pm) u. ist dessen Resultat“ (S. 635.18–19). Und „eben weil der Kreislauf W'...W' innerhalb seiner Beschreibung andres industrielles Kapital in der Form W', voraussetzt, ... fordert er selbst dazu heraus, ihn zu betrachten nicht nur als *allgemeine* Form des Kreislaufs, ... sondern zugleich als Bewegungsform der Summe der individuellen Kapitale, also des Gesamtkapitals der Kapitalistenklasse, eine Bewegung, worin die jedes individuellen industriellen Kapitals nur als eine Theilbewegung erscheint, die mit der der andren Theile sich verschlingt u. durch sie bedingt wird“. (S. 636.13–25.) Die Kreislaufform des Warenkapitals selbst also fordert dazu auf, diesen Kreislauf als Gesamtproduktionsprozeß des gesellschaftlichen Gesamtkapitals zu betrachten, der die Reproduktion von Kapitalisten und Arbeitern durch deren individuelle Konsumtion einschließt, was letztlich eine der Aufgaben des dritten Abschnitts ist. Entsprechend war dieser Fortschritt in der Untersuchung des Kapitalkreislaufs in den Manuskripten V–VII eine wichtige Vorleistung für die Analyse des Gesamtproduktionsprozesses des gesellschaftlichen Gesamtkapitals in Manuskript VIII.

6. Manuskript VIII (Anfang 1877 bis Mitte 1881)

6.1. Theoretische Fortschritte gegenüber Manuskript II

Erstens: Zusammenfassende Kritik an Smiths Dogma von den Einkommensquellen als Wertbestandteilen

Schon im Manuskript 1861–1863, in Manuskript I zum dritten Buch von 1864/1865 und in den Manuskripten I und II zum zweiten Buch hatte Marx sich gründlich mit den Ansichten von Adam Smith über den gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß befaßt. In der zweiten deutschen Auflage von Band 1 des „Kapitals“ kündigte er 1872 an, sich im dritten Kapitel von Buch 2 eingehend mit Smiths Dogma, dessen Ursachen und Nachwirkungen beschäftigen zu wollen. (Siehe S. 701.37.)⁵⁴ Im Manuskript VIII leistete Marx dafür eine wichtige Vorarbeit; er akzentuierte seine Kritik, legte aber keinen Wert darauf, sie bereits in eine adäquate Darstellungsform zu bringen.

Als den entscheidenden Grund dafür, daß Smith sich „in ein Chaos“ verlaufen hätte, betrachtete Marx, daß sich dessen widersprüchliche Wertbestimmungen – die esoterische durch die „Quantität der Arbeit“ aus der Sicht der Produktion, die exoterische durch den „Wert der Arbeit“ aus der Sicht der Zir-

⁵⁴ Siehe MEGA² II/6. S. 541.18–22.

kulation – ständig durchkreuzten und die exoterische darin mündete, „dass der Preis aller Waaren (also auch der jährlichen Waarenproducts) sich auflöst = *Arbeitslohn + Profit + Grundrente*“ (S. 711.29–30.) Nachdem Smith begonnen hätte, die Wertbestandteile und die Summe des Wertprodukts richtig zu bestimmen, bedauert Marx im Manuskript VIII, lasse er „die Revenuen als ‚component parts‘ zu ‚*original sources of all exchangeable value*‘ werden, womit der Vulgärökonomie Thür und Thor weit geöffnet“ worden sei. (S. 712.23–25.) Das konstante Kapital außer acht lassend, konnte Smith die Fragen der Reproduktion nur ungenügend erklären.

Marx kritisierte Smith in Manuskript VIII mit dem Instrumentarium seiner im ersten Band des „Kapitals“ gewonnenen Konzeption von Werterhaltung und -neubildung. Entscheidend war seine Erklärung der Übertragung der Werte der Produktionsmittel auf die Produkte durch die konkrete Arbeit. Es zeigte sich, daß der Wert des Gesamtprodukts eines Jahres aus dem von den Produktionsmitteln übertragenen Wert und einem Neuwert besteht, während Smith den jährlichen Produktenwert dem jährlichen Wertprodukt gleichsetzt hatte. Auf dieser Grundlage machte Marx durch die Analyse des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses als Zirkulationsprozeß des gesellschaftlichen Gesamtkapitals deutlich, wie sich die zahllosen individuellen Zirkulations- und Produktionsprozesse, die Smith nicht auseinanderhielt, verflochten.

Zweitens: Der Übergang von der Erörterung „realer Bedingungen“ zur Analyse des Ablaufs des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses

In Manuskript VIII kommt die neue Aufgabenstellung des dritten Abschnitts, in Manuskript II schon angelegt (siehe S. 856, dort noch „drittes Kapitel“), zum Tragen. Von der Untersuchung „realer Bedingungen“ der gesellschaftlichen Reproduktion spricht Marx nicht mehr. Vielmehr sah er nun die Aufgabe dieses Abschnitts darin, die Verflechtungen zwischen den Metamorphosen der individuellen Kapitalien einerseits und zwischen diesen Umwandlungen und der allgemeinen Warenzirkulation andererseits zu analysieren und den Kreislauf des Warenkapitals sowohl als Bewegungsform des gesellschaftlichen Kapitals, der Gesamtheit der verschiedenen individuellen Kapitalien oder des Gesamtkapitals der Kapitalistenklasse, als auch als Bewegungsform des vom gesellschaftlichen Kapital produzierten Mehrwerts oder Mehrprodukts zu betrachten. Ihm ging es darum, anhand der Umsätze der verschiedenen Elemente der jährlichen Reproduktion den Verlauf des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses herauszuarbeiten.

Drittens: Die Umbenennung der beiden Abteilungen der gesellschaftlichen Produktion

Anders als in Manuskript II bezeichnete Marx nunmehr die Produktionsmittel produzierenden Branchen als Abteilung I und den die Konsumtionsmittel produzierenden Bereich als Abteilung II der gesellschaftlichen Produktion.

Das im dritten Kapitel von Manuskript II aufgestellte Schema lautete:

I) Production von Consumtionsmitteln: $C^{400} + V^{100} + M^{100}$

II) Production von Produktionsmitteln: $C^{800} + V^{200} + M^{200}$.

(Siehe S. 382.25–27.)

Entsprechend erörterte Marx unter „A) *Reproduktion auf einfacher Stufenleiter. (ohne Geldcirculation dargestellt)*“ (S. 368.4–5) zunächst „I.) Production der Consumtionsmittel“ (S. 370.30), dann „II) Production von Produktionsmitteln“ (S. 377.1). Diese Reihenfolge, bereits im Manuskript 1861–1863 zu finden⁵⁵, hatte analytische Gründe; sie ergab sich offenbar aus der Kritik an Smiths Dogma von den Einkommensquellen als Wertbestandteilen. Schritt für Schritt folgend, analysierte Marx zunächst die Wertbestandteile der Warenprodukte in der Konsumtionsmittelabteilung und dann, ihre Umsatzwege verfolgend, die Wert- und Umsatzkonstellationen der Produktionsmittelabteilung.

Marx hatte in Manuskript II die Kritik an Smiths Dogma nahezu abgeschlossen. Daher konnte er sie jetzt, in Manuskript VIII, zusammenfassen und in sein Darstellungskonzept einpassen. Schon auf den ersten Seiten deutete sich dabei die Umgruppierung der gesellschaftlichen Produktion an. Marx teilte das gesellschaftliche Jahresprodukt einerseits in zwei Kategorien und das Produkt jeder Kategorie andererseits in drei Wertbestandteile und demonstrierte die wesentlichen Zusammenhänge dieser Elemente. „Ein *Theil des gesellschaftlichen Jahresprodukts* besteht aus *Produktionsmitteln*“, produziert „v. den Capitalisten dieser Productionssphäre“ (S. 708.15–16 und 21), der andere aus Konsumtionsmitteln, produziert von den „*Producenten v. Consumtionsmitteln* ... dieser 2^{ten} Abtheilung“ (S. 709.2–5). Wenige Seiten später fand die Neugruppierung der beiden Produktionsabteilungen Eingang in das Reproduktionsschema:

„I) *Produktionsmittelproduction*. $4000^c + 1000^v$; $K = 5000$. Verwerthungsprocent = 100%; so: $K = 5000$; = $4000c + 1000v$. *Waarenproduct* existirend in Produktionsmitteln = $4000_c + 1000_v + 1000_m$. *Gesamtwert* des jährlichen *Waarenproducts* = 6000.“ (S. 728.35–38.)

„II) *Consumtionsmittelproduction*. $2000_c + 500_v + 500_m$ (= *Werth* des *Waarenproducts*. = 3000. $K = 2500$.“ (S. 731.1–2.)

In der japanischen Literatur ist kontrovers diskutiert worden, warum Marx die Produktionsabteilungen umbenannt hat.⁵⁶ Wir belassen es hier bei einigen Überlegungen darüber, was die neue Reihenfolge theoretisch besagt.

⁵⁵ Siehe Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA[®] II/3.6. S. 2258–2280.

⁵⁶ Natürlich läßt sich das sachliche Problem erörtern, ohne Marx' Beweggründe im einzelnen zu kennen. Siehe Moritaro Yamada: *Saiseisan-katei hyoshiki bunseki joron* [Einführung in die Schemata und die Analyse des Reproduktionsprozesses]. Tokyo 1931. In: Moritaro Yamada: *Zenshu* [Werke]. Bd. 1. Tokyo 1983. S. 70; Akira Takagi: *Saiseisan-hyoshiki-ron no kenkyu* [Studien zur Theorie der Reproduktionsschemata]. Kyoto 1973. S. 79–102; Masanari Kobayashi: *Saiseisan-ron no kihon-mondai* [Grundprobleme der Reproduktionstheorie]. Tokyo 1975. S. 33–38; Jun Matsuo: Sai-

a) Bei der kapitalistischen Reproduktion handelt es sich vor allem um den Ersatz des vorgeschossenen produktiven Kapitals, konstantes Kapital in Form von Produktionsmitteln und variables Kapital in Form von Arbeitskraft, durch das produzierte Warenkapital. Wenn zwischen übertragenem Wert (c) und Neuwert (v + m) und folgerichtig hinsichtlich der Wertschöpfung zwischen konstantem (c) und variablem Kapital (v) unterschieden wird, ist es bei der Erörterung des Ersatzes der Bestandteile des vorgeschossenen Kapitals plausibel, zunächst den Ersatz des konstanten Kapitals der beiden Abteilungen durch das Produkt der Produktionsmittelabteilung, und dann den des variablen Kapitals der beiden Abteilungen durch das Produkt der Konsumtionsmittelabteilung zu behandeln.

b) In Manuskript VIII unterstellt Marx bei der Entwicklung der Schemata der erweiterten Reproduktion, daß zu Beginn der Produktion das konstante Kapital bereits die Form der benötigten Produktionsmittel aufweist, während das variable Kapital in Geldform als nach und nach vorzuschießendes Geldkapital existiert. Vor allem das konstante Kapital wird in beiden Abteilungen durch das Produkt der Produktionsmittelabteilung ersetzt, und es dominiert die Zusammensetzung des Kapitals. Auch in dieser Hinsicht erscheint die neue Reihenfolge plausibel.

c) Bei der erweiterten Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals bilden die zusätzlichen Produktionsmittel die materielle Grundlage für die Akkumulation in beiden Abteilungen, wofür die Produktionsmittelabteilung die Voraussetzungen schaffen muß. Die neue Rangfolge der Abteilungen in Marx' Schemata trägt dem offenbar Rechnung.

Viertens: Die allseitige Einbeziehung der Geldbewegungen

Während Marx sowohl in Manuskript I wie auch in Manuskript II die Rolle des Geldes in der Gesamtbewegung der gesellschaftlichen Reproduktion hauptsächlich vom Standpunkt der den „Stoffwechsel vermittelnden Geldzirkulation“ erörtert hatte, das Geld also vorwiegend in seiner Funktion als Zirkulationsmittel betrachtet hatte, fixierte er in Manuskript VIII dessen unterschiedliche Funktionen. Es war für ihn klar, daß die Analyse des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses nicht mit der früheren dualen Darstellungsweise „ohne Geldzirkulation“ und „mit Geldzirkulation“ vollziehbar ist. In Manuskript VIII schloß er die Geldbewegungen von vornherein in seine Überlegungen ein.

Marx' Analyse der Funktionen und der Bewegungen des Geldes hat viele Facetten. Vor allem ziehen folgende Aspekte die Aufmerksamkeit auf sich:

seisan-ron no keisei to sono kihonteki kadai [Die Entstehung der Reproduktionstheorie und ihr Gegenstand]. In: Keizaigaku-zasshi [Zeitschrift für Wirtschaftswissenschaften]. Osaka Stadt-Universität. Osaka. Bd. 74. 1976. Nr. 1. S. 84–86; Michio Akama: Saiseisan-ron seiritsu-shi kenkyu josetsu [Einführung in die Erforschung der Entstehungsgeschichte der Reproduktionstheorie]. Ehime 1994. S. 132–155.

1. Marx betonte in Manuskript VIII erstmals, daß bei der Betrachtung der Vermittlung der gesellschaftlichen Reproduktion durch die Geldzirkulation entscheidend sei, daß in beiden Abteilungen das vorgeschossene variable Kapital in Geldform zurückfließe. (Siehe S. 731.15–33.)⁵⁷ Folglich kann man sich schon bei der Analyse der Umsätze zwischen den Elementen der Reproduktion nicht damit zufrieden geben, nur die „stofflichen Umsätze“ von Produktionsmitteln, Konsumtionsmitteln und Arbeitskraft zu betrachten. Aufgeklärt werden muß, wie die Bewegung des Geldes, die diese Umsätze vermittelt, mit der Bewegung des variablen Kapitals, seinem Vorschuß und Rückfluß in Geldform, verflochten ist. Bei der Erörterung von Umsatz und Ersatz des jährlichen gesellschaftlichen Gesamtprodukts ist also der Kreislauf des Geldkapitals $G_W \dots P \dots W_G$ in Betracht zu ziehen. Allerdings sind die Kreisläufe von Warenkapital und Geldkapital nicht deckungsgleich; sie fallen zeitlich vielmehr auseinander. Für die Darstellung bringt das eine Reihe von Schwierigkeiten mit sich.

2. Die erste Phase im Kreislauf des Geldkapitals G_W ist ein Zirkulationsakt, aber dieser ist vor allem Vorschuß des Kapitals. Zur Bedeutung des Kapitalvorschusses heißt es in Manuskript VIII: „*Dem Circulationsprocess angehörige Acte*: Deṛ Arbeiter verkauft *seine Waare* – diḡ Arbeitskraft – an deṛ Capitalisten; daḡ Geld, womit deṛ Capitalist sie kauft, ist für ihn zur Verwertung ausgelegtes Geld, also *Geldkapital*; es ist nicht verausgabt, sondern *vorgeschossen*. (Dies deṛ wirkliche Sinn deḡ ‚Vorschusses‘ ... ganz unabhängig davon, *wo* der Capitalist dies Geld selbst hernimmt.)“ (S. 717.21–26.) Der Zirkulationsakt G_W , der das Geldkapital zwecks Verwertung in die Elemente des produktiven Kapitals verwandelt, dieser Vorschuß des konstanten oder variablen Kapitals in den Produktionsprozeß, ist die „kategorische Bestimmung“ des „Vorschusses des Kapitals“. Marx schätzte Quesnay und die Physiokraten dafür, daß sie den Vorschuß auf diese Weise bestimmten.

Indem allerdings derselbe Zirkulationsakt G_W auch einen anderen Vorschuß beinhalten kann, der kategorial vom Kapitalvorschuß zu unterscheiden ist, nämlich der Vorschuß der Zirkulationsmittel, entsteht eine Fülle von „perplexity“.⁵⁸ In der kapitalistischen Produktionsweise müssen Kapitalisten die Zirkulationsmittel, die den Zirkulationsprozeß im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß vermitteln sollen, vorstrecken. „Der einzelne Kapitalist verrichtet diesen *Vorschuss* aber immer nur in der Form, dass er als *Käufer* agiert, Geld verausgabt im Ankauf v. Consumtionsmitteln, oder Geld ‚vorschießt‘ im Ankauf v. Elementen seines productiven Kapitals, sei es von *Arbeitskraft*, sei es von *Productionsmitteln*. Er giebt daḡ Geld immer nur weg gegen ein *Equivalent*. Er schießt der Circulation nur *Geld* vor, in derselben Art wie er ihr *Waaren* vorschießt. Er agiert beidesmal als *Ausgangspunkt* ihrer Circulation.“ (S. 751.16–22.) Der Zirkulationsakt G_W ist nur dann ein Vor-

⁵⁷ Siehe Takeshi Ito: Marukusu saiseisan-ron kenkyu [Studien zur Marxschen Reproduktionstheorie]. Tokyo 2001. S. 28–33, 72–73 und 83–104.

⁵⁸ MEGA² II/4.1. S. 151.29.

schuß der Zirkulationsmittel, wenn er die zweite Phase der Metamorphose W_G_W ist, also vor ihrer ersten Phase W_G stattfindet.

Die Vermittlung durch Geldzirkulation vorausgesetzt, analysierte Marx in Manuskript VIII sowohl die Verknüpfungen der Bewegungen der Kapitalien als auch die zwischen den Bewegungen der Kapitalien und die entsprechenden Verflechtungen in den Bewegungen der Revenuen, wobei er der Unterschiedlichkeit der Vorschüsse Rechnung zu tragen bemüht war – ein kompliziertes Unterfangen.⁵⁹

3. Beim Vorschuß als Zirkulationsmittel erfüllt das Geld ausschließlich diese Funktion und bleibt als Reservegeldkapital stets innerhalb der Zirkulation. Jedoch beschränken sich die Funktionen des Geldes beim Umsatz und Ersatz der Reproduktionselemente nicht darauf und das Geld spielt in der kapitalistischen Produktion seine Rolle auch nicht ausschließlich in den beständigen Bewegungen. Außerhalb der Zirkulationssphäre existiert ein Reservoir, in das überschüssige Zirkulationsmittel fließen, um bei Bedarf wieder daraus abgezogen zu werden. Das Kapital in diesem Reservoir liegt brach. Aus verschiedenen Momenten der Bewegungen des Kapitals entstanden, verwandelt es sich durch andere notwendige Bewegungen erneut in wirkliches Kapital. Von der unfreiwilligen, aus Zirkulationsstockungen resultierenden Bildung von brachliegendem Kapital abgesehen, handelt es sich bei den entscheidenden Kapitalbewegungen, die die Bildung und die Auflösung des brachliegenden Kapitals mit sich bringen, um die Aufhäufung sowohl des Amortisationsfonds des fixen Kapitals als auch des Akkumulationsfonds des Kapitals sowie um deren Einspeisung als Vorschuß in den Produktionsprozeß. In beiden Fällen findet eine gegenläufige Bewegung statt: einerseits schlägt sich im Zirkulationsprozeß befindliches Geld durch einseitige Verkaufsakte außerhalb der Zirkulationssphäre als brachliegendes Kapital oder Schatz nieder, andererseits kehrt im Geldreservoir brachliegendes Kapital oder Schatz durch einseitige Kaufakte als Zirkulationsmittel in die Zirkulationssphäre zurück. In der ersteren geht die Verwandlung der Zirkulationsmittel in Schatz und in der letzteren die des Schatzes in Zirkulationsmittel vor sich. (Siehe S. 798.21–32.)

Wichtig ist dabei, daß es sowohl beim Amortisationsfonds als auch beim Akkumulationsfonds weder ein Gesetz noch einen Mechanismus gibt, wodurch ein Gleichgewicht zwischen beiden Geldflüssen hergestellt wird. Die quantitative Übereinstimmung wäre ein Zufall. Andererseits verläuft der Reproduktionsprozeß bei ungleichen Geldflüssen anormal. (Siehe S. 771.8–15 und 795.25–39.) Natürlich konnte Marx diese Abläufe erst eingehend analysieren, nachdem er in Manuskript VIII die duale Darstellung in Bezug auf die Geldzirkulation aufgegeben hatte.

⁵⁹ Siehe Ken Kuruma: *Kahei-shinyo-ron to gendai* [Die Geld- und Kreditlehre und unsere Zeit]. Tokyo 1999. S. 145–178. – Im übrigen hat Marx die Vorschüsse von Kapital und von Zirkulationsmitteln bereits im Manuskript I unterschieden. (Siehe MEGA² II/4.1. S. 151.29–153.7.) Allerdings schloß er in Manuskript II an einer Stelle sogar den Begriff des „Vorschusses des Geldes durch Kapitalisten“ als solchen aus. (Siehe S. 325.1–4, 12–14 und 29–31.)

4. In Manuskript VIII analysierte Marx den Ersatz des fixen Kapitals im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß erstmals eingehend. Dabei drehte es sich auch darum, die „Schwierigkeit“ (S. 758.3) aufzulösen, daß, wenn sämtliche Kapitalisten sich auf die Amortisation des fixen Kapitals beschränkten, einerseits sich eine Masse des zirkulierenden Geldes oder des Reservegeldkapitals in Schatz oder brachliegendes Geld verwandeln würde, andererseits eine Masse des Warenprodukts nicht in Geld verwandelt werden könnte, „damit wäre die *ganze Basis des Schemas zerronnen*, nämlich Reproduktion auf gleichbleibender Stufenleiter, wo also völlige Proportionalität zwischen den verschiedenen Productionssphären vorausgesetzt ist“. (S. 757.38–758.3.) Der Ansatzpunkt für die Auflösung dieses Problems besteht darin, daß tatsächlich nur ein Teil der Kapitalisten, der sein fixes Kapital noch nicht vollständig in natura zu ersetzen hat und daher abgeschriebenem Wert sukzessiv in Geld anhäuft, während der andere Teil mit Geldkapital auf dem Markt erscheint, um sein fixes Kapital in Gestalt von Maschinen durch neue Exemplare derselben Art oder technologisch bessere teilweise oder vollständig zu ersetzen. (Siehe S. 761.25–41.) Sobald die Summe der einseitigen Verkäufe, die zur Aufhäufung des Amortisationsfonds führt, das heißt die Quantität der Zirkulationsmittel, die in Schatz verwandelt wird, mit der Summe der einseitigen Käufe durch die Reinvestition des Amortisationsfonds, das heißt die Quantität des Schatzes, die in Zirkulationsmittel verwandelt wird, übereinstimmt, kann der Reproduktionsprozeß normal verlaufen. Dies unterstellt, können alle den normalen Verlauf des Reproduktionsprozesses störenden Umstände benannt werden.

5. In Manuskript VIII analysierte Marx die jährliche Reproduktion von Gold, da es eine wichtige Rolle als Geldmaterial oder potentielles Geld im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß spielt.

Das Gold als Geld, als Zirkulationsmittel, zählte Marx zu den gesellschaftlichen Unkosten: „Gold u. Silber – als Geldwaaren – bilden *Cirkulationskosten* für die Gesellschaften, die nur aus der gesellschaftlichen Form der Produktion entspringen. Es sind *faux frais* der Waarenproduktion überhaupt, die wachsen mit der Entwicklung der Waarenproduktion, also auf Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise. Es ist ein Theil des gesellschaftlichen Reichthums, der dem Cirkulationsprozeß geopfert werden muß.“⁶⁰ Auch der Schatz, der sich in verschiedenen Momenten des Reproduktionsprozesses niederschlägt, ist „absolut unproduktiv, läuft dem Produktionsprocess in dieser Form parallel, liegt aber ausserhalb desselben“. (S. 799.12–13.) Marx spricht vom „Bleigewicht (dead weight) der kapitalistischen Production“. (S. 799.14.) Gleichwohl muß Gold innerhalb des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses produziert werden und präsent sein. Diese Unkosten bestreiten die Kapitalisten, indem ein exklusiver Teil von ihnen sich mit der Goldproduktion beschäftigt, während der weit größere eine diverse Menge seines Mehrwerts in Gold umtauscht und diesen „vergoldeten“ Mehrwert wiederum in Zirkulationsmittel, die er in der Zirkulation vorschießt, verwandelt.

⁶⁰ Marx: Das Kapital. Zweiter Band. Manuskript IV, S. 39.

Somit ergibt sich die Frage, wie die Kapitalisten einen Teil ihres Mehrwerts in Gold, das Warenkapital der Goldproduzenten, umsetzen und die Goldproduzenten ihrerseits ihr Kapital und ihre Revenue in Produktionselemente und Konsumtionsmittel verwandeln. Marx benennt dafür die folgenden Umsätze: 1) Der Teil des Goldprodukts, der das konstante Kapital der Goldproduzenten darstellt, wird gegen einen Teil des Warenkapitals, der Mehrwert der Produktionsmittelproduzenten darstellt, umgesetzt und so in Produktionsmittel verwandelt. 2) Der Teil des Goldprodukts, der das variable Kapital der Goldproduzenten darstellt, wird in Arbeitskraft verwandelt. Die Arbeiter kaufen mit ihrem Lohn einen Teil des Warenkapitals der Konsumtionsmittelproduzenten, der Mehrwert darstellt. 3) Ein Teil des Goldprodukts, der Mehrwert der Goldproduzenten darstellt, wird gegen einen Teil des Warenkapitals, der Mehrwert der Konsumtionsmittelproduzenten darstellt, umgesetzt. 4) Schließlich behalten die Goldproduzenten den restlichen Teil ihres Warenkapitals, der Mehrwert darstellt, als Zirkulationsmittel, um diese in der Zirkulation vorzuschießen. Auf diese Weise verwandeln sämtliche Kapitalisten einen Teil ihres Mehrwerts in Zirkulationsmittel, um sie in die Zirkulation vorzuschießen. Wie noch zu zeigen ist, spielt diese Analyse zur Abdeckung der Unkosten als Teil der gesellschaftlichen Reproduktion bei der Analyse der Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter eine wichtige Rolle.

Marx rechnete die Goldproduktion zur Produktionsmittelproduktion, obwohl das Gold, sobald es als Geld in die Zirkulation eingeht, nie Produktionsmittel wird.⁶¹ Auf diese Weise konnte er eine der Quellen des potentiellen zusätzlichen Geldkapitals für die erweiterte Reproduktion in dieser Abteilung fixieren.

6. Die größte Schwierigkeit in der Analyse der Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter ist die Erfassung der Bewegungen des Geldes, wie sich nachfolgend zeigt.

⁶¹ Die Zuordnung der Goldproduktion zur Abteilung I ist viel diskutiert worden. Siehe Rosa Luxemburg: *Die Akkumulation des Kapitals*. Berlin 1913. S. 71–75; Тад[евос] Авдалбегян: *К вопросу о золоте в схемах простого воспроизводства*. Эривань 1930; Тад[евос] Авдалбегян: *Основные гипотетические схемы расширенного воспроизводства*. Эривань 1931; Moritaro Yamada: *Saiseisan-katei hyoshiki bunseki joron* [Einführung in die Schemata und die Analyse des Reproduktionsprozesses]. Tokyo 1931. S. 149–172; Kozo Uno: *Keizai-genron* [Grundsätze der politischen Ökonomie]. Tokyo 1964. In: Kozo Uno: *Zenshu* [Werke]. Bd. 1. Tokyo 1973. S. 226–234; Ryoza Tomizuka: *Keizai-genron* [Grundsätze der politischen Ökonomie]. Tokyo 1976. S. 248–253; Kishio Yamada: *Gendai infureshon ron* [Studien zur Inflation heute]. Tokyo 1977. S. 227–248; Ito: *Marukusu saiseisan-ron kenkyu ...* S. 101–104.

6.2. Die Analyse der Akkumulation oder der erweiterten Reproduktion

Das bedeutendste Merkmal von Manuskript VIII ist, daß Marx erstmals die Akkumulation oder Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter diskutiert, ein seit Manuskript I von 1865 anstehendes Problem.

Da Engels diesen Entwurf 1884 nahezu vollständig verarbeitet hat, als er den dritten Abschnitt von Buch 2 zusammenstellte, konnte sich der Leser vom Inhalt dieses Textes anhand der Druckfassung bereits ein ziemlich gutes Bild machen.⁶² Allerdings hat Engels die zunächst retrospektive Passage „*Anticipirt. II) Accumulation od. Production auf vergrößerter Stufenleiter*“ (siehe S. 790.14–825.36) generell in eine positive Darstellung redigiert, so daß die Marxschen Selbstvergewisserungen über die bei der Darstellung der einfachen Reproduktion vorweggenommenen Aspekte einer erweiterten Reproduktion und die damit verknüpften theoretischen „Schwierigkeiten“ in den Hintergrund traten. Die von Engels eingeschalteten Zwischenüberschriften stimmen nicht mit dem Inhalt von Marx' Erörterungen überein, und besonders bei den Schemata zur Akkumulation ist es schwer, hinter der komprimierten Fassung die analytischen Schritte von Marx auszumachen. Daher lohnt es sich, den Gedankengang von „*Anticipirt. II) Accumulation od. Production auf vergrößerter Stufenleiter*“ zu verfolgen und festzustellen, was Marx hier beabsichtigte und zu welchen Lösungen er kam. Die Passage ist auf einfachste Weise strukturiert, zunächst numerisch. Ohne sich thematisch zu binden, enthält von den Punkten „1“ bis „5“ nur der letzte eine eher formale Information: „Accumulation in Klasse II“. Nach Punkt 5 beschränkte Marx sich auf Trennstriche zur Abgrenzung der unterschiedlichen Schemata oder diverser Argumentationen.

Erstens: Die Selbstvergewisserung über theoretische „Schwierigkeiten“ unter Punkt 1) bis 4)

Punkt 1 bildet insofern eine Einführung, als Marx hier zunächst die Voraussetzungen für die Akkumulation bzw. erweiterte Reproduktion eines individuellen Kapitals aufführte: einerseits muß die Summe des in Geldform aufgehäuften Mehrwerts groß genug sein, um eine Aufstockung des bereits vorhandenen Kapitals oder eine Neuanlage von Kapital zu tätigen; andererseits müssen die dazu nötigen Produktionsmittel in entsprechender Gebrauchswertstruktur auf dem Markt vorhanden sein. Kaum genannt, wurde diese zweite Bedingung für die erweiterte Reproduktion von Marx hinterfragt: Sollen sich diese zusätzlichen Produktionsmittel auf dem Markt vorfinden, müßte ihr Bedarf antizipiert und ein entsprechender „Überschuß“ produziert worden sein. Die erst zu erklärende erweiterte Reproduktion bestünde also bereits. Ein *cercle vicieux*? (Siehe S. 790.16–791.)

⁶² Aus dem dritten Kapitel von Manuskript II ergänzte Engels nur, was ihm in Manuskript VIII zu fehlen schien.

Unter Punkt 2 betrachtete Marx die „Schwierigkeit“, die die erste Prämisse mit sich bringt. Bei der Geldsumme, die der einzelne Kapitalist sukzessive im Verlaufe mehrerer Verkaufsakte als realisierten Mehrwert „unter Schloss u. Rigel sperrt“ (S. 791.35), handelt es sich zwar von vornherein um potentielles oder virtuelles Geldkapital, weil sie dazu bestimmt ist, in Elemente des produktiven Kapitals umgesetzt zu werden. Wenn allerdings alle individuellen Kapitale über längere Zeit den realisierten Mehrwert in dieser Weise lediglich horteten, ergäbe sich nach Marx jene Schwierigkeit, die er zuvor schon als fatal für die gleichgewichtige einfache Reproduktion bezeichnet hatte (siehe S. 757.38–758.3): Woher kämen dann die Käufer für die den Mehrwert ausdrückenden Waren? Nur die Gold- oder Silberproduzenten würden kaufen, ohne zu verkaufen. Müßte etwa ein Reproduktionsschema mit ihnen beginnen? (Siehe S. 792.27–29.) Marx kündigte an, diese „scheinbare Schwierigkeit“ zu lösen, benannte aber vorher *expressis verbis* die beiden Abteilungen der gesellschaftlichen Produktion um. (Siehe S. 793.1–4. und 866/867.)

Bei Punkt 3 (siehe S. 793.5–802.22) wandte Marx sich der Abteilung I zu, wobei seine Aufmerksamkeit der Ansammlung virtuellen Geldkapitals galt. Einen Schritt weiter gehend, betonte er, daß die unterschiedliche Lebensdauer der Kapitalanlagen dazu führe, daß ein Teil der Kapitalisten ihr fixes Kapital erneuere oder sogar „additionelles“ konstantes Kapital anschaffe, während der andere Teil noch mit der Aufschätzung potentiellen Geldkapitals beschäftigt sei. (Siehe S. 793.5–19.) Der erste Teil sei nur Käufer, der andere nur Verkäufer, beide mit gleichem Wertbetrag, so daß ein Gleichgewicht bestehe. Marx ging es bei dieser Abstraktion darum, die Reproduktion der einzelnen Kapitalteile nachzuvollziehen, die verdeckt würde, würde sofort unterstellt, daß jeder Kapitalist sowohl verkaufe als auch kaufe. Dann schein es sich lediglich, wie von bürgerlicher Seite gemeint, um den Austausch Ware gegen Ware zu handeln, mit dem Geld lediglich als Zirkulationsmedium. (Siehe S. 794.30–41.)

Unter Punkt 4 (siehe S. 802.23–804.2) erweiterte Marx das Untersuchungsfeld, indem er einseitige Verkäufe und einseitige Käufe zwischen Abteilung I und II einbezog. Verkaufte Abteilung I nur an II, ohne selbst zu kaufen, verzeichne Abteilung II allerdings eine Überproduktion bei dem Teil der Konsumtionsmittel, der für Abteilung I produziert wurde (dem c-Teil des Warenprodukts), was in Abteilung II selbst die einfache Reproduktion beeinträchtige.

Zweitens: Die Analyse bei Punkt „5) *Akkumulation in Klasse II*“ und den nachfolgenden Schemata zur erweiterten Reproduktion

Marx knüpfte an die eben fixierte „Schwierigkeit“ an, daß, sobald Abteilung I einen bestimmten Betrag des eingelösten Produktenwerts für die Erweiterung der Produktionsstufenleiter reserviere, Abteilung II eine Überproduktion in gleicher Höhe verzeichne. Es handle sich um „*ein spezifisches Phänomen*“, das nur „dem Rearrangement, der verschiedenen Gruppierung (mit Bezug auf Reproduktion) der Elemente I geschuldet“ sei, „ohne welche überhaupt keine Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter stattfinden könnte“. (S. 806.9–12.)

Anschließend betrachtete Marx mittels verschiedener Schemata, wie beide Abteilungen die Akkumulation vorbereiteten und wie diese ablief. Gleich in fünf Schemata experimentierte er mit unterschiedlichen Ausgangsgrößen und ebenso vielen Ergebnissen, die ihn, wie die Unterbrechungen beim dritten und vierten Schema zeigen, nicht zufriedenstellten. Es ging Marx darum, bei einer beständigen Akkumulation über mehrere Jahre hinweg die Tendenzen in der Entwicklung bestimmter Größen oder Proportionen festzustellen und zu bewerten. Wie schon von seinen Modellen zur Entwicklung der Profitrate bekannt, arbeitete er mit unterschiedlichen Variablen.

Marx wählte zur Prüfung der Akkumulation in beiden Abteilungen zunächst dieses Ausgangsschema:

$$I \quad 4000c + 1000v + 1000m = 6000$$

$$II \quad 1500c + 376v + 376m = 2252 \quad (\text{Siehe S. 806.14–16.})$$

Er unterstellte zunächst, daß beide Abteilungen die Hälfte ihres Mehrwerts akkumulieren wollen. Den folgenden Umsatz von 1500 Einheiten von I (1000v + 500m) gegen 1500 Einheiten von II (1500c) sah Marx als bei der einfachen Reproduktion abgehandelt an (das obige Realisierungsproblem für den c-Teil von II umging er durch die Wahl der Ausgangsgrößen), ebenso wie den Verbleib von 4000 Einheiten (4000c) bei I. Ihn interessierte die Perspektive der für die Akkumulation vorgesehenen „halben Mehrwerte“ beider Abteilungen (500m bzw. 188m). Die 188 m-Einheiten von II teilte er willkürlich in 140 Einheiten für konstantes und 48 für variables Kapital. „Wir stoßen hier auf ein neues Problem“, heißt es, „dessen *blosse Existenz*“ der üblichen bürgerlichen Betrachtungsweise, „dass Waaren einer Art sich gegen Waaren anderer Art, ditto Waare gegen Geld und dasselbige Geld wieder gegen Waare anderer Art auszutauschen pflegt – wunderlich erscheinen“ müsse. (S. 807.35–38.) Die 140m von Abteilung II können nur in Produktionsmittel verwandelt werden, indem sie ersetzt werden durch einen Teil der „Waaren v. m(I) zum selben Werthbetrag“. Da Abteilung I allerdings das gesamte Mehrprodukt von 500m innerhalb der eigenen Abteilung akkumulieren möchte, kann dieser Ersatz „nur durch einseitigen Kauf Seitens II geschehn ... II muss ^m140m (I) also mit baarem Geld kaufen u. zwar ohne dass dies Geld zu ihm zurückflösse durch nachfolgenden Verkauf seiner Waare an I.“ (S. 808.7–13.) Wiederholt sich das Jahr für Jahr, lautet das Problem, das sich hier für Marx neu stellt: „Wo springt dafür die Geldquelle in II?“ (S. 808.15–16.)

Marx kehrte auf diese Weise zu einem Grundproblem zurück, das er in Manuskript VIII bereits artikuliert hatte, die generelle Frage nach dem Rückfluß der vorgeschossenen Zirkulationsmittel wie auch die nach dem Vorschuß und Rückfluß des variablen Kapitals. Im vorliegenden Fall erwog er als Geldquellen der Kapitalisten der Abteilung II die Unterbezahlung der Arbeiter, das Trucksystem und die Lebensmittelfälschungen – für letztere lägen ja schließlich die „handgreiflichsten Daten“ aus England und den USA vor (S. 809.21–22). Dann entschied er sich wie in solchen Fällen immer: theoretische Schwierigkeiten nicht dadurch zu „beseitigen“, indem man sich an dem kapitalistischen Me-

chanismus „extraordinair anklebende Schandflecken“ halte. (S. 809.27–30.) Marx brach diesen ersten Versuch der schematischen Darstellung der erweiterten Reproduktion ab, ohne die Frage zu erörtern, daß Abteilung I bei tatsächlicher Akkumulation der 500m diese (nach der gegebenen organischen Zusammensetzung des Kapitals von 4 : 1) in 400 Einheiten für zusätzliches konstantes und 100 Einheiten für zusätzliches variables Kapital zu teilen hätte und damit ein zusätzlicher Lebensmittelbedarf von 100 Einheiten bei Abteilung I entstünde. Möglicherweise sah Marx sein Ziel als schon erreicht an, wenn klar wurde, daß es sich beim Gleichgewicht um eine sehr labile Konstellation handelte, das sofort in Gefahr war, sobald durch Hortung auf einer Seite der Geldfluß zwischen den Abteilungen stockte oder sich in der Gebrauchswertstruktur Nachfrage und Angebot nicht deckten. Auf die Probleme, die er in Manuskript VIII einige Seiten vorher, und ausführlicher noch in Manuskript II, in Bezug auf das zusätzliche variable Kapital, die zusätzlichen Arbeiter und deren Rolle beim Umsatz von Konsumtionsmitteln der vorjährigen Produktion aufgeworfen hatte und die ihm den Vorwurf eintrugen, den Arbeitslohn doppelt berücksichtigt zu haben⁶³, kann hier nicht eingegangen werden.⁶⁴

Die beim ersten Ausgangsschema vorgenommene Unterstellung einer gleichen Akkumulationsrate in beiden Abteilungen ließ Marx bei den nachfolgenden Modellen fallen. Andererseits wollte er keine für jede Abteilung beliebige Akkumulationsrate wählen, nur um einen gleichgewichtigen Umsatz zwischen beiden Abteilungen ohne Über- oder Unterschüsse über Jahre hinweg zu dokumentieren. Schließlich sei der Umfang der Produktionsmittel, der zu Jahresbeginn für die Akkumulation in beiden Abteilungen zur Verfügung stünde, begrenzt.

Marx' zweites Ausgangsschema für die erweiterte Reproduktion lautete:

$$I \quad 4000c + 1000v + 1000m = 6000$$

$$II \quad 1500c + 750v + 750m = 3000 \quad (\text{Siehe S. 810.21–23.})$$

Hatte er beim ersten Schema für beide Abteilungen eine organische Zusammensetzung des Kapitals (c : v) von 4 : 1 gewählt, so entschied er sich jetzt bei Abteilung II für ein Verhältnis von 2 : 1. Wieder nahm er eine Akkumulations-

⁶³ Siehe Buntaro Tomizuka: Kakudai-saiseisan-hyosiki no konnan [Zur Schwierigkeit des Schemas der erweiterten Reproduktion]. In: Keizai-hyoron [Economic Review]. Tokyo. 1959. Nr. 4. S. 146–157; Kazunaga Tsuchida: Saiseisan-hyosiki ni okeru kahen-shihon no hoten to chikuseki [Zur Ersetzung und Akkumulation des variablen Kapitals im Reproduktionsschema]. In: Fuji daigaku kiyō [Beiträge der Fuji-Universität]. Bd. 19. 1986. Nr. 1. S. 122. Bd. 20. 1987. Nr. 2. S. 1–29; Kazunaga Tsuchida: Kachi-Sozaihoten-undo no kobetu ronten wo meguru ronso [Zur Polemik um strittige Punkte bei den Bewegungen der Wert- und Stoffersetzung]. In: Ryoza Tomizuka, Imura Kiyoko (Hrsg.): Shihon no ryutsu/saiseisan [Zur Zirkulation und Reproduktion des Kapitals]. Tokyo 1990. S. 516–525.

⁶⁴ Noriko Maehata: Iwayuru „kakudai-saiseisan-shuppatsu-hyosiki no konnan“ ni suite [Zur Schwierigkeit des Ausgangsschemas der erweiterten Reproduktion]. Gifu-Keizaidai-gaku-Ronshū [Beiträge der Gifu Keizai Universität]. Gifu. Bd. 28. 1994. Nr. 1. S. 29–50.

rate in Abteilung I von 50 Prozent an, so daß es wie zuvor zum reibungslosen Umsatz von 1500 Einheiten von I ($1000v + 500m$) gegen 1500 Einheiten von II (1500c) kommen konnte. Alle weiteren Erörterungen knüpfte Marx nun im Unterschied zum Versuch vorher an die Entscheidung, in Abteilung I 500m zu akkumulieren, 400 für konstantes Kapital und 100 für variables. Daraus folgte, daß Abteilung II für 100m zusätzlich Produktionsmittel erwerben konnte, was für sie auch 50m zusätzliche Arbeitskräfte bedeutete. Die Akkumulationsrate von Abteilung II lag mithin bei lediglich 20 Prozent. Markant an diesem Versuch ist zudem die Unterstellung, daß die zusätzlichen Arbeiter mit ihrem diesjährigen Arbeitslohn einen Teil der im vorigen Jahr produzierten Konsumtionsmittel kauften, eine folgerichtige Unterstellung, sobald von einem einmaligen jährlichen Kapitalumschlag in der Konsumtionsmittelabteilung ausgegangen wird. Marx hatte sie bereits bei der Analyse der einfachen Reproduktion in Manuskript II erörtert. (Siehe S. 426.16–33.) Dadurch, daß die Kapitalisten in I im Verlauf des Jahres nach und nach ihr zusätzliches variables Kapital in Arbeitslohn verwandeln und die zusätzlichen Arbeiter von I damit nach und nach den Konsumtionsmittelvorrat bei den Kapitalisten von II abbauen, besteht kein Realisierungsproblem mehr für diese. Die Frage, woher die zusätzlichen Konsumtionsmittel im ersten Jahr der Akkumulation kommen, hatte Marx bereits bei der einfachen Reproduktion angesprochen, als er darauf verwiesen hatte, daß das variable Kapital in Geldform vorgeschossen werden muß.

Marx operierte im Schema mit Wert-, Geld- bzw. Kapitalgrößen, die zugleich ebenso große Gebrauchswertmengen verkörperten, welche ihrerseits aus Produktionsmitteln und Konsumtionsmitteln bestanden. Die mögliche weitere wertmäßige und stoffliche Differenzierung hatte er in Manuskript II durch eine weitgehende Indexierung zu lösen versucht. (Siehe zum Beispiel S. 513–522.) In Manuskript VIII versuchte Marx die Überfrachtung des Schemas zu vermeiden und notierte sich daher lediglich für seine eigenen analytischen Zwecke, was sich hinter der Wertgröße verbarg (zum Beispiel „Warenvorrat“ oder „Consumtionsfonds“).

Nachdem Marx im zweiten Schema die jährlichen Warenkapitale beider Abteilungen als das Resultat der vorjährigen Akkumulation ausgewiesen hatte, verankerte er das neu investierte konstante und variable Kapital im Schema. Dabei fixierte er das variable Kapital zu Beginn der Akkumulation in Geldform, da zum einen der Kapitalist das variable Kapital in Geldform vorschießt. Zum anderen muß die Auszahlung des Arbeitslohns stets gewährleistet sein. Der Vorschuß des variablen Kapitals erfolgt in dem Maße, wie der Kapitalist die Arbeitskräfte kauft, wöchentlich, 14tägig usw.; der Arbeitslohn wird nach getaner Arbeit in bestimmter Zeit gezahlt. Die Arbeiter wiederum kaufen damit die aus der vorjährigen Produktion bevorrateten Konsumtionsmittel.

Auf diese Weise kam Marx beim zweiten Schema einen wichtigen Schritt voran. Er verfolgte die Neuanlage von Kapital bis zum Ende des fünften Jahres und brach danach ab. Ihm mißfiel, wie sich die organische Zusammensetzung des gesellschaftlichen Gesamtkapitals entwickelt hatte: „ursprünglich *variables*

Kapital zu constantem = $1500 : 6000 [=] 3 : 12 = 1 : 4$; *ist jetzt* = $3800 : 9729 = 1 : 2^{2129/3800}$, was dem *Gang der kapitalistischen Production* widerspricht.“ (S. 814.33–35.) Nun irrte er sich zwar insofern, als er das Schema der einfachen Reproduktion ($6000c : 1500v$; siehe S. 810.18–19) zum Vergleich herangezogen hatte. Die tatsächliche organische Zusammensetzung seines zweiten Schemas für die erweiterte Reproduktion lautete, wie oben ersichtlich, $5500c : 1750v$, also $3,14 : 1$. Doch auch das bedeutete, daß die organische Zusammensetzung des Gesamtkapitals im Verlauf mehrjähriger Akkumulation gefallen, also an Marx' Bewertung nicht zu rütteln war. Wie schon beim ersten Schema hatte sein „operativer“ Fehler darin bestanden, sich bei der „organischen Teilung“ des zusätzlichen Kapitals nachlässig über die bestehende organische Zusammensetzung des Kapitals hinwegzusetzen und eine davon abweichende zu wählen, diesmal die niedrigere von $3 : 1$ bei Abteilung I. Das hatte den von ihm monierten Fall der organischen Zusammensetzung des Gesamtkapitals ergeben.

Marx erwog daraufhin ein neues Reproduktionsschema, dessen einzige Vorgabe ein Gesamtwarenkapital für beide Abteilungen von 9000 war:

$$I \quad 4500c + 1000v + 1000m = 6500$$

$$II \quad 1800c + 350v + 350m = 2500 \quad (\text{Siehe S. 815.8–9.})$$

Die organische Zusammensetzung des Kapitals in Abteilung I lautete $4,5 : 1$, die in Abteilung II sogar $5,14 : 1$. Sobald Marx sich über die wenig realistischen Kapitalzusammensetzungen klar geworden war, zudem ihm beim Kommentar gleich mehrere Verwechslungen von Größen unterlaufen waren, verwarf er dieses Modell nach nur wenigen Zeilen. (Siehe S. 815.9–16.) Die geringe Akkumulationsrate von 20 Prozent bei Abteilung I kam so erst gar nicht zur Sprache.

Beim nachfolgenden Modell sollte sich die Mehrwertrate ändern; alle anderen Verhältnisse sollten in beiden Abteilungen gleich sein:

$$I \quad 4135c + 827v + 1238m = 6200$$

$$II \quad 1800c + 360v + 640m = 2800 \quad (\text{Siehe S. 815.20–21.})$$

In beiden Abteilungen lautete also die organische Zusammensetzung des Kapitals $5 : 1$, gleich war auch die geänderte, bemerkenswerte Mehrwertrate von 150 Prozent (vorher stets 100 Prozent). 1800 Einheiten von I ($827v + 973m$) konnten gegen 1800 Einheiten von II ($1800c$) reibungslos umgesetzt werden. Bei Abteilung I verblieben $365m$ zur Akkumulation, eine Akkumulationsrate von 40 Prozent. Gemäß der organischen Zusammensetzung $5 : 1$ wären diese $365m$ in ca. 304,2 Einheiten für zusätzliche Produktionsmittel und ca. 60,8 Einheiten für zusätzliche Arbeitskräfte zu teilen gewesen. Marx bezog indessen alle weiteren Erörterungen versehentlich auf $265m$ (siehe S. 815.30), teilte diese zudem im Verhältnis $4 : 1$ und richtete darauf die weiteren Relationen zwischen beiden Abteilungen aus. Sucht man Zeugnisse dafür, daß er zu bestimmten Zeiten zu theoretischer Arbeit kaum in der Lage war (siehe Marx an Nikolaj Francevič Daniel'son, 12. September 1880), kann man sie in solchen Passagen finden. Marx brach am Ende des ersten Jahres auch diese Darstellung ab.

Unter einem kaum besseren Stern stand Marx' fünfter und letzter Versuch zur schematischen Darstellung der erweiterten Reproduktion. Er setzte eine organische Zusammensetzung des Kapitals in beiden Abteilungen von 6 : 1 fest, die zu rechtfertigen ihm allerdings nötig schien: Die kapitalistische Produktion und mit ihr die Produktivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit seien hochentwickelt, die Produktionsleiter bedeutend erweitert und alle Bedingungen für eine relative Surpluspopulation in der Arbeiterklasse gegeben. (Siehe S. 816.13–17.) Bei dieser Konstellation schien es Marx offenbar sinnvoll, den Anteil von Abteilung I am Gesamtwarenkapital (9000) auf 7000 zu erhöhen. Ansonsten kehrte er zur Mehrwertrate von 100 Prozent in beiden Abteilungen zurück. Das Ausgangsschema lautete:

$$I \quad 5000c + 1000v + 1000m = 7000$$

$$II \quad 1430c + 285v + 285m = 2000 \quad (\text{Siehe S. 816.18–19.})$$

Dieses Modell wies allerdings für Abteilung I eine tatsächliche organische Zusammensetzung des Kapitals von 5 : 1 aus, für Abteilung II eine von fast 5 : 1. Alle weiteren Erörterungen knüpfte Marx wie schon beim zweiten Ausgangsschema an die Entscheidung in Abteilung I, die Hälfte des Mehrwerts, 500m, zu akkumulieren. Im Unterschied zum zweiten Schema bereitete jedoch der Umsatz von 1500 Einheiten von I (1000v + 500m) gegen die entsprechenden Einheiten von II Schwierigkeiten, da II nur über 1430c verfügte. Sollte der gegenseitige Umsatz von 1500 Einheiten zustande kommen, mußte II umdisponieren und die 1430c-Einheiten durch 70 Einheiten von 285m aufstocken. (Siehe S. 817.4–5.) Es handelte sich um eine bisher in den Schemata nicht betrachtete Konstellation, die II zwar den Umsatz von c und sogar eines Teils von m garantierte, andererseits II aber für 70 Einheiten Konsumtionsmittel aus dem Mehrprodukt entzog, die nicht mehr für die eigene Akkumulation zur Verfügung standen und gegebenenfalls durch den Rückgriff auf den Warenvorrat kompensiert werden mußten.

An diesem Punkt schien es Marx sinnvoll, solchen „Eigenthümlichkeiten“ nachzugehen. Er zog ein aufschlußreiches Resümee seiner bisherigen Erörterungen zur erweiterten Reproduktion. Dabei konkretisierte er seine allgemeinen Feststellungen in der französischen Ausgabe von Band 1 des „Kapitals“, wonach durch die jährliche Mehrarbeit und das entsprechende Mehrprodukt die für die Akkumulation erforderlichen zusätzlichen Produktions- und Lebensmittel in der notwendigen Struktur bereitgestellt werden müßten⁶⁵, erheblich.

Während der einfachen Reproduktion die Proportion

$$I (v + m) = II c$$

zugrunde liege, so Marx, gelte bei unterstellter Akkumulation

$$I (v + m) > II c.$$

Denn das Mehrprodukt von Abteilung I hätte die Produktionsmittel für die zusätzlichen konstanten Kapitale beider Abteilungen zu liefern. (Siehe

⁶⁵ Siehe Marx: Le Capital ... S. 504.29–38.

S. 817.16–22.) Umgekehrt heißt das, daß von der Höhe dieses Mehrprodukts die Akkumulationsraten beider Abteilungen abhingen. Zweitens konstatierte Marx, daß das Mehrprodukt von Abteilung II die zusätzlichen Lebensmittel für die zusätzlichen Arbeiter in beiden Abteilungen bereitstellen müßte. Daran ändere auch der Umstand nichts, daß nicht die Kapitalisten von I diese Lebensmittel kauften, sondern die zusätzlichen Arbeiter. (Siehe S. 817.22–33 und 819.31–35.) Marx erlaubte sich hier den Exkurs, daß die Kapitalisten sich „rationell“ konsumierende Arbeiter wünschten, die über das Truck- und Cottage-system wieder einen Teil des Arbeitslohns bei ihnen einlösten. (Siehe S. 818.5–819.30.) Schließlich faßte er die Bedingungen für einen normalen Umsatz zwischen beiden Abteilungen so zusammen: „*v + mI* muss bei *Process der Production auf sich erweiternder Capitalbasis* sein = *cII + dem Theil des Mehrproducts, der als Capital wieder incorporirt wird + dem zuschüssigen Theil v. constantem Capital*, nöthig zur Erweiterung der Production in II, u. das *Minimum dieser Erweiterung ist die, ohne welche die Accumulation (reelle) in I selbst nicht ausführbar ist.*“ (S. 819.36–41.)

Die Gleichung lautet dementsprechend:

$$I(v + m) = IIc + Imc + IIc.$$

(*mc* = zusätzliches konstantes Kapital)

Da $Im = I(mc + mv + mk)$ (*mv* = zusätzliches variables Kapital, *mk* = individuell konsumierter Mehrwert), ergibt sich als von Marx in Manuskript VIII konstatierte Grundbedingung für die erweiterte Reproduktion:

$$I(v + mv + mk) = II(c + mc).$$

Nach diesem Kommentar kehrte Marx zum letzten Schema zurück, verfolgte es bis in das dritte Jahr und brach dann ab, um weitere allgemeine Schlüsse aus seinen Modellen zu ziehen.

Hinsichtlich der Akkumulation heißt es zunächst, daß hier vor allem die Akkumulationsrate in Betracht komme. (Siehe S. 822.26–27.) Bei den Beispielen sei sie für Abteilung I mit 50 Prozent angesetzt worden, was für das quantitative Verhältnis der Wertbeträge der Warenprodukte beider Abteilungen folgende drei Fälle ergeben habe: 1) $I(v + 1/2m) = IIc$. Nur Abteilung I akkumuliert. 2) $I(v + 1/2m) > IIc$. Auch Abteilung II akkumuliert, und zwar konstantes Kapital für den Differenzbetrag von $I(v + 1/2m) - IIc$ sowie variables Kapital im entsprechenden Verhältnis. 3) $I(v + 1/2m) < IIc$. Um wenigstens die einfache Reproduktion zu sichern, muß Abteilung II von Abteilung I zusätzliche Produktionsmittel zum Differenzbetrag von $IIc - I(v + 1/2m)$ kaufen. Für ihre Produkte besteht hingegen „*relative Ueberproduktion*“, ein „*Deficit in der Reproduktion*“. (S. 803.29–30.) Marx knüpfte daran die grundsätzliche Erklärung, daß zwar im industriellen Zyklus von 10–11 Jahren ein schlechtes Geschäftsjahr vorkommen könne, die kapitalistische Produktion aber mit nur einfacher Reproduktion unverträglich sei: „Also bei *kapitalistischer Production* können $(v + m)I$ nicht = $c(II)$ sein, od. diese sich nicht *wechselseitig im Umsatz gegen einander decken.*“ (S. 824.10–11.)

Schließlich resümierte Marx das Problem der „Geldquelle“ bei Abteilung II unter drei Aspekten⁶⁶: 1) Für Abteilung I galt es ihm als selbstverständlich, daß

ihre ursprüngliche Geldquelle die Goldproduktion war, seit er sie bei der Analyse der einfachen Reproduktion dieser Abteilung zugeordnet hatte. (Siehe S. 802.12–16.) Jetzt ergänzte er, daß dies, vermittelt durch den Umsatz mit Abteilung I, auch für Abteilung II gelte. 2) Es handelt sich hier um die bei den Umsätzen beider Abteilungen entstandene Geldquelle für die temporäre, der erweiterten Reproduktion vorhergehende Schatzbildung, in den entwickelten Schemata verschiedentlich betrachtet. In verschiedenen Momenten des Reproduktionsprozesses kann sich ein der temporären Schatzbildung dienender Geldfonds ergeben. 3) Es ergibt sich die Frage, „wie weit innerhalb des Austauschs der Capitalisten II – ein Austausch der sich nur auf $m(II)$ beziehen kann, Schatzbildung stattfinden kann“. (S. 825.21–23.) Bei der Akkumulation innerhalb von Abteilung II wird das variable Kapital vorgeschossen, wozu vorher potentiell Kapital angehäuft werden muß. Beim zusätzlichen variablen Kapital treten die Arbeiter gegenüber den Kapitalisten als einseitige Käufer auf. Die Kapitalisten verwandeln bei der Akkumulation das aufgeschätzte Geld in Zirkulationsmittel und zahlen den zusätzlichen Arbeitern deren Lohn aus. Diese kaufen damit von anderen Kapitalisten einseitig Konsumtionsmittel, während erstere diese Zirkulationsmittel als Schatz horten und damit potentiell Geldkapital bilden.

Damit schloß Marx den Punkt „*Anticipirt. II) Accumulation od. Production auf vergrößerter Stufenleiter*“, der, wie der programmatische Arbeitstitel klar besagt, als vorläufiges Wort zum Thema gedacht war, jedoch sein letztes wurde, und insofern zu zahlreichen, auch kontroversen Erörterungen Anlaß geben wird.

6.3. Die endgültige Überwindung der „Geldschleier-Perspektive“

Das Auffälligste in der theoretischen Entwicklung von Manuskript I über Manuskript II bis hin zu Manuskript VIII ist die Veränderung der Kernaufgabe bei der Analyse des gesellschaftlichen Gesamtreproduktionsprozesses. Bei Manuskript I hatte Marx sein Hauptaugenmerk darauf gelegt, die „realen Umsätze“, die „stofflichen Wechsel“ zwischen den Elementen des Gesamtwarenkapitals bzw. -produkts zu verfolgen. Um sie zu begreifen, sollte von den Bewegungen des diese Umsätze vermittelnden Geldes abstrahiert werden, deren Betrachtung er zu diesem Zeitpunkt für nachrangig hielt. Dagegen sah er bei Manuskript VIII das Ziel der Analyse darin, die Komplexität der Kreisläufe der individuellen Kapitale zu erfassen, zu begreifen, wie sie sich mit den Metamorphosen der Arbeitskräfte und des Mehrwerts als Revenue des Kapitalisten mittels der Geldbewegungen verflechten, indem die Rolle klar fixiert

⁶⁶ Das Problem der Geldquelle hatte Marx bereits in Manuskript II, Kapitel 2, erörtert. (Siehe S. 333.32–338.26.) Nunmehr handelte es sich darum, das Problem in Abteilung II, die keine Goldproduktion einschließt, zu verfolgen.

wird, die das Geld einerseits als Zirkulationsmittel, andererseits als Schatz im Reproduktionsprozeß spielt. In diesem Wandel lassen sich in zwei Punkten entscheidende Fortschritte konstatieren.

1) Während Marx in Manuskript I hauptsächlich den Austausch der Elemente der Reproduktion und der Waren untereinander, ihre Hände- bzw. Stellenwechsel, verfolgt hatte, widmete er sich in Manuskript VIII vor allem den Verflechtungen der Kreislaufbewegungen der Kapitale untereinander, den Verflechtungen der Kapitalbewegung mit den Metamorphosen der Arbeitskraft sowie des Mehrwerts als Revenue des Kapitalisten, also schließlich den Verflechtungen der Metamorphosen.

2) In Manuskript I hatte Marx die Rolle des Geldes im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß hauptsächlich in der Funktion des Zirkulationsmittels gesehen, das den Stoffwechsel vermittelt, so daß das sogenannte „Gesetz des Geldrückflusses“ – Vorschuß und Rückfluß der Zirkulationsmittel – die Geldbewegungen im Reproduktionsprozeß anscheinend nahezu beherrscht. In Manuskript VIII dagegen erkannte er als die *differentia specifica* der kapitalistischen Form der gesellschaftlichen Reproduktion die allgemeine Vermittlung von Geldbewegungen; er begriff die spezifische Rolle des Schatzes als potentielles Geldkapital und analysierte daher eingehend die gegenläufigen Formveränderungen des Geldes, Zirkulationsmittel in Schatz und Schatz in Zirkulationsmittel, die von den Geldbewegungen des Vorschusses und Rückflusses der Zirkulationsmittel deutlich zu unterscheiden sind.

Diese Fortschritte bedeuteten den definitiven Bruch mit der „Geldschleier-Perspektive“, wonach „*nur Umsatz v. Waare gegen Waare stattfindet*, wie das die Politische Oekonomie namentlich die freetrade economy seit Physiocraten u. A. Smith voraussetzt“ (S. 794.39–41) – eine wichtige Bedingung für die Ausgestaltung von Marx' Theorie der gesellschaftlichen Reproduktion. Betrachtet man diesbezüglich seine Entwürfe zum ersten Abschnitt, die er zwischen Oktober/November 1876 und Juli 1878 niederschrieb, also die Manuskripte V bis VII, kann man deren Bedeutung hierbei ermessen.

Um eine transparente Beschreibung des Kapitalkreislaufs bemüht, warf Marx einen Blick auf die wichtige Bewegung des variablen Kapitals, das stets in Geldform vorgeschossen wird und daher stets in Geldform zurückfließen muß. Dem Vorschuß des variablen Kapitals $G \rightarrow W(A)$ seitens des Kapitalisten entspricht die erste Metamorphose der Ware Arbeitskraft $W(A) \rightarrow G$ seitens der Arbeiter, wo sich der Kreislauf des Kapitals und die Metamorphose der Arbeitskraft verflechten. Der zweiten Metamorphose der Ware Arbeitskraft $G \rightarrow W(Km)$ seitens der Arbeiter entspricht die Metamorphose des Kapitals $W(Km) \rightarrow G$ seitens des Kapitalisten, wo sich die ausgegebenen Revenuen und die Metamorphose des Kapitals verflechten. Das Begreifen dieser Zusammenhänge und Verflechtungen erfordert die vorherige Unterscheidung der Bewegung der Metamorphose des variablen Kapitals als Kapitalform und der Bewegung der Metamorphose der Ware Arbeitskraft einerseits, die klare Unterscheidung der Verwandlung des Arbeitslohns in Konsumtionsmittel als zweiter Metamorphose

der Ware Arbeitskraft und der Verwandlung des Warenkapitals in Geldkapital andererseits. Marx hatte diese Begriffe im Manuskript von 1861–1863, in Manuskript I zum zweiten Buch, im siebenten Kapitel von Manuskript I zum dritten Buch und sogar noch in Manuskript II häufig nicht klar unterschieden.

Die Erwägung eines „Austausches“ zwischen „Kapital und Kapital“, „Kapital und Revenue“ und „Revenue und Revenue“ in Manuskript I von Buch 2 war für diese Unklarheit symptomatisch. Damit war die Gleichsetzung der Form des Kapitalkreislaufs mit der Form der Warenzirkulation verknüpft, die drei Jahre später in Manuskript II nahezu verschwand. Trotzdem heißt es im vorderen Teil von Manuskript VIII noch: „Aber die *andern Werttheile des in Produktionsmitteln bestehenden jährlichen Products der Gesellschaft*“ bilden zugleich „*Revenuen* für alle in dieser Production beteiligten Agenten, *Salaire* für die Arbeiter, *Profit und Rente* für die Capitalisten“. (S. 708.30–35.) Die anderen Wertteile des in Produktionsmitteln bestehenden jährlichen Produkts der Gesellschaft, das heißt $v + m$ von Abteilung I, sind ein Teil des Warenkapitals dieser Abteilung, aber keineswegs Revenuen, Salaire für die Arbeiter, Profit und Rente für die Kapitalisten. Wenig später fällt Marx ein ähnliches Urteil, als er Adam Smith zugestand, kurz vor der Lösung des Problems gestanden zu haben. (Siehe S. 709.10–19.) In den hinteren Passagen von Manuskript VIII vermied er derartige Äußerungen.⁶⁷

Nachdem Marx die Goldproduktion im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozeß behandelt hatte, resümierte er die Darstellung der einfachen Reproduktion. (Siehe S. 779.4–790.13.) Zunächst hielt er fest, daß der Wert des jährlichen gesellschaftlichen Gesamtprodukts aus dem von den Produktionsmitteln übertragenen Wert und dem Wertprodukt, worin die menschliche Arbeit des Jahres verkörpert ist, bestehe, und daß in der kapitalistischen Gesellschaft der größere Teil der jährlichen Arbeit für die Produktion von Produktionsmitteln verausgabt werde, um anschließend sein Programm zu umreißen. Die Vorstellung, „wodurch Spiesser u. Theil der politischen Oekonomen sich die theoretische Schwierigkeit, i. e. das *Verständniss* des *realen* Zusammenhangs, vom Hals zu schaffen“ suchten, „dass was *für den Einen Kapital*, für den *andren Revenue* u. vice versa, ist *partiell* richtig, u. wird *ganz falsch* – enthält also völliges Missverständniss des ganzen Umsetzungsprocesses, der mit der jährlichen Reproduktion vorgeht, also auch *Missverständniss* über die *thatsächliche Grundlage des Partiiell Richtigen* – sobald sie *allgemein* aufgestellt wird. Wir stellen jetzt die *thatsächlichen Verhältnisse* zusammen, worauf die *partielle Richtigkeit* dieser Vorstellung beruht, wobei sich zugleich die falsche Auffassung dieser Verhältnisse zeigen wird.“ (S. 780.31–41.) Wie die ersten Seiten von Manuskript VIII und Manuskript I generell zeigen, bedeutete die Aufarbeitung dieser Interpretation für Marx auch eine Selbstreflexion.

⁶⁷ Siehe Miyakawa: Saiseisan-ron no kiso-kozo ... S. 314–323; Ito: Marukusu saiseisan-ron kenkyu ... S. 84 und 98.

Marx prüfte diese beiden Thesen: 1) Das variable Kapital funktioniert als Kapital in der Hand des Kapitalisten und wird Revenue in der Hand des Arbeiters. (Siehe S. 781.1–2.) 2) Beim Umsatz von I) 1000v + 1000m gegen II) 2000c wird das, was konstantes Kapital für den einen ist (2000 II), variables Kapital und Mehrwert, also allgemein Revenue, für den anderen, und das was variables Kapital und Mehrwert für den einen, also allgemein (2000 v + m (I)), konstantes Kapital für den anderen (2000c II). (Siehe S. 782.12–18.) Zunächst klärte Marx „die *thatsächlichen Verhältnisse*“, daß sich der Vorschuß und Rückfluß des variablen Kapitals in Geldform, das heißt die Bewegung des Kapitalkreislaufs $G _ W \dots P \dots W' _ G'$, und die Bewegung der Metamorphose der Arbeitskraft seitens des Arbeiters $W(A) _ G _ W$ (... $W(A)$) durch Kauf und Verkauf der Waren, das heißt durch die einfache Zirkulation, verknüpfen, und dann den dahinter versteckten, wesentlichen inneren Zusammenhang, daß das Geld, das nach dem „allgemeinen Gesetz“ (S. 786.3) über den Vorschuß und Rückfluß der Zirkulationsmittel zum Ausgangspunkt zurückfließt, zugleich zurückgeflossenes „*potentielles variables Kapital*“ (S. 781.23) ist, da die Arbeitskraft als Ware durch die Metamorphose $W(A) _ G _ W$ (... $W(A)$) reproduziert wird, und damit dieses Geld in „wirkliches“ variables Kapital verwandelbar ist. Bei Marx heißt es: „Während aller dieser Wandlungen hält Kapitalist I beständig das variable Kapital in seiner Hand, 1) als Geldkapital, 2) als Element seines productiven Kapitals, 3) als *Werththeil seines Waarenkapitals* (also in *Waarenwerth*), 4) *wieder in Geld*, dem die Arbeitskraft, worin es umsetzbar wieder gegenübersteht.“ (S. 788.35–789.3.) Folglich könne sich das variable Kapital nicht in Revenue für jemand anderen verwandeln. (Siehe S. 789.9–11; siehe auch S. 789.18–21.)

Diese selbstkritischen Aussagen kann man als Beleg dafür nehmen, daß Marx, als er zwischen dem vorderen und dem hinteren Teil von Manuskript VIII in den oben genannten drei Entwürfen zum ersten Kapitel seine Theorie über den Kapitalkreislauf spezifizierte, die Reste der von der klassischen politischen Ökonomie überkommenen Sichtweise eliminiert hat.

Auf diese Weise wurden sowohl die Aufgabe des dritten Abschnitts, die Analyse des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses als Zirkulationsprozeß des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, als auch die entsprechende Methode, die stofflichen Umsätze der Elemente des Gesamtwarenkapitals nicht nur unter dem Gesichtspunkt des Kreislaufs des Warenkapitals zu betrachten, sondern auch unter dem Gesichtspunkt des Kreislaufs des Geldkapitals die Zusammenhänge zwischen den stofflichen Umsätzen der Elemente und der Bewegung des Vorschusses und Rückflusses des Geldkapitals, realisiert.

7. Kredit und Krise in den Entwürfen zum zweiten Buch

Wenngleich knapp, berühren wir abschließend zwei Probleme, die in den Manuskripten zum zweiten Buch allgegenwärtig sind, von Marx jedoch entweder zurückgestellt wurden oder in wenigen Sätzen, meist in eckigen Klammern, benannt wurden, um die „Schwierigkeit“ einerseits zu fixieren, andererseits in der Analyse fortfahren zu können. Es geht um das Verhältnis von Kapitalzirkulation und Kredit sowie um die Möglichkeiten einer krisenhaften Entwicklung im Zirkulationsprozeß des Kapitals.

7.1. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals und der Kredit

Marx, der im Rahmen seines Sechs-Bücher-Planes eine gesonderte Abhandlung über den Kredit in Betracht gezogen hatte, hat 1865 im fünften Kapitel von Manuskript I zum dritten Buch seine „*allgemeinen Bemerkungen*“ über das Kreditwesen in drei Punkten gebündelt.⁶⁸ Unter „II) Abkürzung der Circulationskosten“ notierte er in wenigen Stichpunkten die Bedeutung des Kredits. In Manuskript II und VIII ließ er sich auf den einen oder anderen Aspekt zwangsläufig näher ein. Interessant zu verfolgen ist der methodische Zwiespalt, in dem er sich hier befand: einerseits alles ohne Kredit erklären zu wollen, „naturwüchsig“, wie es oft heißt, andererseits die Frage, ob es in der kapitalistischen Produktion ohne Kredit gehe, als „abgeschmackt“ zurückweisen zu müssen. (Siehe S. 335.27–35.) Über seine Methode der Betrachtung des Kreditsystems meint Marx in Manuskript VIII: Es ist „wichtig überall zunächst die *metallne Circulation* in *ihrer einfachsten Form* (der ursprünglichen) vorauszusetzen, weil sich damit flux, reflux, Compensation v. Bilanzen, etc kurz alle Momente, die im Creditsystem als bewusst *geregelt* *Verläufe* erscheinen, als *unabhängig vom Creditsystem* vorhanden darstellen, die Sache in *naturwüchsiger* Form bevor in *reflectirter*.“ (S. 801.30–36; siehe auch S. 653.10–23 und 778.29–32.)

Das Kapital muß den Zirkulationsprozeß durchlaufen; allerdings bildet sich während der Zirkulationszeit weder Wert noch Mehrwert. Folglich tendiert die kapitalistische Produktion dahin, „die Umlaufzeit auf Null zu reduciren oder die der Circulationssphäre angehörigen Kapitalmetamorphosen ideell, *zeitlos* zu machen“. (S. 54.5–7.) Liegt hier die Funktion des Kredits darin, den zähen Rückfluß des vorgeschossenen Kapitals und den vielleicht nicht rascheren Zufluß des Mehrwerts zu überbrücken, so dienen Kredite auch dazu, die Arbeitsperiode zu verkürzen. (Siehe S. 187.23–25.) Ebenso geht es darum, die reinen Zirkulationskosten als Abzug vom Mehrwert zu minimieren. „Es ist über-

⁶⁸ Siehe MEGA² II/4.2. S. 501.3–505.32. – Engels hat diese ungetitelte Passage dann unter dem Titel „Die Rolle des Kredits in der kapitalistischen Produktion“ als 27. Kapitel veröffentlicht. (Siehe MEGA² II/15. S. 426.18–432.41.)

haupt die *Entwicklung des Creditwesens*, welche diese Bewegung nicht ihrer naturwüchsigen Zufälligkeit überläßt, sondern ihren Mechanismus in Controlle nimmt und möglichst gar Ersparung der Circulationskosten vereinfacht⁶⁹, hatte Marx schon 1865 in Manuskript I erklärt. Da die edlen Metalle als Geld, sei es in der Form der Zirkulationsmittel, sei es in der des Schatzes, Zirkulationskosten verursachen, „ist der ganze *Creditmechanismus* beständig damit beschäftigt, die *wirkliche Metallcirculation* durch allerhand Operationen, Methoden, technische Einrichtung, auf ein (relativ) stets wachsendes Minimum zu beschränken“, heißt es nunmehr in Manuskript VIII. (S. 801.16–19.) Auch in Manuskript II hat Marx die diesbezügliche Rolle des Kreditwesens umrissen. (Siehe S. 335.11–32.)

Weil die Umschlagzeit des Kapitals die Zirkulationszeit einschließt, muß das individuelle Kapital, um die Kontinuität der Produktion zu sichern, „zur Verkürzung der Circulationszeit und der Flüssighaltung des ganzen Reproduction-processes“⁷⁰ beständig zusätzliches Geldkapital vorschießen und dafür temporär brachliegendes Geldkapital als Reservfonds halten. Das Kreditwesen vermittelt; es sorgt dafür, daß das bei dem einem individuellen Kapital zeitweise brachliegende Geldkapital bei einem anderen als zusätzliches Geldkapital funktionieren kann. „Das so durch den blossen Mechanismus der Umschlagsbewegung freigesetzte Geldkapital ... muß eine bedeutende Rolle spielen, sobald sich das *Creditsystem* entwickelt u. zugleich eine der Grundlagen desselben bilden.“ (S. 269.21–26; siehe auch S. 794.7–11.) Gegen Ende von Manuskript VIII ist die Rede davon, daß im Creditsystem jedes momentan freigesetzte Geld sofort wieder aktiv als additionelles Geldkapital funktionieren solle; es könne dem Kapitalisten zu neuen Unternehmungen dienen, ebensogut aber helfen, „noch festliegendes *Surplusproduct* in andern Unternehmungen flüssig zu machen“. (S. 820.34–35.)

Das Kreditwesen kann diese Rolle spielen, weil einerseits die Masse des als Zirkulationsmittel den Reproduktionsprozeß des gesellschaftlichen Gesamtkapitals vermittelnden Geldes den Banken, der „organisirten u. concentrirten Abtheilung des Geldkapitals“ (S. 744.1–2), gehört, davon den industriellen Kapitalien vorgeschossen wird, und das Geld, nachdem es den Zirkulationsprozeß vermittelt hat, dorthin zurückfließt. (S. 743.27–744.5.) Andererseits werden die Fonds in der Form des Schatzes, der Amortisationsfonds des fixen Kapitals und der Akkumulationsfonds des Kapitals, beide immanente Momente des kapitalistischen Reproduktionsprozesses, durch das Kreditwesen in Banken konzentriert und bilden dort das Leihkapital. „Die Sucht, diesen als *virtuelles Geldkapital* sich aufschätzenden *Mehrwerth* sowohl zu Profit als zu ‚Revenue‘ brauchbar zu machen, findet im *Creditsystem* u. den ‚*Papiercher*‘ das Ziel seines Strebens. Das *Geldkapital* erhält dadurch in einer andern Form den enormsten Einfluss auf den Verlauf u. die Entwicklung des kapitalistischen

⁶⁹ MEGA² II/4.1. S. 158.5–8.

⁷⁰ Ebenda. S. 207.23–24.

Productionssystems.“ (S. 799.14–19.) Wenn eine Bank einem industriellen Kapitalisten das benötigte zusätzliche Kapital vorschießt, handelt es sich nicht um einen Vorschuß an Zirkulationsmitteln, sondern um im Produktionsprozeß neu als Kapital funktionierendes Geldkapital. Auf diese Weise wird das „Geldkapital, daß der Kapitalist noch nicht in seinem eignen Geschäft anwenden kann, ... v. andren angewandt. (Er erhält Zinsen dafür.) Es functionirt für ihn als *Geldkapital* im spezifischen Sinn, als eine vom produktiven Kapital unterschiedne *Sorte* Kapital.“ (S. 312.28–32.) Es ist zinstragendes Kapital, „monied capital“, wie Marx es 1864/1865 in Manuskript I von Buch 3 häufig nannte.

Mit der Entwicklung des Kreditwesens entfaltet sich das Aktienwesen. Einerseits würden sich, so Marx in Manuskript II, „massenhafte Kapitalien in den Händen einzelner“ konzentrieren, andererseits trete „der associirte Kapitalist (Aktiengesellschaften)“ neben die einzelnen Kapitalisten. (S. 184.3–6.) Der Kapitalbedarf bei Großprojekten überfordere die Kraft Einzelner, heißt es später, schließlich „bedingen ausgedehntere Operationen v. längerer Dauer größere Vorschüsse v. Geldkapital für längere Zeit. Die Produktion in diesen Sphären also abhängig v. den Grenzen, innerhalb deren der einzelne Kapitalist über Geldkapital verfügt. Diese Schranke wird durchbrochen durch Creditwesen u. damit zusammenhängende Association. (Aktienwesen)“. (S. 346.34–39.) Marx kam in Manuskript II auf diesen den langjährigen Projekten auf großer Stufenleiter in der Transport- und Kommunikationsindustrie (Eisenbahn-, Schiffs- oder Kanalbau) geltenden Gedanken mehrfach zurück. (Siehe S. 186.21–26.)

In seinen vorliegenden Texten zum zweiten Buch akzentuierte Marx also die Rolle des Kreditwesens unter drei Aspekten: *Erstens* der Beschränkung von Zirkulationszeit und Zirkulationskosten, *zweitens* der Vermittlung benötigten, anderswo brachliegenden Kapitals und dessen Umwandlung in produktives Kapital, für die Ausgleicheung der Profitrate interessant, und *drittens* der Bildung von assoziiertem Kapital (Aktienkapital). Diese Gesichtspunkte hatten auch schon in Marx' früheren Entwürfen zum zweiten Buch eine Rolle gespielt.

7.2. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals und entwickelte Möglichkeiten der Krise

Welche Bedeutung hat die Analyse des Zirkulationsprozesses für Marx' Krisentheorie? Marx hat die ökonomischen Krisen als gewaltsame Wiederherstellung eines gestörten Gleichgewichts stets mit den Widersprüchen der kapitalistischen Produktion verknüpft⁷¹ und ihren gemeinsamen Ausbruch in den Weltmarktkrisen gesehen⁷². Ursprünglich sollte seine Krisentheorie daher auch erst in der letzten Rubrik „Weltmarkt“⁷³ oder „Der Weltmarkt und die Krisen“⁷⁴ der

⁷¹ Siehe Marx: Das Kapital (Ökonomisches Manuskript 1863–1865). Drittes Buch ... S. 323.24–27.

⁷² Siehe Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA[®] II/3.3. S. 1154.30–33.

⁷³ Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. H. 1. In: MEGA[®] II/2. S. 99.4–5.

umfassenden „Kritik der Politischen Ökonomie“ ihre stringente Darlegung erfahren.⁷⁵ Von dieser Warte aus scheint die Tragweite der Analyse der Krisen innerhalb des zweiten Buches eher begrenzt zu sein. Andererseits sind Weltmarktkrisen der Endpunkt einer längeren widersprüchlichen Entwicklung des Reproduktionsprozesses, deren grundlegende Bedingungen Marx schon im ersten Band des „Kapitals“ zu entfalten begonnen hatte. Zuvor hatte er im Manuskript von 1861–1863 die Entwicklungsmethode seines Krisenkonzepts ziemlich detailliert skizziert.⁷⁶

Marx hatte im ersten Buch des „Kapitals“ im Rahmen seiner Geldanalyse die abstrakten Möglichkeiten ökonomischer Krisen, die sich aus der Trennung von Kauf und Verkauf der Waren sowie aus der Funktion des Geldes als Zah-

⁷⁴ Siehe Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58. In: MEGA[®] II/1. 2., unveränd. Aufl. S. 43.13.

⁷⁵ „der Weltmarkt [bildet] den Abschluß, worin die Production als Totalität gesetzt ist und ebenso jedes ihrer Momente; worin aber zugleich alle Widersprüche zum Process kommen. Der Weltmarkt bildet dann wieder ebenso die Voraussetzung des Ganzen und seinen Träger. Die Krisen sind dann das allgemeine Hinausweisen über die Voraussetzung, und das Drängen zur Annahme einer neuen geschichtlichen Gestalt.“ (Ebenda. S. 151.39–152.3.)

⁷⁶ Siehe Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA[®] II/3.3. S. 1131.7–1138.7. – Zur Bedeutung der Analyse des Zirkulationsprozesses des Kapitals für die Krisentheorie liegen zahlreiche, konträre Interpretationen vor. Siehe Владимир Ильич Ленин: Развитие капитализма в России. In: Полное собрание сочинений. 5. изд. Т. 3. Москва 1958. S. 38–48; М[ихаил] И[ванович] Тугань-Барановский: Промышленные кризисы въ современной Англии, ихъ причины и вліяніе на народную жизнь. С.-Петербургъ 1894. S. 375–512; Michael von Tugan-Baranovsky: Studien zur Theorie und Geschichte der Handelskrisen in England. Jena 1901. S. 197–231; Karl Kautsky: Krisentheorien. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 20 (1901–1902). Bd. 2. S. 110–118; Otto Bauer: Die Akkumulation des Kapitals. Ebenda. Jg. 31. (1912–1913). Bd. 1. S. 831–874; Rosa Luxemburg: Die Akkumulation des Kapitals. Berlin 1913. S. 79–110 und 299–317; Henryk Grossmann: Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapitalistischen Systems (zugleich eine Krisentheorie). Leipzig 1929. S. 20–22 und 280–282; Moritaro Yamada: Saiseisan-katei hyoshiki bunseki joron [Einführung in die Schemata und die Analyse des Reproduktionsprozesses]. Tokyo 1931. In: Moritaro Yamada: Zenshu [Werke]. Bd. 1. Tokyo 1983. S. 64–66 und 112–130; Kozo Uno: Keizai-genron [Grundsätze der politischen Ökonomie]. Tokyo 1964. S. 244; Samezo Kuruma: Marx-Lexikon zur Politischen Ökonomie. Bd. 6–9 (Krise I–IV). Tokyo 1972–1976; Samezo Kuruma: Kyoko-ron taikai no tenkai-hoho ni tsuite [Über die Entwicklungsmethode der systematischen Krisentheorie]. In: Keizai-Shirin (The Hosei Economic Review). Hosei Universität. Tokyo. Bd. 43. Nr. 3. 1975. S. 1–38. Bd. 44. Nr. 3. 1976. S. 1–32; Roman Rosdolsky: Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen „Kapital“. Frankfurt a. M. [u.a.] 1968. S. 524–596; Kiyoko Imura: Kyoko/Sangyo-junkan no riron [Theorie der Krise und des industriellen Zyklus]. Tokyo 1973. S. 47–58; Ryozo Tomizuka: Saiseisan-ron kenkyu [Studien zur Reproduktionstheorie]. Tokyo 2007. S. 1–123; Ito: Marukusu saiseisan-ron kenkyu ... S. 141–197 und 257–278.

lungsmittel ergeben, also aus Vorgängen in der Warenzirkulation, angesprochen.⁷⁷ In seinen Texten zum zweiten Buch wird expliziert, wie sich die Möglichkeiten der Krisen im gesamten Zirkulationsprozeß, also dem Reproduktionsprozeß des Kapitals, entfalten und verschiedene inhaltliche Bestimmungen erhalten.

In den vorliegenden Texten zum ersten Abschnitt zeigt Marx auf, daß es beim Kauf und Verkauf im Unterschied zur einfachen Warenzirkulation nunmehr um Warenkapital geht. Ändern sich nach dem Kauf der Elemente des produktiven Kapitals (siehe S. 687.10–25) deren Marktwerte (Preisänderungen bei Rohstoffen, Entwertung von Maschinen), kann es zu Störungen bei der Reproduktion des vorgeschossenen Kapitals kommen (siehe S. 646.3–30). Beim Verkauf geht es darum, ob die Realisierung des verwerteten Kapitals gelingt oder nicht. (Siehe S. 572.30–33 und 577.39–41.) Im Entwurf für den zweiten Abschnitt (Kapitel 2 von Manuskript II) erörtert Marx, daß ein Kauf ohne Verkauf, also Nachfrage ohne Zufuhr, bei langer Arbeitsperiode die Grundlage für eine Krise wäre. (Siehe S. 307.5–37.)

Der Umschlagzyklus, der durch die Reproduktion des fixen Kapitals bestimmt wird, bildet eine materielle Grundlage der periodischen Krisen, die selbst wieder zum Ausgangspunkt einer großen Neuanlage von Kapital werden. (Siehe S. 131.30–132.12.) In Kapitel 3 von Manuskript II und in Manuskript VIII, also den Texten zum dritten Abschnitt, wird dargestellt, daß der Umschlag des fixen Kapitals eine Geldhortung (Schatzbildung) begünstigt, Verkauf ohne Kauf, Zufuhr ohne Nachfrage, und daher das Gleichgewicht von Amortisation und Erneuerung des fixen Kapitals eine Bedingung des normalen Verlaufs der Reproduktion wird. (Siehe S. 767.1–12.) Des weiteren demonstriert Marx, daß die Akkumulation des Kapitals Geldhortung (Schatzbildung) begünstigt, Verkauf ohne Kauf, Zufuhr ohne Nachfrage, und daher das Gleichgewicht von Akkumulationsfonds und Kapitalvorschub in den Produktionsprozeß eine Bedingung des normalen Verlaufs der Reproduktion wird. (Siehe S. 795.11–24.) In beiden Fällen gibt es keinen Zusammenhang mit der Verwandlung von Zirkulationsmittel in Schatz und von Schatz in Zirkulationsmittel, so daß die Inkongruenz der Größen die Möglichkeit der Krise in sich birgt. (Siehe S. 769.34–770.24 und 795.25–39.)

Marx konstatierte in Manuskript VIII bei Punkt „II) *Accumulation od. Production auf vergrößerter Stufenleiter*“ wiederholt, daß die Geldhortung in Abteilung I bei Abteilung II eine relative Überproduktion erzeuge und sogar die Reproduktion auf einfacher Stufenleiter störe. (Siehe S. 802.39–803.3, 803.22–30 und 804.24–32.) Dieses Problem betrifft selbst, um Engels zu zitieren, den „Übergang von der einfachen zur erweiterten Reproduktion“⁷⁸, aber er weist auch darauf hin, daß die Schwankungen in den Akkumulationsraten der Abteilungen Disproportionen in den Umsätzen zwischen beiden und dement-

⁷⁷ Siehe MEGA² II/6. S. 138.1–18 und 158.29–159.18.

⁷⁸ Marx: Das Kapital. Buch 2. Redaktionsmanuskript von Engels ... S. 458.34–35.

sprechende Störungen erzeugen. Diese Konstellation gehört zu den wichtigen von Marx im zweiten Buch erörterten Krisenpotentialen.

Marx untersuchte die Bedingungen für einen „normalen“ Verlauf des Gesamtreproduktionsprozesses, was hieß, die hinter den alltäglichen und komplizierten Abläufen verborgenen wesentlichen inneren Zusammenhänge zwischen den Elementen der Reproduktion freizulegen. Festgestellte „anormale“ Konstellationen bergen die Möglichkeit einer krisenhaften Entwicklung in sich; sie bedeuten nicht deren tatsächliches Eintreten. Nach Marx bilden die der kapitalistischen Produktionsweise „*eigenthümliche[n] Bedingungen des Umsatzes*, des normalen Verlaufs der Reproduktion, sei es auf einfacher, sei es auf erweiterter Stufenleiter“ eben so viele „*Bedingungen des anormalen Verlaufs*, Möglichkeiten von *Krisen*“. (S. 795.33–37.) Das Gleichgewicht, so Marx' Fazit und Ziel seiner Demonstration, sei bei der naturwüchsigen Gestalt dieser Produktion selbst ein Zufall. (Siehe S. 795.37–38.)

Solange nicht begriffen ist, welche allgemeinen Bedingungen für Gleichgewicht oder Störungen verantwortlich sind, so lange kann man nicht die eigentlichen Ursachen von realen, konkreten Disproportionen aufspüren. Um für eine solche konkrete Analyse Marx' Ergebnisse bei der Betrachtung des gesellschaftlichen Gesamtreproduktionsprozesses im zweiten Buch nutzbar zu machen, bedarf es allerdings zahlreicher Mittelglieder. Leicht zu verstehen ist, daß auf Ungleichgewichte, wie sie sich aus der Kapitalwanderung zwischen Produktionszweigen mit unterschiedlicher Profitrate notwendig ergeben, die Reproduktionstheorie des zweiten Buches nicht unmittelbar anwendbar ist, da hier von den Verwandlungen des Mehrwerts in Profit, des Profits in Durchschnittsprofit und daher des Werts in den Produktionspreis zu abstrahieren war. Die Analyse des gesamten Zirkulationsprozesses, des Reproduktionsprozesses des Kapitals, im zweiten Buch schuf die Voraussetzungen für das Begreifen jener Faktoren bzw. Momente, die eine Krise möglich machen. Die „Entwicklung dieser Möglichkeit zur Wirklichkeit“⁷⁹ und die Aufklärung darüber sind bereits der Gegenstand von Buch 3 „Gestaltungen des Gesamtprozesses“ des „Kapitals“.

⁷⁹ Marx: Das Kapital. Bd. 1. Buch 1. 2. verb. Aufl. Hamburg 1872. In: MEGA² II/6. S. 138.14–15.

Calculation und Calculationstabelle über Südsee-Thran
von New York nach Bremen,

zum Preise von 30 u. 40 c. und zum Course von 75 u. 80 c., beides um 1 c. steigend.

	à 30 c. pr. Gallon.		à 40 c. pr. Gallon.	
	à 80 c.	à 75 c.	à 80 c.	à 75 c.
I 10 Fässer Thran, enthaltend netto 1496 Gallons . . . \$	448 80	\$ 448 80	\$ 598 40	\$ 598 40
Fuhrlohn u. Verschiffungsspesen	3 75	- 3 75	- 3 75	- 3 75
	\$ 452 55	\$ 452 55	\$ 602 15	\$ 602 15
Einkaufscommission 2 1/2 0/0 . .	11 31	- 11 31	- 15 05	- 15 05
	\$ 463 86	\$ 463 86	\$ 617 20	\$ 617 20
Commission u. Courtage für den Rembours 1 3/8 0/0 (98 3/8 = 1 3/8) -	6 47	- 6 47	- 8 60	- 8 60
	\$ 470 33	\$ 470 33	\$ 625 80	\$ 625 80
II Trassirt 60 T. Sicht . Ld'or. ₤	587 66	₤ 627 9	₤ 782 18	₤ 834 29
Assecuranz à 1 3/4 0/0 u. Police	11 12	- 12 3	- 14 48	- 15 39
Eingangszoll	4 31	- 4 50	- 5 54	- 6 7
Fracht, 1333 Gall. à 3 c. \$ 46. —				
Primage 5 0/0 . . . - 2.30.				
	\$ 48.30.			
à ₤ 1 1/3 . . . ₤ 64. 29.				
Div. Spesen b. Empfang, à 60 gt. pr. Fass - 8. 24.				
Courtage à 6 gt. pr. Tonne - 3. 60.				
	- 76 41	- 76 41	- 76 41	- 76 41
	Ld'or. ₤ 680 6	₤ 720 31	₤ 879 17	₤ 932 44
III Zinsverlust auf } 3 Mt. 1 1/4 0/0 } 4 1/4 0/0				
Commission 1 0/0 } (95 3/4 = 4 1/4) -	30 13	- 31 70	- 39 1	- 41 28
Delcredere 2 0/0 } Ld'or. ₤ 710 19		₤ 752 29	₤ 918 18	₤ 974 —
IV Netto 1496 Gallons, à 32 1/2 Gall. pr. T., liefern in Bremen 46 T. Demnach kommt die Tonne aus: à 30 c., z. Cours v. 80 . . ₤ 15. 32. ₤ 710 32				
- 30 - - - 75 . . - 16. 26.		₤ 752 44		
- 40 - - - 80 . . - 19. 69.			₤ 918 6	
- 40 - - - 75 . . - 21. 12.				₤ 973 48

Auf Grund dieser vierfachen Calculatur fertigt man nun die nachstehende Calculationstabelle, indem man dabei folgendermaassen verfährt.

Handwritten text on aged paper, heavily crossed out with diagonal lines. The text is dense and appears to be a technical or scientific manuscript. At the top right, there is a small diagram or sketch. At the bottom right, there is a stamp that reads "NW 20" and a handwritten mark "S/G".

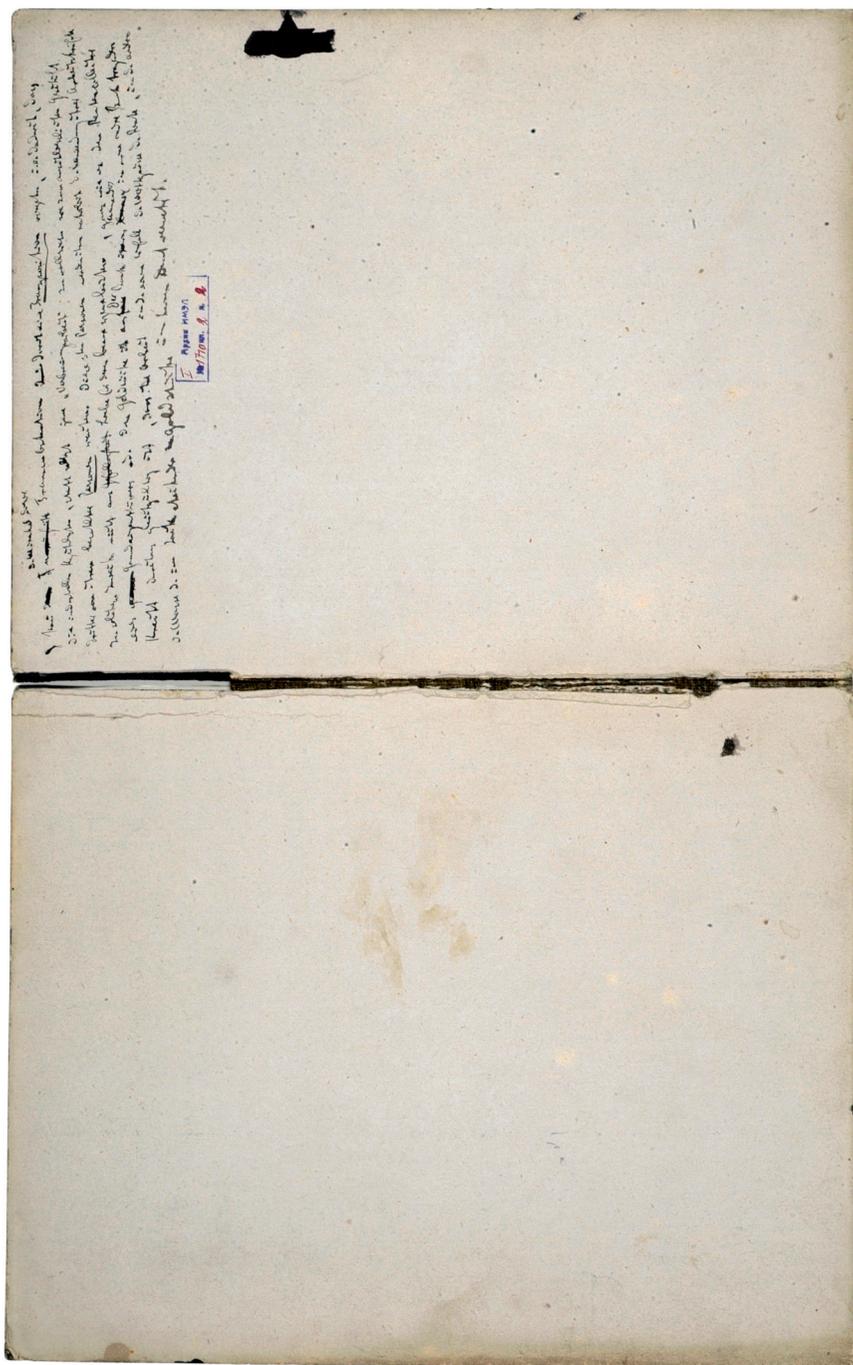
Fragmente. III. Seite 3

XI, 1876/77

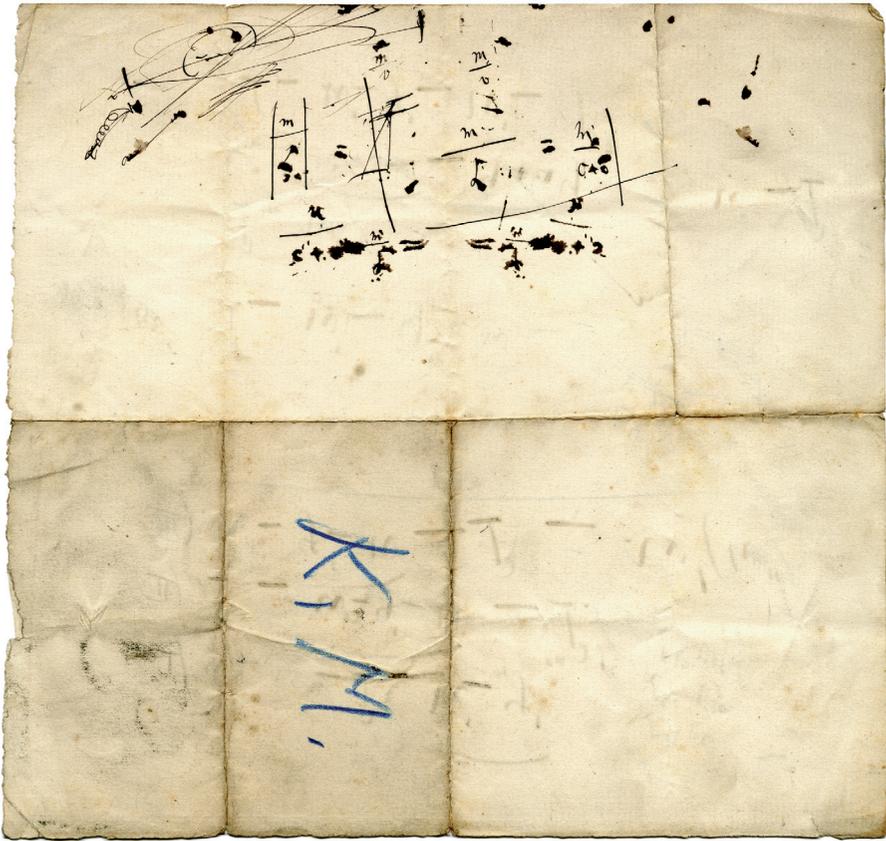
Апрель 1882

- 1/ Internationale, Guillaume-Louis, p. 1.
- 2/ Table über Differential-Rechnung, p. 1.
- 3/ Cynopolis, Rostokhodopapros No. 2, p. 2.
- 4/ B. Barthelemy (p. 10 unten) p. 4. 5.
- 5/ II Buch Kap. Auszug Kap. I, p. 7.
- 6/ de A de Kap. II & III, p. 14.
- 7/ p. 22.
- 8/ Kostomarew, Tomop. Monograph.
1/ Shenka Bazin p. 77.
2/ Kubmansch, de Wygowaty p. 140.
- 9/ Radziwyl, Travail human, p. 77.
- 10/ Loge de Barthelemy, Essai sur la p. 50.
de p. 45-100.
- 11/ Zador, Kenna, omé Zaomnae Zedde.
Orladsteige, 10 me. Jannuau Jan 1870

Vorderer Deckel von Heft XI mit „Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen“. Mit Inhaltsangabe von Engels



Hintere Deckelinnenseite des Hefts mit Manuskript VIII



Notizen zur Kapitalmetamorphose und zur Wertzusammensetzung des Kapitals auf einem Blättchen. Vorderseite

2

I) $g - w - I - w' - g'$

II) $I - w - g' - w - I$

III) $w' - g' - w - I - w' (w'')$

$I - w' - g' - w - I$

 $\frac{w}{480} - \frac{60}{60} = 602$

$I - w'$

$I - w + \Delta w - g + \Delta g - w - I$

$I - w' - g' - w - I'$

Notizen zur Kapitalmetamorphose und zur Wertzusammensetzung des Kapitals auf einem Blättchen. Rückseite

Editorische Hinweise

Der vorliegende Band ist nach den seit 1993 geltenden Editionsrichtlinien bearbeitet worden.⁸⁰ Nachfolgend werden hauptsächlich über die Richtlinien hinausgehende oder gegebenenfalls von ihnen begründet abweichende, sich aus der Textgrundlage ergebende Besonderheiten der Präsentation des Edierten Textes mitgeteilt. Nur bei einzelnen Texten angewandte Verfahren werden in deren Apparat unter „Hinweise zur Edition“ erläutert. (Siehe S. 1372.)

Der Edierte Text folgt den beschriebenen handschriftlichen Textzeugen. Die Manuskripte sind chronologisch angeordnet. Bei größeren Entwürfen, die Marx während eines längeren Zeitraums niederschrieb und zu denen parallel weitere Ausarbeitungen entstanden, wurde zudem berücksichtigt, wann jeweils der Hauptteil des Textes verfaßt wurde. In den Apparateilen „Entstehung und Überlieferung“ werden die chronologische Abfolge und inhaltliche wie zeitliche Verknüpfungen der Texte eingehend erörtert.

Texte mit Passagen, in deren Verlauf Marx mehrfach versuchte, ein Problem zu umreißen, ohne die verworfenen Ansätze zu tilgen, wurden abschnittsweise numeriert ([1.1], [1.2a] oder [1.2b]). Die verworfenen Ansätze, die zumeist eine variantenreiche Textentwicklung aufweisen, werden im Edierten Text geboten, um die Entwicklung der Darstellung leichter verfolgen zu können und das Variantenverzeichnis nicht zu überfrachten. Textumstellungen wurden vorgenommen, sobald Marx sie vorgesehen und eindeutig bestimmt hat. Um das Nachvollziehen solcher Textentwicklungen unabhängig vom Apparat zu erleichtern, werden die Marxschen Einfügungszeichen am Einfügungsort und an den umzustellenden oder einzufügenden Passagen reproduziert und zudem Anfang und Ende der Passage mit den diakritischen Zeichen $\{ \}$ (siehe S. 533.1–8, 671.22–31 oder 701.5–7) markiert. Diese Zeichen werden auch benutzt, wenn Marx über der Grundzeile mehrere Wörter eingefügt hat (zum Beispiel S. 101.6–7: Eisenbahn\ $\{$ Zahl der trains per railway $\}$). Von Marx für die spätere Einfügung von größeren Textpassagen (siehe S. 525–548 und die Abbildung von Seite 14 der „Zu benutzende(n) Textstellen ...“ auf Seite 537) oder von Seitenangaben (siehe zum Beispiel S. 382.10) freigelassener Raum wird in symbolischer Größe reproduziert. Hinweise auf die Fortsetzung unterbrochener Textpassagen werden im Text präsentiert. (Siehe S. 455.10 oder 600.2–3.) Die Absatzbildung erfolgt getreu der Vorlage, wobei Marx' Alinea-Zeichen (L) selbst nicht reproduziert werden. Auf die Bildung von redaktionellen Absätzen wird im Korrekturenverzeichnis hingewiesen.

Tabellarische Aufstellungen wurden, um Seitenumbrüche zu vermeiden, nötigenfalls in kleinerem Druck oder im Querformat gesetzt. (Siehe S. 77, 247/248 oder 258–260.) Ebenso wurden Brüche mit längeren verbalen Zählern und Nennern kleiner gesetzt (siehe S. 294.34), um Zeilenumbrüche zu vermeiden. Horizontale und vertikale Linien in Tabellen und Schemata werden

⁸⁰ Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1993.

nicht reproduziert. Die zahlreichen Symbole und Indizes c, v, m, l, ll im Fließtext sowie in den Formeln und Tabellen werden gemäß der Vorlage präsentiert, also tief- (400_c oder $800_{\text{£}_c}$), auf Zeilenhöhe ($200m$ oder $200_{\text{£}m}$) oder hochgestellt ($C^{400} + V^{100} + M^{100}$). Allerdings war bei den Darstellungen zu den Austauschbeziehungen zwischen den beiden Abteilungen der gesellschaftlichen Produktion in der Regel nicht eindeutig festzustellen, ob Marx die Symbole und Indizes samt den Erläuterungen zu ihrem sachlichen Inhalt tiefgestellt oder auf der Grundzeile notiert hat. Sie wurden daher, auch aus Gründen der Lesbarkeit und der Vereinfachung des Satzes, durchweg auf die Grundzeile gesetzt. (Siehe die Abbildungen der Seiten 196[a], 199 und 201 von Manuskript II auf den Seiten 509, 517 und 518.) Die Kombination von Zahlen, Zeichen und Worten wird beibehalten ($1mal$, $1\times$ oder $10j\ddot{a}hrige$). Auch die unterschiedliche Angabe von Ordnungszahlen wurde nicht vereinheitlicht (3^t Teil, 7^t – 9 . Woche, 13 .– 15^t Woche oder 2^{te} Hälfte). Bei Flietexten werden, um den üblichen Durchschuß beibehalten zu können, Bruche kleiner und deren Bruchstriche schräg gesetzt; bei vorwiegend aus Formeln bestehenden Textstellen erfolgt ein normaler Satz mit geraden Bruchstrichen. Bei den Kreislaufformeln des Kapitals wird, um den Prozecharakter zu betonen, die Form W_G_W benutzt (in früheren MEGA-Bänden $W-G-W$).

Die Orthographie wurde wie üblich weder vereinheitlicht noch modernisiert (Bereicherung oder Bereicherung, Capital oder Kapital; gleichgültig oder gleichgültig; verlieren oder verlieren; Werththeil, Werthteil, Werttheil oder Wertteil). Ein zusätzlicher Grund dafür, sie beizubehalten, ist, daß Marx sich zwischen 1867 und 1871 schrittweise der modernisierten deutschen Rechtschreibung anpate. Insofern liefert die Schreibweise bestimmter Worte (Wert anstelle von Werth, Kapital anstelle von Capital) gewisse Anhaltspunkte für die Entstehungszeit von Texten, die Bedeutung erlangen, sobald es an Indizien für die Datierung mangelt.

Da es sich durchweg um Entwürfe handelt, bei denen für Marx die analytischen Zwecke einer kritischen Selbstverständigung im Vordergrund standen, erfolgte eine Revision von sachlich fehlerhaften Textstellen in engen Grenzen. Eindeutige Schreibversehen wurden korrigiert, wenn es für das Textverständnis unverzichtbar schien (aufgescheichert: aufgespeichert, letzte: letzte, Naturalemente: Naturalelemente, Produktionselementete: Produktionselemente, selst: selbst, Thiel: Theil, wiederholte: wiederholte, wissenschaftliche liche: wissenschaftliche), jedoch nicht einzeln im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen. Zahlreiche Ergänzungen von Substantiven oder Adjektiven durch n, en, letztere insbesondere bei der Einfügung von Adjektiven mit verschliffener Endsilbe (constant anstelle von constanten oder jedesmalig anstelle von jedesmaligen) wurden stillschweigend vorgenommen. Hat Marx ein Substantiv durch ein anderes über der Grundzeile ergänzt, ohne die Großschreibung des ersteren zu ändern, werden beide ohne Bindestrich stillschweigend miteinander verbunden. Ebenso wird die Ergänzung von fehlenden Divis bei zusammengesetzten Worten (Produktions u. Consumtionsmittel: Produktions- u.

Consumtionsmittel; Arbeits u. Cirkulationsperioden: Arbeits- u. Cirkulationsperioden; ab und zunimmt: ab- und zunimmt usw.) nicht im Korrekturenverzeichnis dokumentiert.

Die Interpunktion der Handschriften wurde beibehalten. Fehlende Satzzeichen wurden nur ergänzt, wenn es das Textverständnis erforderte und die Textstelle dafür eindeutig war (ergänzte Satzendpunkte zum Beispiel auf S. 722.2, 744.5, 744.12, 763.5, 784.13 oder 811.7). Wenn der Satz einen in runden bzw. eckigen Klammern eingeschlossenen Text enthält und dieser mit einem vor der Klammer stehenden Punkt abschließt, wurde der Punkt am Ende des ganzen Satzes, nach der entsprechenden Klammer, gesetzt. Diese Ergänzung bzw. Umstellung des Punktes wird im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen. Punkte in Brüchen oder nach Symbolen (m./v.) werden, sofern möglich, als Satzpunkte dargestellt, ansonsten nicht berücksichtigt. Die häufig fehlenden Punkte bei den Ordnungszahlen in den Tabellen über die wöchentlichen Arbeits- und Umschlagsperioden wurden stillschweigend ergänzt (3. Woche, 1.–9. Woche).

Fehlende öffnende oder schließende Klammern wurden in eindeutigen Fällen ergänzt und werden im Korrekturenverzeichnis nachgewiesen. Ebenso wird im Korrekturenverzeichnis die Vereinheitlichung von Klammern dokumentiert, falls Marx für eine Textstelle gleichzeitig runde und eckige Klammern benutzte. Dienen Striche in den Handschriften von Marx der Hervorhebung, werden die betreffenden Textstellen, auch Zahlen, Formeln, und arithmetische Ausdrücke, kursiviert. Trennstriche werden mittig in einheitlicher Länge wiedergegeben. Striche zwischen aufeinander bezüglichen Textstellen werden entsprechend der Vorlage reproduziert. Das gleiche gilt für Summenstriche. Deutete Marx mittels Strichen, Linien oder Rahmen eine tabellarische Aufstellung an, wurde diese umgesetzt. Die Trennstriche, die das Ende einer Darlegung bedeuten, sind nicht reproduziert worden, sobald die nachfolgende Darstellung mit einem Titel beginnt.

Versehen bei Faktenangaben bzw. Rechenfehler wurden korrigiert, wenn es das Textverständnis erforderte, und werden im Korrekturenverzeichnis nachgewiesen. In Fällen, wo die Korrektur einer Rechengröße zahlreiche Korrekturen bei den nachfolgenden Rechenoperationen nach sich gezogen hätte, wurde auf eine Änderung verzichtet. (Marx brach mitunter Berechnungen ab, sobald er sich eines falschen Rechenweges oder falscher Rechengrößen bewußt wurde. Andererseits wies er wiederholt darauf hin, daß von ihm begangene Rechenfehler die Fixierung von Relationen oder Tendenzen nicht entscheidend beeinträchtigen würden.)

Alle im Band dargebotenen handschriftlichen Texte enthalten Abkürzungen, Verkürzungen und Verschleifungen. Übliche Abkürzungen (cf., éd., engl., i. e. J., Jh., Mill., od., p., p. a., resp., S., s.g., sqq., u., v., z. B., oder z. Th., auch in der Marxschen Schreibweise, zum Beispiel: u.s.w.) und abgekürzte, eindeutige Personennamen (zum Beispiel Ric.) wurden beibehalten, andere abgekürzte Wörter sowie die von Marx abgekürzten deutschen Artikel (d.) wurden aus-

geschrieben und unterpunktet (amerikanische, Arbeitsperiode, freigesetzt, Kilometer, Physiokraten, Umschlagsperiode, der, die oder das). Konnten bei Schreibverkürzungen die fehlenden Buchstaben zwischen Wortanfang und -ende zweifelfrei ergänzt werden, erfolgte die Ausschreibung ohne Kennzeichnung (Fen: Formen; Vnß, Vhß: Verhältnis; Pduktionsmatelien: Produktionsmaterialien; Arbeitsde: Arbeitsperiode; Cirkulperiode, Cirks, Ctpde, Cirkulaper: Cirkulationsperiode; df: darauf; draus: daraus; ddurch; dadurch; dh: daher; Ernng: Erneuerung; Ftz: Fortsetzung; pr: per; Schuldrn: Schuldern; St: Seit; vlgdn: vorliegenden oder v. statten: vonstatten). Das Wort „Waare“, in der Handschrift häufig auch als „Ware“ zu entziffern, wird im Edierten Text stets als „Waare“ reproduziert. Die Auflösung von Mischformen erfolgte nach den Grundmustern. Die umgangssprachliche Form (Schnellschreibung) einiger Wörter (andre, grössre, kleinre, langsamern) wurde beibehalten. Mathematische Zeichen (×, .:) werden wiedergegeben, auch wenn sie für Wörter stehen. Marx' Verweise auf die „Kapital“-Bücher wurden in jedem Edierten Text bei ihrer erstmaligen Erwähnung ausgeschrieben (Buch I, Abschnitt II), dann abgekürzt belassen (B. 1, Kapit. IV; Bd. 1 oder b. II. ch. V).

Unsichere Buchstaben werden in kleinerem Druck, unleserliche Buchstaben durch Xxx wiedergegeben. Redaktionelle Ergänzungen, zum Beispiel fehlende Wörter, ohne die der Zusammenhang unverständlich bliebe (siehe S. 316.35, 333.29 oder 443.22–23), wurden in Editorschrift (Helvetica) ergänzt und werden zudem durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

Von Marx mit Tinte unterstrichene Wörter wurden bei einfachen Unterstreichungen kursiviert, bei doppelten Unterstreichungen gesperrt. Die meist flüchtigen Unterstreichungen werden, soweit möglich, kontextbezogen reproduziert, Randanstreichungen oder Marginalien folgendermaßen: Tinte |; Bleistift |.

Erledigungsvermerke, das heißt vertikale, horizontale oder schräge Durchstreichungen mit Tinte oder Bleistift, werden im Variantenverzeichnis mitgeteilt. Die Anstreichungen und Vermerke mit Rotstift, die Engels bei der Erarbeitung der Druckvorlage anbrachte, werden im „Verzeichnis der Rand- und Unterstreichungen sowie der Notizen im Text von Engels“ erfaßt, ebenso seine Änderungen von Rechengrößen.

Der wissenschaftliche Apparat zu den einzelnen Texten besteht aus dem Teil Entstehung und Überlieferung (einschließlich Zeugenbeschreibung), dem Varianten- und dem Korrekturenverzeichnis sowie den Erläuterungen.

Das Variantenverzeichnis enthält alle von Marx vorgenommenen inhaltlichen Textänderungen. Diese treten auf als Textreduzierungen (Tilgungen nicht korrupter Textstellen), Textergänzungen (Einfügungen, Zusätze), Textersetzungen und Textumstellungen. Demzufolge werden nicht verzeichnet: korrigierte Schreibversehen, sofern es sich nicht um Bezeichnungsfragen handelt, Schreibansätze, die keinen erkennbaren Sinn ergeben oder bei denen der Sinn der ursprünglich vom Autor beabsichtigten Aussage nicht wenigstens mit Wahrscheinlichkeit rekonstruiert werden kann, sowie innerhandschriftliche Sofortkorrekturen, die formale Berichtigungen grammatischer oder stilistischer

Versehen darstellen, jedoch weder die inhaltliche Aussage des Textes verändern noch den Stil der gesamten Darstellung modifizieren. Textänderungen von Engels, 1884/1885 bei der Redaktion des zweiten Bandes des „Kapitals“ vorgenommen, stellen keine Varianten dar. Auf sie wird im „Verzeichnis der An- und Unterstreichungen sowie der Notizen im Text von Engels“ hingewiesen, des weiteren im Korrekturenverzeichnis.

Im Variantenverzeichnis wurde eine im wesentlichen diskursive Verzeichnungsform benutzt, das heißt, es wird der Inhalt der Textveränderungen festgehalten, jedoch nicht die Form der Änderungen. Bei längeren gestrichenen Passagen mit starker Textentwicklung wird zunächst der getilgte „Reintext“ vorgestellt; anschließend werden die einzelnen Textveränderungen präsentiert. Textreduzierungen, -ergänzungen, -ersetzungen und -umstellungen werden mit Hilfe verschiedener diakritischer Zeichen dargestellt. (Siehe „Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen“.) Varianten treten häufig auch in Form von Abbrechungen auf, also Textveränderungen, bei denen der Autor die Gedankenführung unterbrach und ihr, meist durch Tilgung, aber auch durch Ersetzung von Wörtern oder Wortteilen, Änderung von Flexionsendungen und Einfügungen, einen neuen Verlauf gab. Da bei Abbrechungen, bei denen Teile des Wortbestandes in die nächste Schicht übernommen wurden, oft nicht sicher zu erkennen ist, an welcher Stelle des Satzes der Autor abbrach und änderte, wird das Abbrechungszeichen in der Regel an die Stelle gesetzt, an der die Textumformung spätestens erfolgt sein muß. Der in spitzen Klammern stehende Text des ursprünglichen, abgebrochenen Satzverlaufs umfaßt in diesen Fällen also auch Wörter und Wortteile, die in der Handschrift nicht getilgt, sondern in die neue Textfassung einbezogen wurden. Die spitzen Klammern kennzeichnen hier also ein im Ganzen verworfenes Textstück.

Die Erläuterungen geben Berichtigungen für Versehen bei Faktenangaben und Rechenfehlern sowie alle für das Verständnis des Textes, einschließlich der Varianten, erforderlichen Erklärungen und Hinweise, soweit dies nicht schon im Apparateil „Entstehung und Überlieferung“ geschehen ist. Wichtiger Bestandteil der Erläuterungen ist der Nachweis der Quellen, der von Marx benutzten Literatur, einschließlich seiner eigenen Texte und Exzerpte. Abweichungen zwischen der Zitierweise und der Quelle wurden verzeichnet, wenn sie inhaltlich oder im Hinblick auf mögliche Textrevision von Bedeutung sind. Nicht verzeichnet wurden orthographische Änderungen, das flüchtige e, Vokalverschiebungen und die Ausschreibung von Abkürzungen. Alle von Marx übersetzten Zitate werden in den Erläuterungen nach der Quelle wiedergegeben. Redaktionelle Zitate aus Briefen wurden an den Handschriften überprüft. Deren Archivsignaturen werden im „Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur“ angegeben, wo auch die Editionen der Briefwechsel aufgeführt sind. Verweisungen auf die bisher erschienenen Bände aller Abteilungen der MEGA erfolgen unter Verwendung von Abkürzungen.

Die Register erfassen den Edierten Text einschließlich der Varianten.

Das Namenregister erfaßt alle direkt oder indirekt genannten Personen, wobei literarische und mythologische Figuren sowie Firmen, hier insbesondere Eisenbahnunternehmen, einbezogen sind. Aufgenommen sind auch die Verfasser von Veröffentlichungen, deren Namen im Text selbst nicht erscheinen, deren Arbeiten aber direkt oder indirekt genannt oder zitiert werden. Die alphabetische Einordnung der Personennamen erfolgt nach ihrer authentischen Schreibweise, auch bei kyrillisch geschriebenen Namen. Alle von der authentischen Form abweichenden Schreibweisen im Edierten Text werden der authentischen Schreibweise in runden Klammern hinzugefügt und, wenn notwendig, gesondert als Verweisung angeführt. Verschlüsselte Namen im Edierten Text werden in den Erläuterungen erklärt. Die Annotationen im Namenregister werden im wesentlichen auf den Zeitraum des Bandes beschränkt.

Das Literaturregister enthält alle Titel (Bücher, Broschüren, Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsartikel usw.), die direkt oder indirekt zitiert oder erwähnt werden.

Das Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur enthält alle bei der Kommentierung durch die Bearbeiter berücksichtigten zeitgenössischen oder modernen Titel.

Das Sachregister umfaßt die Begriffe, die den wesentlichen Inhalt der Texte von Marx widerspiegeln. Die Schlagworte sind in der Regel dem Edierten Text entnommen oder lehnen sich weitgehend an diesen an.

*

Die in den 1930er Jahren vorgenommene Entzifferung der Handschriften wurde in den 1980er Jahren von Gelij Kovgankin † (IMLM) sowie Teinosuke Otani (Manuskripte 1876–1881) geprüft und während der Bandbearbeitung von Carl-Erich Vollgraf (BBAW) noch einmal vollständig revidiert. Die editorische Vorbereitung von Teil 1 des Bandes, ursprünglich als MEGA[®]-Teilband II/11.1 konzipiert, lag zunächst in den Händen von Aleksandr Čepurenko und Vitalij Vygodskij † (beide IMLM). Später übernahm Ljudmila Vasina die Verantwortung für diesen Teilband, anfangs unterstützt von Elena Vaščenko (beide RGASPI), während Teinosuke Otani (Hosei Universität Tokyo) für den Teilband II/11.2 verantwortlich zeichnete. Nachdem 1999 die Redaktionskommission der IMES im Zuge der Redimensionierung der MEGA die Teilbände zusammenführte, erarbeiteten beide Wissenschaftler jeweils die Entwürfe für beide Teile des Bandes. Carl-Erich Vollgraf überarbeitete den gesamten Band und besorgte auch dessen Endredaktion. Regina Roth übernahm die Überarbeitung des Textes von Manuskript VI und VII einschließlich Varianten. Kenji Mori (Tohoku-Universität Sendai) erstellte, unterstützt von Jürgen Jungnickel (Berlin), das Sachregister, während Hanno Strauß (BBAW) die Annotationen im Namenregister vollendete. Teinosuke Otani verfaßte die Einführung. An der Durchsicht von Teilen des Bandes waren beteiligt: Rosemarie Giese und Ulrich Pagel (beide Berlin), Gerald Hubmann, Manfred Neuhaus und Christine Weckwerth (alle BBAW). Die griechischen Textstellen kontrollierte Matthäus Heil (BBAW).

Die aufwendige EDV- und satztechnische Fertigstellung oblag Claudia Reichel beim Textteil und Henriette Nötzoldt beim Apparatteil (beide BBAW).

Die Bearbeiter danken allen Institutionen, die sie bei der Vorbereitung des Bandes unterstützt haben, vor allem dem Internationalen Institut für Sozialgeschichte Amsterdam und dem Rußländischen Staatlichen Archiv für Sozial- und Politikgeschichte (RGASPI) in Moskau. Beide Einrichtungen gewährten den unerläßlichen Zugang zu den Originalhandschriften von Marx sowie zu weiteren Nachlässen und Materialien. Den Zugang zum Nachlaß von Paul Lafargue ermöglichten die Archives départementales de la Seine-Saint-Denis (Bobigny) der Parti communiste français. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) förderte die Arbeit am Band umfassend. Die japanische MEGA-Arbeitsstelle unterstützte ihr Mitglied Teinosuke Otani. Die Erarbeitung des Sachregisters wurde von der Japan Society for the Promotion of Science gefördert (Projektnummer 18330037). Darüber hinaus haben die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv Berlin (SAPMO), die Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, die Bibliothek der BBAW, die British Library London, die Manchester Central Library, die Gosudarstvennaja obščestvenno-političeskaja biblioteka, die Naučnaja biblioteka Moskovskogo gosudarstvennogo universiteta im. M. V. Lomonosova, die Rossijskaja gosudarstvennaja biblioteka, die Fundamental'naja biblioteka Instituta naučnoj informacii po obščestvennym naukam Rossijskoj akademii nauk (alle in Moskau) sowie das Stadtarchiv der Landeshauptstadt Dresden das Vorhaben unterstützt.

Besonderer Dank gilt allen, die die Editions- und Forschungsarbeit mit kritischen Kommentaren und konstruktiven Vorschlägen begleitet und die Bearbeiter in vielfältiger Weise unterstützt haben: Angelika Hechenblaickner entdeckte im Nachlaß von Paul Lafargue ein Blättchen mit Notizen zur Kapitalmetamorphose und beschrieb es. Roy Whitfield (Manchester) sei gedankt für seine Hilfe bei den in England durchgeführten Studien, Irina Šikanjan (New Haven/USA), Thomas Kuczynski (Berlin), Lucia Pradella (Vittorio Veneto) und Manfred Schöncke (Uetersen) für ihre Hilfe bei biographischen und bibliographischen Recherchen.

Wichtige Diskussionspartner fanden die Bearbeiter in den Editoren der MEGA-Bände II/4.3 und II/12 bis II/15. Zu nennen sind Keizo Hayasaka (Morioka), Rolf Hecker (Berlin), Larisa Mis'kevič † (Moskau), Akira Miyakawa (Metropolitan University Tokyo), Sadao Ohno (Doshisha-Universität Kyoto), Izumi Omura, Shin'ya Shibata (beide Tohoku-Universität Sendai) sowie Kikuji Tanaka (Sendai).

Weiterhin ist der Doshisha-Universität Kyoto, der Japanischen Arbeitsgemeinschaft Marx-Engels-Forschung und der Fritz Thyssen Stiftung für die Durchführung und Unterstützung von Forschungskolloquien zu danken.

Die redaktionelle Arbeit am Band wurde im Januar 2008 abgeschlossen.